Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 29. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 18. Januar 1863.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 35 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 129. Neueste Anleihe 107¼. Schlesischer Bank-Verein 100½. Oberschles. Litt. A. 163. Oberschles. Litt. B. 144 B. Freiburger 136¾. Wilhelmsbahn 65 Neisse-Brieger 83¼ Tarnowitzer 62¾. Wien 2 Monate 86⅞. Oesterr. Credit-Aktien 100. Oesterreich. National-Anleihe 72¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 81½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136½ Oesterreich. Banknoten 88. Darmstädter 95¼. Commandit-Antheile 99½. Köln-Minden 180½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67⅞. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 128¼ B. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151½. London 2 Monat 6, 21 Paris 2 Monat 80 5/12.

Wien, 17. Januar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 228, 50. National-Anleihe —, —. London 114, 50.

Berlin, 17. Januar. Roggen: matt. Jan. 46⅜, Jan.-Febr. 46¼, Febr.-März 46, April-Mai 45⅞. — Spiritus: fester. Jan. 14⅝, Jan.-Febr. 14⅝, Febr.-März 14¾, April-Mai 15⅙. — Rüböl: fest. Jan. 15, Frühjahr 14 11/12.

△ Die Rechtsgiltigkeit des Gesetzes.

Ueber die Beschlagnahme der Zeitungen spricht sich § 29 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 klar und bestimmt in folgender Weise aus: „Die Organe der Staatsanwaltschaft sind verpflichtet, innerhalb vierundzwanzig Stunden nach der Beschlagnahme der Staatsanwaltschaft die Verhandlungen vorzulegen, und diese ist, wenn sie die Beschlagnahme nicht selbst unmittelbar wieder aufhebt, gehalten, innerhalb vierundzwanzig Stunden nach erfolgter Vorlegung ihre Anträge bei der zuständigen Gerichtsbehörde zu stellen, welche über die Fortdauer oder Aufhebung der verhängten vorläufigen Beschlagnahme innerhalb acht Tagen zu beschließen hat."

Wir sollten denken, daß diese in klarem und verständlichem Deutsch geschriebenen Worte gar keiner Deutung noch Auslegung fähig wären. Demungeachtet finden wir uns zu der Frage veranlaßt: besteht dieses Gesetz noch oder besteht es nicht mehr? und wir richten diese Frage an das hiesige Polizei-Präsidium, an die hiesige Staatsanwaltschaft und an das hiesige „zuständige Gericht", d. h. das königliche Stadtgericht.

Unsere Zeitung wurde am 23. Dezember v. J. Mittags 11 Uhr wegen eines den Nationalfonds betreffenden Inserats confiscirt. Nach der obigen Gesetzesbestimmung war das Organ der Staatsanwaltschaft verpflichtet, innerhalb 24 Stunden der Staatsanwaltschaft die Verhandlungen vorzulegen. Da wir alle Ursache haben, anzunehmen, daß „das Organ der Staatsanwaltschaft", in dem vorliegenden Falle das hiesige königliche Polizei-Präsidium, dieser gesetzlichen Bestimmung nachgekommen sei, so waren also die Verhandlungen über unsere confiscirte Nummer 24 Stunden später, d. h. am 24. Dezember v. J. Mittags 12 Uhr in den Händen der hiesigen Staatsanwaltschaft.

Die Staatsanwaltschaft ist nach § 29 obigen Gesetzes gehalten, innerhalb 24 Stunden ihre Anträge bei der zuständigen Gerichtsbehörde zu stellen. Da wir alle Ursache haben, anzunehmen, daß die hiesige Staatsanwaltschaft dieser gesetzlichen Bestimmung nachgekommen ist, so hatte dieselbe ihre Anträge bei dem zuständigen Gerichte, d. h. bei dem hiesigen Stadtgerichte bis zum 25. Dezember v. J. Mittags 11 Uhr gestellt.

Das Stadtgericht hat nach diesem § 29 über die Fortdauer oder Aufhebung der vorläufigen Beschlußnahme innerhalb acht Tagen zu beschließen. Da wir alle Ursache haben, daß das hiesige königliche Stadtgericht dieser gesetzlichen Bestimmung nachgekommen ist, so muß dasselbe am 2. Januar 1863, oder mit Berücksichtigung der Feiertage, von denen jedoch das Gesetz nichts weiß, spätestens am 6. Januar 1863 beschlossen haben, entweder daß die Beschlagnahme fortdauert, oder daß sie aufgehoben ist.

Wir schreiben heute den 17. Januar 1863. Bis heute ist uns weder von der Fortdauer, noch von der Aufhebung der Beschlagnahme etwas angezeigt, noch ist uns die confiscirte Nummer zurückgegeben worden.

Bestehen die Bestimmungen des § 29 noch, oder bestehen sie nicht mehr?

Der Gesetzgeber hat die ganz bestimmten und verhältnißmäßig kurzen Fristen von zweimal vierundzwanzig Stunden und acht Tagen, also im Ganzen von zehn Tagen gestellt, weil auf dieser Bestimmtheit und Kürze der Fristen ein nicht geringer Theil der gesetzlich und verfassungsmäßig garantirten Freiheit der Presse beruht. Denn die meisten Zeitungsartikel werden mit Bezug auf den Tag, oder wenigstens auf die nächste Gegenwart geschrieben; sie verlieren ihren Werth und ihren Einfluß, wenn sie erst in 6 oder 8 Wochen oder einem Vierteljahre den Lesern mitgetheilt werden, weil die Zeit, für welche sie geschrieben sind, bereits vorüber ist. Daher die ganz klare und verständliche und, wie wir uns bisher eingebildet haben, keiner Deutung fähige Bestimmung, daß binnen zehn Tagen das zuständige Gericht über eine vorläufige Beschlagnahme zu beschließen **hat.**

Man sagt uns — und unsere Zeitung bringt heute selbst die betreffende Notiz — daß bis heute, also nach Verlauf von beinahe vier Wochen eine richterliche Entscheidung noch nicht erfolgt sei, weil das Stadtgericht, in diesem Falle die Commission für Uebertretungen, sich nicht für competent erachtet, das Appellationsgericht aber entschieden habe, daß es competent sein solle u. s. w. Aber wir fragen: was geht das uns an? Was haben wir und unsere Abonnenten und Leser darunter zu leiden? Wir Laien können doch in der That nichts Anderes thun, als uns an das Gesetz halten, mithin an § 29 des Preßgesetzes, nach welchem binnen zehn Tagen unter allen Umständen und ohne Ausnahme über die Sache Beschluß gefaßt sein muß.

Nun freilich existiren gewisse Ministerialrescripte, so vom Justizminister ein Circularrescript vom 25. Nov. 1851, vom Ministerium des Innern vom 12. April 1854, wieder vom Justizministerium vom 24. Dezember 1858, die sich sämmtlich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Was auch der Inhalt dieser Rescripte sei, so meinen wir doch, gilt in Preußen noch der Grundsatz, daß bestehende Gesetze durch kein Ministerialrescript irgend welcher Art aufgehoben oder abgeändert werden können, denn sonst hätten wir nicht nur eine Cabinets-, sondern acht bis zehn Ministerial-Justizen.

Das Rescript vom 25. November 1851 bespricht den Fall, daß die Polizeibehörde, wenn ein confiscirtes Blatt durch das Gericht freigegeben sei, Berufung an die höheren Instanzen einlege. Von dieser Berufung steht nun zwar in § 29 des Preßgesetzes kein Wort, aber angenommen, daß sie vollkommen gerechtfertigt und ganz in der Ordnung sei, so verlieren doch deshalb die Worte des § 29, daß binnen zehn Tagen über die Sache entschieden sein muß, auch nicht das Mindeste an ihrer Klarheit, allgemeinen Verständlichkeit und Bestimmtheit.

Das zweite Rescript vom 12. April 1854 wurde erlassen, nachdem die „Kreuzzeitung" zweimal hintereinander confiscirt, aber vom Staats-Anwalt wieder freigegeben worden war. Da nahm sich die erste Kammer der Sache an, und in Folge dieser Befürwortung erschien das erwähnte Rescript, durch welches den Polizeibehörden aufgegeben wird, ihre Berufung an die Oberstaatsanwaltschaft binnen 24 Stunden einzureichen.

Das dritte endlich vom 24. Dezember 1858 gestattet den Polizeibehörden noch den Rekurs an den Justizminister, bestimmt aber ausdrücklich, daß die vorher „verfügte Aufhebung der Beschlagnahme als rechtskräftig feststehend zu erachten und demgemäß sofort zur Ausführung zu bringen sei". Man begreift, daß insbesondere dieses Rescript mehr für, als gegen unsere Ansicht spricht.

Wie dem aber auch sei, durch keines dieser Rescripte wird die Bestimmung des § 29, daß nach 10 Tagen über die Beschlagnahme entschieden sein muß, aufgehoben oder abgeändert.

Der frühere Oberstaatsanwalt Schwarck, dem man doch wohl einige Kenntniß der Preßgesetzgebung zutrauen muß, sagt in seinem über „das Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851" erschienenen Werk: „Die Bestimmung des § 29, daß das Gericht über die Fortdauer oder Aufhebung der verhängten vorläufigen Beschlagnahme innerhalb acht Tagen zu beschließen hat, ist kategorisch, und die Gerichte sind nicht befugt, die Frist einseitig auszudehnen. Das Gericht höherer Instanz wird daher nicht befugt sein, der Beschwerde über die Aufhebung der Beschlagnahme eine Suspensivwirkung beizulegen, sofern nicht vorauszusehen ist, daß der Beschluß höherer Instanz noch so zeitig ergehen kann, daß dadurch die bestimmte achttägige Frist von dem Tage ab, wo der Antrag des Staatsanwaltes bei dem Gericht erster Instanz eingegangen, gewahrt ist".

Unsere Zeitung wurde confiscirt am 23. Dezember 1862; heut ist der 17. Januar 1863; die „bestimmte achttägige Frist" des § 29 ist schon länger als 14 Tage vorüber; wir wissen heute nicht einmal, wo die Sache schwebt und liegt.

Noch einmal: Recht und Freiheit der Presse werden vollständig illusorisch, wenn die vorläufige Beschlagnahme so lange aufrecht erhalten werden kann, bis die Polizeibehörde sämmtliche Instanzen durchgemacht hat, zumal für die höheren Instanzen ein Termin, bis zu welchem sie den Beschluß fassen müssen, im Gesetz nicht bestimmt ist. Und mit allem Recht nicht, weil das Preßgesetz vom 12. Mai 1851, das Wesen der Presse richtig erfassend, von einer Berufung an die höheren Instanzen gar nichts weiß, sondern vom Standpunkte der Presse ganz folgerichtig nichts, als die möglichst schnelle Entscheidung über eine vorläufige Beschlagnahme im Auge hat.

Es geht dies übrigens die conservative Presse gerade so an, wie die liberale; die „Kreuzzeitung" hat diese Erfahrungen in den Jahren 1853 und 1854 unter Hinckeldey gemacht; wir machen sie heute; vielleicht macht sie die „Kreuzzeitung" wieder nächstes Jahr, wenn sich nicht die gesammte Presse für Aufrechthaltung und stricte Auslegung des § 29 solidarisch ausspricht.

Preußen.

Berlin, 16. Jan. [Die Dinge in Kassel. — Die Bundesgarnison in Frankfurt. — Ministerverantwortlichkeit. — Memoiren des Exkönigs von Neapel.] Die Nachrichten aus Kassel bestätigen täglich mehr, daß der neueste Reactionsversuch ohne andere Folgen bleiben wird, als die: einen Beweis mehr für die Undurchführbarkeit der kurfürstlichen Politik geliefert zu haben. Wie man jetzt erfährt, war es allerdings die ernste Absicht des Hofes, ein neues Ministerium des Widerstandes im Hassenpflugschen Sinne zusammenzusetzen. Herrn Göddäus, dem im vor. Jahre glücklich Beseitigten, war wiederum die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zugedacht. Der Plan erwies sich jedoch bald als ein todtgeborner, weil, abgesehen von den diplomatischen Gegenvorstellungen, die designirten Persönlichkeiten keineswegs bereit waren, dem an sie ergangenen Rufe Folge zu leisten. Deshalb wurde auch wieder mit den bisherigen Ministern kapitulirt, um ihr Verbleiben im Amte zu erwirken. Herr v. Dehn-Rothfelser soll mit aller Entschiedenheit an seinem Programme festhalten, welches Absendung eines Gesandten nach Berlin und Beitritt zu dem preußisch-französischen Handelsvertrage in sich schließt. Auch mit ihm werden die Unterhandlungen noch fortgesetzt, und der Geheime Kabinetsrath Koch hat, wie man hört, die Leitung des auswärtigen Departements nur provisorisch für eine kurz bemessene Frist übernommen. Herr v. Dehn-Rothfelser, der früher für ein Geschöpf des österreichischen Einflusses gehalten wurde, genießt jetzt einer großen Achtung, und alle Einsichtigen wünschen seine baldige Rückkehr an das Staatsruder. — Aus Frankfurt ist jüngst mehrfach von Reibungen zwischen Civil und Militär berichtet worden, und man brachte damit in Zusammenhang die Meldung, daß die Behörden der freien Stadt beschlossen hätten, den Wegfall der Bundesgarnison zu beantragen. Diese Nachrichten wurden gewöhnlich mit einigen tendenziösen Ausfällen auf Preußen gewürzt. Aus diplomatischer Quelle erfahre ich, daß der Sachverhalt doch etwas anders liegt. Der frankfurter Senat hat keineswegs einen, voraussichtlich auch erfolglosen, Antrag auf Entfernung der Bundesgarnison gestellt, sondern ist nur mit einer Beschwerde gegen die in jüngster Zeit erhöhten Kosten für die Unterbringung der Soldaten hervorgetreten. — Es ist aufgefallen, daß die Parlaments-Eröffnungsrede die organischen Gesetz-Entwürfe über die Minister-Verantwortlichkeit und über die Ober-Rechnungskammer nicht erwähnt, welche vielfach als zur Vorlage bereit verkündigt worden waren. Thatsache ist, daß die Entwürfe für beide Gesetze im Staats-Ministerium durchberathen und angenommen worden sind. Dieselben sind daher jedenfalls bis in das Stadium der königl. Genehmigung gelangt. Es steht nun in Frage, ob die in der allerhöchsten Sphäre eingetretene Verzögerung nur durch das Unwohlsein des Monarchen

Berliner Federskizzen.

So sind wir denn wieder in der parlamentarischen Saison und die Existenz unseres Abgeordnetenhauses (das Herrenhaus schweigen wir todt!) giebt uns das Bewußtsein unseres constitutionellen Daseins zurück, welches schöne Bewußtsein durch die Ereignisse der letzten drei Monate, durch Herrn v. Bismarck und die „Kreuzzeitung" Loyalitätsdeputationen und Maßregelungen, auf eine ziemlich bedenkliche Weise erschüttert wurde. Ja, wir haben wieder die thatsächlichen Beweise, daß unsere Verfassung noch existirt, und die gute Laune, mit der unsere Abgeordneten zugekommen sind, läßt uns hoffen, daß sie für ein Leichenbegängniß unseres allverehrten Ministeriums sich vollständig gerüstet haben. Da sind sie wieder, diese aufgedrungenen Mehrheitsgeschöpfe und erfüllen uns mit der Aussicht auf interessante Ereignisse. Anhänglich an den Schauplatz ihrer früheren Wirksamkeit; verlangend, sich einander nach einem winterlichen Schlaf am frischen Morgen des lebensvollen Frühlings die Hände zu drücken, kamen sie in den gemüthlichen Localitäten am Dönhofsplatz um die Stunde zusammen, da ihnen im Dom eine Predigt und im Schloß eine Thronrede gehalten wurde. Sie begrüßten einander, wie Waffenkameraden sich begrüßen und warteten, welche Post ihnen die Wenigen bringen würde, die in weißer Cravatte eine Enttäuschung im Dome und eine dito im Schlosse ertragen hatten. Alles im Hause war wohl bestellt zu ihrem Empfange; die Zeitungen lagen im Lesezimmer auf, das Büffet strotzte vor Delikatessen und appetitlichen kalten Fleischspeisen; eine neue, hübsche Brünette war als Succurs in die Restauration gerückt, entweder, weil in der vorigen Session die gabenspendenden Hände nicht ausgereicht, alle Appetiter zu befriedigen, oder um der Restaurantion den neuen Magnet zweier brennender Augen und einer junonischen Gestalt zu verleihen. Und die wackren Abgeordneten zögerten nicht, Küche und Keller ihres Restauranten einer sofortigen Probe zu unterziehen; bei kaltem Schweinskopf und vortrefflichem Lachs feierten die Genossen ihr Wiedersehen; es summte und brummte, es wogte und brauste auf und zu; ein helles Lachen, ein herzliches Willkommen, ein eifriges Geplauder — die Mineure zogen heimlich schon wieder in die Ecken, rathlose Provinzialen suchten Trost bei den festen Offizieren, die ihnen ihre Siegeszuversicht nicht verhehlen.

Endlich tönt die Glocke und alle Mannschaften treten an die Gewehre, langsam, wie der Disziplin etwas entwachsen, plaudernd und in der unruhigen Vergnügtheit, wieder mit den Kameraden zusammen zu sein. Der Anblick keines Ministers stört diese heitere Stimmung; erst müssen die ernsten Worte Grabow's über die Lage der Dinge ertönen, ehe sich das liebe Geplapper legt. Wie sie die Ohren stutzen, wie ihnen die Augen glänzen, und die Münder sich wieder, nach so langem Enthalten, in „Bravo" und „Hört!" einexerciren." Ei, Vater Grabow, wie können Sie auch gleich solche Bombe werfen! Passen Sie auf, der „Staatsanzeiger" wird Ihnen dafür erzählen, daß Sie gar kein Recht dazu haben, denn Sie haben die Eröffnungsrede nicht vorher dem Minister eingereicht; er wird Ihnen erklären, daß Sie jetzt der Störefried seien; denn athmete die Thronrede nicht lauter Wunsch nach Versöhnung? Wenn das Abgeordnetenhaus Alles thut, was die Regierung will, so — hatte ja Hr. v. Bismarck zu verstehen gegeben — wird Alles vortrefflich gehen; was vor Monaten sich ereignet, die alten Streitereien — die hatte er gnädiglich vergessen, der gute Mann! Und Sie, Herr Grabow, rühren die Geschichte wieder auf? denken Sie an Sartorius! denken Sie daran, daß Sie ein inconstitutioneller Bürgermeister sind, der Sie in Ihrem Amte zu Prenzlau von keinem Minister, sondern nur durch eine nicht contrasignirte Cabinetsordre bestätigt wurden! Sie werden keine Einladung zu Hoffesten erhalten und gehören Sie gar zum Landsturm, so wird der invalide Hauptmann Ihres Bezirks Sie wegen einer Rede zu Protokoll nehmen, die so vermessen war, auf deutsche Weise die Wahrheit zu sagen. Danken Sie Gott, daß die Minister, welche sich gelobt, die Versammlung der Mehrheitsgeschöpfe so viel wie möglich zu ignoriren, nicht anwesend waren, sonst hätten sie sich dagegen verwahrt, daß der Präsident dieser Versammlung sich herausgenommen, von dem Recht der Redefreiheit im rechten Augenblick Gebrauch zu machen!

Der momentane Ernst, den die Grabow'sche Mannesrede in der Controlversammlung der Mehrheitsgeschöpfe hervorgerufen, und den zu theilen nur dem weißcravatteten, ewig lächelnden Patow unmöglich war, machte bald wieder der vorigen Heiterkeit Platz, als man auf dem Tisch neben der Tribüne die aufgestapelten Actenstücke und Folianten der Adressen an das Abgeordnetenhaus erblickte. In blauen Sammet gebunden stachen besonders die vier dickleibigen Folianten der berliner Adresse hervor; in rothem Sammet sah man andere gebunden, unter sich fußhohe Actenstöße: das Land gegen das Ministerium. Grabow blickte stillvergnügt auf diese Viertelmillion von Unterschriften, die man ihm gar zu gern als schlacht- oder mahlsteuerpflichtiges Object am Thore confiscirt hätte.

Wie gewöhnlich bei den aus ihren häuslichen Kreisen zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften, so zeigen sich auch bei den Abgeordneten noch die Spuren einer dreimonatlichen Abwesenheit von der Fahne. Ein Jeder hat so ziemlich seine eigene Ansicht über den neuen Feldzug und den Plan dazu mitgebracht und vorläufig muß nun erst ein Jeder auch seinen Plan vorbringen. In etlichen hat auch die Zaghaftigkeit sich eingenistet; pflichttreu möchten sie als Mandatare des Volks sein; aber sie haben Weib und Kind und thuen sie ihre Schuldigkeit als Kämpfer im Parlament, nimmt ihnen die Gewalt, die immer das erste Recht hat, ihr Amt und ihr Brot, den liebgewonnenen, mit einem Leben bezahlten Beruf, dessen Verlust doch der Nationalfonds nimmer ersetzen kann. Nun zuckt Der und treibt Jener, der zieht und der hält; der Eine will vorwärts, der Andere stehen bleiben; Ja und Nein; Vielleicht, Indessen; Keinesfalls, aber in Erwägung — Alles schwirrt noch durcheinander und läßt Jeden unklar über das, was sein wird. Doch dieser natürliche Wirrwarr nimmt nach den ersten Tagen schon ein Ende und die Situation und das Ziel, dem nachzustreben, beginnt sich zu klären. Erst vereinigen sich zwei, dann drei, vier, fünf; im Kriegsrath der Offiziere berathschlagt man den Plan und stellt ihn endlich fest; es kommt wieder eine Seele in die Fractionsarmee; tägliches Exerciren in den Versammlungen bringt wieder die alte Disciplin und Festigkeit der Glieder hervor; die Meinung Vieler wird eine einzige und damit die Aller; die Zaghaften fassen wieder Muth, da sie sich in einem geschlossenen Ganzen sehen. So rückt man allmählich in's Feld, den Feind zu erwarten. Ihn treffen, ihn schlagen wird höchstes Verlangen. Nun laßt den ersten Schuß fallen, laßt parlamentarisches Pulver riechen und hinten in der Front den Tambour kurz und fest die Trommel schlagen, jene dämonische Angriffsmusik erschallen, die dem Soldaten das Herz jauchzen macht — dann sollt ihr sehen, wie diese Armee vorrückt, Glied an Glied, das

oder durch anderweitige Umstände bedingt ist. — Aus Rom wird geschrieben, daß der ehemalige König von Neapel mit der Ausarbeitung seiner Tagebücher beschäftigt ist, welche viel pikantes Material über die militärischen und politischen Vorgänge auf der Halbinsel enthalten sollen.

Berlin, 15. Jan. [Ueber die Eröffnung des Landtags und die Thronrede] wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Selten ist ein Landtag mit weniger Sang und Klang eröffnet worden als der diesjährige. Selbst der Hofprediger Hengstenberg hätte seine Predigt diesesmal nicht an die Mitglieder der liberalen Partei richten können, denn es erschien von denselben niemand in der Domkirche; sie behielten ihr „Kainszeichen" draußen. Ebenso war es mit der Vertretung des Abgeordnetenhauses im weißen Saale schwach bestellt; kaum dreißig Mitglieder der zweiten Kammer erschienen im Schlosse. Die Thronrede, welche sehr lind von Ton, ohne Anspielung auf „Blut und Eisen" ist, dürfte auf die Situation wohl ohne Eindruck bleiben. Sie sucht über die Schwierigkeiten der Lage mit möglichster Leichtigkeit hinweg zu kommen und empfiehlt dem Abgeordnetenhause, „die Verfassung als die gegebene Grundlage fest zu halten." Auch die Loyalitätsdeputationen, auch die Minister behaupten auf dem Boden der Verfassung zu stehen. Wir haben keinen Gerichtshof, welcher den Conflict zwischen Ministern und Kammer entscheidet, aber wenn eine unparteiische Jury aller europäischen Staatsmänner zusammen träte, so sind wir nicht zweifelhaft, wie sie den Streit entscheiden, wem sie Recht geben würde im Kampfe zwischen gewiegten und in Kenntniß constitutionellen Lebens erprobten Volksvertretern einerseits und den Ministern andererseits, welche theils Jahre lang dem politischen Leben des Vaterlandes fern waren, theils der constitutionellen Entwickelung in den Geburtsjahren unsres constitutionellen Lebens feindselig gegenüber traten, theils gar aus unpolitischer Thätigkeit in der mittleren Beamtensphäre an die Spitze des Staates berufen worden sind. Die Namen Waldeck, Schulze, Gneist, Simson, Vincke haben in Europa lange ihren Klang, während z. B. Graf zur Lippe, ehe er Minister wurde, kaum in Preußen über seinen Amtssprengel hinaus bekannt war. Rechnen wir zu obigen Namen noch Leute wie Rönne und Kirchmann hinzu, die auch etwas vom Staatsrecht verstehen, so müssen wir sagen, daß wir bei aller Skepsis gegen Autoritäten dennoch nicht unterlassen können, auf den Mangel aller staatsrechtlichen Autoritäten, den Mangel aller bedeutenden Namen auf Seiten unserer Gegner hinzuweisen. Was die Minister damit effectuiren wollten, daß sie dem Landtage erklären, sie hielten sich zur Aufrechthaltung der Heeresorganisation einmüthig verpflichtet, ist schwer zu sagen. Die jetzigen Minister sind, wie sie selbst wiederholentlich erklärt haben, Diener Sr. Majestät des Königs und führen dessen Befehle aus. Ob sie einmüthig sind oder nicht, darauf kommt es nach ihrer eigenen Theorie gar nicht an, sondern nur ob sie einmüthig gehorchen oder nicht. Oder haben sie mit einemmale sich zu einem der Krone gegenüber selbstständigen einheitlichen, constitutionellen Ministerium constituirt? Soll jener Satz der Thronrede besagen: Wir Minister stehen alle für einen, einer für alle für die Heeresreorganisation ein? Verwerft Ihr sie, so nöthigt Ihr uns zurück zu treten. Ist das der Sinn jenes Satzes, so mögen die Minister der entschiedensten Opposition sicher sein. So verbrecherisch der Wunsch sein mag, andre Minister als die jetzigen an der Spitze des Staats zu sehen, so dürfte es doch als eine Thatsache hinzunehmen sein, daß er nicht allein von 99 pCt. der preußischen Bürger, welche sich am Staate wirklich betheiligen, sondern auch vom ganzen Abgeordnetenhause weniger 11 Stimmen getheilt wird. Daß die Regierung es gerne sehen wird, wenn der Landtag mit ihr einmüthig zusammenwirkte, bezweifeln wir nicht, wir zweifeln aber, daß die Volksvertretnng die Mitwirkung des Ministeriums in den Kreis ihrer Berechnungen ziehen wird. Der erste Act, welcher jeder Verständigung vorhergehen muß, ist unseres Erachtens die Resignation der Minister. Wir fürchten, die gemüthlichsten und friedlichsten Liberalen werden zu den beiden politischen Dioskuren im Ministerium, Bismarck und Eulenburg, umgekehrt wie Shylock sagen: „Wir wollen mit Euch essen, mit Euch trinken und beten, aber nicht mit Euch handeln, wandeln und sofort." Schließlich können wir nicht unterlassen auf einen merkwürdigen Contrast hinzuweisen. Die Loyalitätsdeputationen sind mit Genehmigung des Ministeriums zu Sr. Majestät dem Könige gelassen. Der Ausdruck „aufgedrungene Mehrheitsgeschöpfe" in der Olfers'schen Adresse muß daher vom Ministerium mit vertreten werden. Besteht das Abgeordnetenhaus aber aus solchen „Mehrheitsgeschöpfen", so ist die höfliche Sprache der Thronrede, die der Kammer alle Ehre erweist, schwer mit jener Olfers'schen Adresse zu vereinigen. Wir geben zu, daß das Wort „Mehrheitsgeschöpfe" gern aus dem Dictionnair des Ministeriums beseitigt werden möchte, aber der Landtag darf es nicht vergessen. Wie jener Sklave dem Darius zurufen mußte: „Herr, gedenket der Athener", so wollen wir der Volksvertretung zurufen: „Gedenkt der Mehrheitsgeschöpfe."

[Verschiedene Artikel der „Magdeburg. Zeitung,"] die übrigens nicht inkriminirt sind, sind einem hiesigen Beamten zur Erklärung vorgelegt worden, ob er sich zur Autorschaft derselben bekenne. Mit diesem Akte hat gleichzeitig die Disciplinar-Untersuchung gegen den betreffenden Beamten begonnen. Die Vermuthung kann nicht leicht in anderer Weise entstanden sein, als dadurch, daß die „Köln. Ztg." vor etwas mehr als Jahresfrist den betreffenden Beamten als Mitarbeiter der „Magdeb. Ztg." denuncirte.

Berlin, 16. Januar. [Ueber die gestrige Bundestags-Sitzung] erhalten wir folgenden Bericht aus Frankfurt a. M.:

Das Präsidium eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß die dresdener Konferenzen über Obligationenrecht am 5. d. eröffnet worden seien. Hierauf erfolgte eine Reihe anderer Anzeigen, so von Oesterreich, daß das Handelsgesetzbuch mit Ausschluß des Seerechts am 1. Juli l. J. im Kaiserreich eingeführt werde. Kurhessen zeigte seine Beistimmung zu dem Gesetzentwurf über gegenseitige Rechtshilfe in Civilsachen an. Mecklenburg-Schwerin erklärte, daß es sich bei den dresdener Konferenzen nicht werde vertreten lassen. — Hierauf fand die Neuwahl der Reklamations-Kommission statt; dieselbe fiel auf die vorjährigen Mitglieder (Baiern, Baden, Mecklenburg, Oldenburg, Frankfurt). — Vorher machte Baden in einer antizipirten Abstimmung über den Antrag auf Einführung einer Delegirtenversammlung den Vorschlag, daß einer Versammlung aus Ständemitgliedern das Beschlußrecht für Matrikularbeitäge und Einführung der Bundeskontingente zugewiesen werde. Da dieser Vorschlag von keiner der Regierungen als Antrag aufgenommen wurde, so ging derselbe zu Protokoll. — Frankfurt stellte den Antrag, daß der hohe Bund vollständigen Ersatz für die Mehrkosten leiste, welche die Bundesgarnison verursache. Der Antrag wird dem Militärausschuß zugewiesen.

[Die Anstellung der Juden an deutschen Universitäten.] Aus einer deutschen Universitätsstadt erhält der „N. C." eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen: Ein in Ihrem Blatte kürzlich erschienener Artikel über die Anstellung oder vielmehr Nichtanstellung des Dr. Herz in Erlangen hat auch in hiesigen Kreisen Aufmerksamkeit erregt. Als thatsächlichen Beitrag zur Beleuchtung dieser Frage will ich Ihnen über die an deutschen Hochschulen gegenwärtig lehrenden Professoren jüdischer Religion einige statistische Notizen mittheilen, die nicht auf Vollständigkeit, aber in dem, was sie geben, auf Genauigkeit Anspruch machen. Es sind angestellt und dociren: in Wien Zeisl, als Extraordinarius in der medicinischen Fakultät; in Prag Wessely, als Ordinarius in der Juristen-Fakultät; in Berlin Traube, Ordinarius in der medicinischen Fakultät und Abtheilungs-Vorstand an der Charité, Remak, Extraordinarius der medicinischen Fakultät, Jaffé, Extraordinarius der Geschichte, (als vierter ist in Berlin der Sprachforscher Dr. Steinthal hinzugekommen, welcher zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden ist); in Breslau Cohn, Extraordinarius der Botanik; in Tübingen Pfeiffer, Extraordinarius in der Juristen-Fakultät; in Göttingen Stern, Ordinarius der Mathematik; in Heidelberg Weil, Ordinarius in der philosophischen Fakultät. Wie Sie sehen, sind in diesem Verzeichniß sämmtliche größere deutsche Staaten vertreten, mit Ausnahme Sachsens, wo bekanntlich sehr wenige Juden leben, und Baierns.

[Arthur Müller.] Der „Westfälischen Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Herr Arthur Müller, 1848 wegen „Gotteslästerung" verurtheilt, die er in einem von ihm redigirten Blatte begangen haben sollte, kehrte infolge der Amnestie zurück. Der Staatsanwalt war aber der Meinung, daß dieses Verbrechen nicht unter die Amnestie falle, und beantragte Verhaftung des Delinquenten zur Abbüßung seiner Strafe. Zwei Gerichtshöfe wiesen diesen Antrag zurück. Da wandte sich der Staatsanwalt an den Justizminister und dieser verfügte sofort die Wiederverhaftung trotz des Ausspruchs der Gerichte! Hr. Müller soll aber doch wieder freigelassen sein, weil er sich an den König gewandt habe, damit dieser entscheiden solle, ob er die Amnestie verstanden habe, wie die Grichtshöfe, oder wie der Staatsanwalt und sein hoher Vorgesetzter.

Danzig, 14. Januar. [Excesse.] Heute Früh um 6 Uhr ist ein Commando, bestehend aus 1 Offizier, 30 Mann Infanterie und 6 Husaren, nach Straschin abgegangen, um weiteren Excessen, welche gestern und vorgestern von dortigen Chaussee-Arbeitern verübt worden sind, vorzubeugen. Die Veranlassung zu diesen Excessen hat die Heruntersetzung des Arbeitslohnes gegeben, zu welcher sich der Entrepreneur veranlaßt gesehen hat. Der Landrathsamtsverweser Regierungs-Assessor Siehr und der Polizeirath Niederstätter haben sich auch nach Straschin begeben, fanden jedoch keinerlei Veranlassung zu irgend einem polizeilichen Einschreiten. Nachdem von ihnen den in einer Anzahl von circa 60 Mann versammelten Arbeitern die gesetzlichen Bestimmungen bekannt gemacht waren, gingen die Letzteren ruhig auseinander. Die Abberufung des Militär-Commandos von Straschin wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Wir theilen diesen Sachverhalt aus zuverlässiger Quelle mit, um etwaigen übertriebenen Gerüchten vorzubeugen. (D. Z.)

Aus dem Samlande. [Der Landrath und das Kreisblatt.] Auf den von Kreistagsmitgliedern an das königliche Landrathsamt zu Fischhausen im November v. J. eingebrachten Antrag, betreffend die ungehörige Aufnahme von nicht amtlichen und nur politischen Partei-Interessen dienenden Bekanntmachungen in dem amtlichen Theil des Kreisblattes, hat der betreffende Landrath die Antragsteller dahin beschieden, daß durch allgemeine Verfügung der königlichen Regierung vom 11. Dezember v. J. folgender Grundsatz ausgesprochen ist: „es sei unzulässig, wenn von Seiten der Kreistage etwa in die Redaktion eingegriffen, oder den Landräthen über die Benutzung des amtlichen Theiles des Kreisblattes Vorschriften gemacht würden; die Redaktion desselben, wie die Beurtheilung der Art und Weise der amtlichen Benutzung des Kreisblattes sei vielmehr lediglich Sache des Landrathsamtes und alle darin eingreifenden Beschlüsse des Kreistages müßten als über dessen gesetzliche Befugnisse hinausgehend als nichtig angesehen werden." Wenn schließlich in dem qu. Bescheide darauf hingewiesen wird, daß der Drucker auf ausdrückliche Abmachung seitens des Herrn Landraths die betreffenden Bekanntmachungen unentgeltlich aufgenommen habe, der Kreis-Commune mithin daraus keine Mehrkosten erwachsen, so dürfte dies einmal nur scheinbar richtig sein, da der Kreis in jüngster Zeit wegen Anhäufung des amtlichen Materials wiederholt zu Erhöhungen der Druckergebühren veranlaßt worden ist, andererseits aber das Recht der Kreisvertretungen, die communalen Interessen nach allen Seiten hin wahrzunehmen, nach wie vor unantastbar bleibt. Unter diesen Umständen dürften die auf dem letzten Kreistage gemachten Vorschläge, die dem Drucker des Fischhauer Kreisblattes bewilligte Gehaltserhöhung nach Ablauf des Kontrakts zu entziehen, event. ihm zu kündigen, gerechtfertigt erscheinen. (K. H. Z.)

Gumbinnen, 15. Januar. Von den drei Landwehr-Offizieren unseres Kreises, welche ihre Erklärung, Beiträge für den Nationalfonds entgegenzunehmen, nicht widerrufen haben, begaben sich heute die Herren Plath-Grünwalde und Wagenbüchler-Purpesseln zu dem morgen anstehenden kriegsgerichtlichen Termine nach Königsberg; als Vertheidiger des Herrn Müllauer-Augstupönen hat sich der Gutsbesitzer und Landwehr-Lieutenant Herr Käswurm-Tilsewischken eben dorthin begeben. Jeder der Angeklagten hat eine von dem Rechtsanwalt v. Forckenbeck abgefaßte Vertheidigungsschrift dem Kriegsgericht eingereicht. (P. L. Z.)

Deutschland.

München, 12. Januar. [Die unerwartete Rückkehr der Königin von Neapel nach München] bildet hier natürlich seit gestern aller Orten das Tagesgespräch. Man war ganz überrascht, als gestern Morgen die augsb. „Allg. Z." die Abreise der hohen Frau von Augsburg meldete und mit einem officiösen Bericht über die Gründe ihrer Zurückgezogenheit und über die der jetzt erfolgten Rückkehr begleitete. Daß die Königin von Neapel nicht blos wegen körperlicher Schwäche, wie die „ultramontanen Blätter" glauben machen wollen, ihren Aufenthalt im Kloster der heiligen Ursula nahm, weiß hier Jeder; ebenso zweifelt fast Niemand daran, daß sie eine tiefe Abneigung gegen ihren Gemahl und seine Camarilla beseelt, und daß sie, diese fliehend, im Kloster ein friedliches Asyl suchte, was sogar auch aus dem erwähnten Artikel der „Allg. Z." herauszulesen ist. Daß sie jetzt nur wenige Wochen in München verweilen wird, um dann wirklich nach Rom zurückzukehren, wird noch von Vielen bezweifelt, jedenfalls thut die Königin den Schritt nur mit Unterdrückung ihrer individuellen Neigung oder Abneigung, indem sie dem Drängen ihrer Verwandten nachgiebt, die ihre stille Zurückgezogenheit nicht ungestört gelassen, wie die officiellen Blätter behaupten. Die Münchener sehen die bemitleidenswerthe Frau ungern scheiden, die ihnen mehr als irgend ein Mitglied des königlichen Hauses Sympathie einflößt. Das Gerücht, daß König Otto zu der am 7. Januar erfolgten Großjährigkeit seines Neffen Ludwig, des ältesten Sohnes des Prinzen Luitpold, zu dessen Gunsten dem griechischen Throne entsagen würde, bezeichnete ich Ihnen bereits neulich als haltlos. Statt des Anspruchs auf den griechischen Thron ward dem Prinzen von seinem Onkel indessen das Großkreuz des griechischen Erlöser-Ordens verliehen, was in verschiedenen Kreisen einige Heiterkeit erregt hat; ebenso wie die Verleihung des Leopold-Ordens, welche der Großherzog von Toskana bei derselben Gelegenheit demselben Prinzen verehrte. (Weser-Z.)

Augsburg, 14. Jan. [Eine Schenkung Napoleons.] Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist vor einigen Tagen vom Kaiser Napoleon als ehemaligem Schüler des Gymnasiums St. Anna eine großartige Schenkung, in Büchern und Karten bestehend, für die hiesige Stadtbibliothek und die Bibliothek des Gymnasiums eingetroffen. Bei dem Geschenke befindet sich auch die neue Karte von Gallien, bei deren Ausarbeitung der Kaiser selbst thätig war.

Kassel, 14. Jan. [Die Ministerkrisis] dauert fort und alle Versuche zur Bildung eines neuen Ministeriums sollen bis jetzt gescheitert sein. Die Liste der zur Uebernahme eines Portefeuilles unter unseren Verhältnissen geeigneten Persönlichkeiten ist nicht so groß. Gestern war der ehemalige Finanzminister Rohde zum Kurfürsten berufen und auch mit anderen Persönlichkeiten sollen Verhandlungen stattgefunden haben, ohne jedoch zu einem Resultat zu führen. So viel steht bereits jetzt schon fest, daß unsere Behauptung, daß bei der Entlassung des seitherigen Vorstandes der Ministerien der Finanzen und des Aeußern von Dehn-Rothfelser, der Kurfürst kein anderes Ministerium bereits in petto hatte, die richtige war. Hinsichtlich der Entlassung der übrigen

---

Gewehr fest auf den Feind gerichtet, spähend auf seine Blößen, die Verschanzungen stürmend, hinter denen er sich sicher wähnte. Die Thronrede wird beantwortet werden! Schmidt-Weißenfels.

⁂ Gluck und die Oper, von A. B. Marx, mit dem wohlgetroffenen Porträt Gluck's, einem Autographen und vielen Musik-Beilagen. 2 Theile. Berlin, 1863. Verlag von Otto Janke.

Bücher, wie das vorliegende, sind als Ereignisse in der Kunstgeschichte anzusehen. Sie treten äußerst selten auf und gehören in die Kategorie jener historischen Werke, die für die tiefere Erkenntniß unseres gesammten Culturlebens von höchster Bedeutung sind. Bei dem Standpunkte, den die Literaturgeschichte seit Gervinus einnimmt, wir meinen den Standpunkt, die literarischen Erzeugnisse eines Volkes im Zusammenhang mit seinem ganzen geschichtlichen Leben und als nothwendige Resultate desselben zu betrachten und zu erläutern, bei diesem Standpunkte der Literarhistorie ist es auch für die Geschichtsschreibung in jedem anderen Kunstzweige zur Nothwendigkeit geworden, aus der Isolirung herauszutreten und ihr spezielles Objekt ebenfalls vom Standpunkte der allgemeinen Geschichtsbetrachtung aus zu behandeln. Auf dem Felde der Musikgeschichte ist diese Aufgabe aber eine um so schwierigere, als dieses Feld überhaupt noch wenig angebaut ist, und wir hier im Ganzen noch gewissermaßen bei den Vorarbeiten stehen. Das vorliegende Werk behandelt nun eine der größten Epochen unseres Kunstlebens in wahrhaft historischem Geiste, und ist hinsichtlich der Durchdringung, Läuterung und Zusammenfassung des Stoffes fast selbst ein Kunstwerk zu nennen. „Gluck und die Oper!" Welch ein ungeheures Material lag hier nicht vor dem Autor aufgeschichtet! Die Idee der Opernreformation, die in unsern Tagen die Geister so lebhaft beschäftigt, hatte in Gluck nicht blos ihren Ausgangs-, sondern zugleich auch schon ihren Höhepunkt gefunden. Die Bewegung ist seitdem continuirlich geblieben, und die Aufgabe für ein Werk, wie „Gluck und die Oper," konnte keine andere sein, als das Bild dieser Bewegung, welche ein Jahrhundert in sich faßt, vor unseren Blicken aufzurollen. Einer solchen Aufgabe konnte indeß kein bloßer Musiker gerecht werden. Sie mußte in die Hände eines Mannes gelangen, der, wie Adolf Bernhard Marx, mit der genauen Kenntniß des rein Sachlichen auch ästhetisches Feingefühl und einen freien Ueberblick über das Allgemeine besitzt: sie mußte eben zur richtigen Lösung einem Manne zufallen, der, wie unser Autor, den Musiker, Aesthetiker und Historiker in sich vereinigt.

Eine detaillirte Kritik des Werkes gehört nicht hierher, und wir müssen uns mit der gegebenen Andeutung über den allgemeinen Werth des Buches begnügen. Ein Eingehen auf die Details des überaus reichen und höchst anziehenden Inhalts würde ganze Bogen dieser Zeitung in Anspruch nehmen. Zur Kenntniß der glänzenden Darstellungsweise des Autors wollen wir jedoch nicht unterlassen, unseren Lesern wenigstens eine Probe aus dem trefflichen Buche mitzutheilen, und wählen hiefür einen Auszug aus dem Abschnitt des 2. Bandes, in welchem der künstlerische Charakter Gluck's resumirt wird. Es heißt daselbst:

„— — Diese Wahrhaftigkeit ist als Grundzug in Gluck's Charakter festzuhalten. Sie war der Quell seiner höchsten Kraft, und seltsamerweise zugleich die Ursache der schwachen Momente. Er konnte nicht lügen, konnte sich auch nicht auf Umwegen und Abwegen zwischen Wahrheit und Lüge herumschleichen, was man oft „gewinnendes Benehmen" nennt. Andere Componisten, Zeitgenossen (z. B. Piccini) und Nachfolger (z. B. Mozart) wissen die Momente, in denen das Gemüth nicht aus dem Vollen zu reden vermag, mit reizvollem Tonspiel zu umhüllen. Das ist bei unserm großen Mozart der Inhalt so mancher anziehenden Begleitung, so vieler episodischer Zwischensätze, die den sachgehörigen Reichthum des Moments zu verzehnfachen scheinen. Gluck vermochte dergleichen nicht. Seine Geschicklichkeit hätte nicht ausgereicht, an Mozart heranzukommen. Aber auch sein Sinn war zu gerade auf das Wesentliche des Moments gerichtet, zu antik-einfach, wie der Sinn der Alten sich nicht in die Buntheit der Romantiker, oder der Sinn Schiller's und Goethe's in die Schliche der Kotzebue's hätte finden können. Wo ihm daher die Aufgabe nicht Spielraum für seine Kräfte bot, da ward er arm, trocken, leer, und sank unter manchen Mitstrebenden und Nachfolger so tief herab, als hoch er sich über alle emporgeschwungen hatte in der Kraft der Wahrhaftigkeit.

„Dieser Sinn der Wahrhaftigkeit beschränkte selbst den Umfang seiner Rede oder seiner Ausdrucksformen. Wir wollen das im mindesten nicht beklagen. Wie es von einem Punkte zum andern nur Eine gerade Linie giebt, aber unzählige krumme: so hat auch die Wahrheit für jedes Ding nur Einen Ausdruck, während der Abweichungen von ihr unzählige sind. Die Zerstreutheit und die Sucht nach Neuem und vermeintlich Originalem, das in den Redewendungen statt in der Idee und dem Charakter gesucht wird, hat von jeher und jetzt wieder gar Viele verführt und endlich gegen die Wahrheit taub und blind gemacht. „Was ist Wahrheit?" — haben wir selber aus dem Munde eines der glänzendsten Zeitgenossen vernehmen müssen. Die Geschichte hat oft genug darüber Gericht gehalten und nur dem Wahrhaften die Palme der Unsterblichkeit gereicht. Gluck war anders, als Jene gemeint. Er rang der Wahrheit nach, wenn er sie auch nicht immer erreichte. Er suchte nicht nach Neuem und Originalem, nicht nach unterhaltendem Wechsel und Glanz, sondern trachtete nur, seine Idee der jedesmaligen Aufgabe nach zu verwirklichen. Seine Rede war „Ja! Ja! Nein! Nein!" Er wiederholte lieber für den wiederkehrenden Gedanken den einzigen treffenden Ausdruck, als daß er durch neue halbwahre Wendungen der Wahrheit Abbruch gethan hätte. Auch hierin glich er den Alten, vor Allen Homer und Aeschylus.

„Diese Wahrhaftigkeit und Geradheit führte Willenskraft und Charakterstärke herbei, Eigenschaften, die sich mit jener wechselseitig bedingen. Gluck's ganzes Leben giebt von ihrem Walten Zeugniß; ohne sie hätte er das bedenkliche Werk einer Reform, die im Grunde mit der ganzen Sinnesart und Gewöhnung der Zeit in Widerspruch trat, nicht einmal unternehmen geschweige durchführen können.

„Wie aber jede Eigenschaft des Künstlers in sein Werk übergeht, so war es die Willenskraft, die sich bei Gluck in der Kraft des lebendigsten Rhythmus umsetzte; denn der Wille, das Selbstbestimmen, ist es, der im Rhythmus seinen Ausdruck findet. Kein Componist, auch die größten nicht, selbst der gewaltige Händel mit dem Donnerschlag seiner Chöre nicht, hat es dem Gluck in Macht und Feinheit, in Allregsamkeit und Bedeutsamkeit des Rhythmus gleich gethan, — nur Beethoven steht ihm hierin zur Seite, man meint, besonders in der Iphigenia, den Nachhall pindarischer und äschyleischer Rhythmik zu vernehmen. Im merkwürdigsten Gegensatze stehen hierin oft Händel und Gluck einander gegenüber, beide so mächtig, und so

Minister scheint unter solchen Umständen noch keine Entschließung gefaßt zu sein. Es ist sogar die Wahrscheinlichkeit nicht ausgelassen, daß, wie das schon häufig der Fall gewesen ist, schließlich die ganze Angelegenheit dahin ausgeglichen wird, daß in einigen Differenzpunkten der Kurfürst nachgiebt, die Minister im Amte bleiben und das ganze Spiel wieder von neuem beginnt. Dieser Zustand wird sich erst dann gründlich ändern, wenn sich Niemand mehr findet, der den Posten eines Ministers übernimmt, ohne vorher ein vollständig gesichertes Programm schwarz auf weiß in Händen zu haben, um als selbstständig handeln zu können. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurde von der Landtagscommission ein Gesetzentwurf: die Gerichtsverfassung betreffend, vorgelegt. Hiernach sollen wieder fünf Obergerichte, zu Kassel, Marburg, Fulda, Hanau und Rinteln, hergestellt werden. Hassenpflug hatte zur größten Calamität der Rechtsuchenden die Obergerichte auf zwei, Kassel und Fulda beschränkt. Das betreffende Gesetz über Organisation der Rechtspflege und das Verfahren in Strafsachen, so wie in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betreffend, vom 22. Juli 1851, wurde damals mit Zustimmung der beiden Bundescommissare von Oesterreich und Preußen erlassen. Es ist erforderlich, daß man bei jeder Gelegenheit sich erinnere, welche Rechte die Bundescommissare in Kurhessen sich anmaßten; als ob das eine Bundesgesetzwidrigkeit sei, daß dem Volke die Rechtshilfe erleichtert werde. Wenn es nicht buchstäblich wahr wäre, würde es kein Mensch, am wenigsten aber die Nachwelt glauben.

Kassel, 15. Jan. [Die Minister-Krisis] ist zeitweise wieder beseitigt. Wir sagen absichtlich „zeitweise", weil, dem Vernehmen nach, die dermalige Combination des Ministeriums in der Voraussetzung und Bedingung zu Stande gekommen sein soll, daß die betreffenden Ministerialvorstände nur zur Versehung ihres Amtes sich auf drei Wochen verpflichtet haben. Die Zusammensetzung des Ministeriums ist demnach nunmehr folgende: Geh. Regierungsrath v. Stiernberg, Innere, Geh. Justizrath Pfeiffer, Justiz, Geh. Finanzrath Schnackenberg, Finanzen; der vortragende Rath im geheimen Kabinet des Kurfürsten, Ministerialrath Koch, Aeußeres und die Angelegenheiten des Hauses, und Oberstlieutenant v. Osterhausen, Krieg. Mithin ist nur der Staatsrath v. Dehn-Rotfelser ausgeschieden und seine beiden Portefeuilles sind an Schnackenberg und Koch vertheilt worden. Wie wir hören, ist der Weiterbau der Halle-Nordhausener Bahn unter noch unbekannten Bedingungen genehmigt. *)

Der Kurfürst hat seine Gemahlin, welche nach Wächtersbach zu ihrer Tochter reiste, nicht bis Frankfurt, wie es gestern hieß, begleitet, sondern ist früher zurückgekehrt. (J. f. N.)

Italien.

Turin, 12. Jan. [Der italienisch-französische Handelsvertrag] ist dem Abschlusse nahe. Man versichert, Frankreich habe in Bezug auf die Streitfrage wegen der Notirung der italienischen Staatspapiere an der pariser Börse nachgegeben. Gewiß ist es, daß Frankreich die sonderbare Prätention zu Gunsten des Marquis de Boissy und der Eisenwerke von Elba aufgegeben. Es unterliegt kaum einem Zweifel mehr, daß der Kaiser seiner Zeit mit dieser auffallenden Bedingung nur hervorgetreten, um einen ostensiblen Vorwand zur Suspension der Verhandlungen zu haben, wozu ihm damals, zur Zeit der sicilianischen Wirren, mancherlei Rücksichten bestimmen mochten. — Die Ratazzischen Blätter haben sich nun ebenfalls bereit erklärt, Beiträge zur Subscription für die Opfer des Banditenthums entgegen zu nehmen, während sie „prinzipiell" bei ihrer Mißbilligung der Maßregel verharren. Auch die hier anwesenden Deputirten und Senatoren der Partei Ratazzi's haben gestern in einer Conferenz beschlossen, dem Unternehmen, unter Festhaltung ihrer theoretischen Bedenken, praktisch allen Vorschub zu leisten.

In Ober-Italien herrscht höchst ungünstiger Wetter; so berichtet die mailänder „Politica del Popolo" aus Codogno, daß der Po, angeschwellt durch die anhaltenden, heftigen Regengüsse, über seine Ufer tritt. Die Bauern, aus Furcht oder aus Vorsicht, verlassen ihre Wohnungen, indem sie das Nothwendigste mit sich schleppen. Nach der „Genueser Zeitung" sind zwischen Busalla und Turin bedeutende Schneemassen gefallen, die bei Coni 80—90 Centimeter Tiefe erreichen; die Telegraphen-Verbindung zwischen Mailand und und Turin ist unterbrochen, und die „Tessiner Zeitung" vom 9. meldet, daß die Straße über den Gotthardt schon seit drei, die über den Bernhardin seit zwei Tagen durch Regen, Schnee und Lawinen gesperrt und die Telegraphen-Verbindung abgeschnitten sei.

Der König hat die Absicht kund gethan, sich im Frühjahre nach Neapel zu begeben; die Herzogin von Genua wird nächstens eben dahin gehen und ihre Salons der Elite der neapolitanischen Gesellschaft öffnen.

Nach der „Costituzione" ist dem General Lamarmora ein neues Gewehr vorgelegt worden, mit dem man in einer Minute zehn Schüsse abfeuern könne. Es ist darüber ausführlicher Bericht verlangt worden. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Jan. [Die im gelben Buche veröffentlichten Aktenstücke] gehen natürlich in der Zeit nicht weiter als das Exposé; sie sind dessen Kommentar. Dennoch enthalten sie interessante Aufschlüsse und werfen namentlich neues Licht auf die durch Herrn Drouyn de Lhuys begonnene Politik. Im Allgemeinen spricht sich in den Depeschen dieses Ministers, Rom gegenüber, eine größere Festigkeit aus, als man vermuthet hatte, nachdem ihn die klerikale Partei von vorn herein als einen der Ihrigen in Anspruch genommen hatte. Gleich in der ersten Depesche an den Geschäftsträger in Rom spricht Herr Drouyn de Lhuys sein tiefes Bedauern über die Halsstarrigkeit des römischen Hofes den französischen Vorschlägen gegenüber aus und tritt dem Vorwande entgegen, daß der Papst erst dann Reformen bewilligen könne, wenn ihm die losgerissenen Provinzen wieder gegeben worden. Die Depeschen drücken im Allgemeinen Sympathien für Italien aus, nur in Betreff Roms lauten sie, Turin gegenüber, entschieden ablehnend. Wichtig ist folgendes Moment: indem Herr Drouyn de Lhuys des bevorstehenden Abschlusses des Handelsvertrages mit Italien erwähnt, macht er darauf aufmerksam, daß dieser Vertrag sämmtliche früher mit den einzelnen Staaten der Halbinsel abgeschlossenen Handelsverträge ersetzen solle. Hierin liegt faktisch von Seiten Frankreichs ein neues Zeichen der Anerkennung der verschiedenen Annexionen, welche seit 1859 stattgefunden haben. Kurz wenn die Drouyn'sche Politik den Forderungen der italienischen Nationalpartei in Betreff Roms entschiedenen Widerstand leistet, so giebt sie doch sonst den Hoffnungen auf eine durchgreifende Reaction nirgends einen Stützpunkt.

[Verwarnung.] Nicht geringes Aufsehen macht es, daß der „Temps" wegen eines von E. Scherer unterzeichneten, die Thronrede beleuchtenden Artikels eine erste Verwarnung erhalten hat; es ist dies eine merkwürdige Einleitung der beginnenden „parlamentarischen" Session. Die Verwarnung ist erfolgt „in Anbetracht, daß der betreffende Artikel, indem er den Sinn der Rede des Kaisers entstellt und die äußere und innere Politik Frankreichs verleumdet, Mißachtung auf die Regierung zu werfen sucht."

Paris, 14. Jan. [Prinz Napoleon und die italienische Frage.] Nicht nur bleibt der Prinz Napoleon in Paris, und auf seinem Sitze im Senat, sondern er wird auch, wie seine Anhänger und Schützlinge versichern, an der Adreßdebatte mit aller Freiheit und Ungezwungenheit theilnehmen, da ihm der Kaiser hierzu ausdrücklich die Erlaubniß ertheilt haben soll. Die Sache wäre so gekommen. Der König Victor Emanuel hätte sich brieflich an seinen Schwiegersohn gewendet und denselben ersucht, daß er es ja nicht unterlasse, von der Tribüne herab, wie in vorhergehenden Jahren, beredte Worte zu Gunsten Italiens und der italienischen Einheit hören zu lassen, weil sein Schweigen auf der Halbinsel wie ein Bruch zwischen Frankreich und Italien angesehen, der Partei des Handelns Vorschub leisten und in dem Maße den Einfluß der Regierung auf die Verhältnisse des Landes schwächen würde. Der Prinz hätte das Schreiben dem Kaiser vorgelegt und dieser, nachdem er es gelesen, soll dem Vetter zugerufen haben: „Eh bien, parlez!" Die Klerikalen sind unzufrieden über dieses Zugeständniß, sie beklagen sich über die Lauheit und Flüchtigkeit, mit welcher in der Thronrede über die römische Frage hinweggegangen wird. Sie hätten betontere Worte im Interesse der päpstlichen Gewalt gewünscht; am meisten aber bekümmert es diese Partei, daß Herr von Persigny noch immer an der Spitze der innern Geschäfte steht, obgleich die allgemeinen Wahlen, von denen so viel abhängt, vor der Thür sind. Sie machen verdoppelte Anstrengungen, Hrn. von Persigny das Portefeuille des Innern zu entreißen. Herr Drouin de Lhuys versichert seinen geistlichen Verbündeten, daß es andere Hände sein werden, als die des Herrn von Persigny, denen der Kaiser die Leitung der Wahlen anvertrauen werde, und daß sich der Kaiser nach dem Manne für das wichtige Amt umsehe. Von andern Seiten wird erzählt, daß der Kaiser Herrn Rouher das Portefeuille des Innern angeboten, daß dieser aber zur Bedingung der Annahme die Entlassung des Seinepräfekten gemacht, auf die der Kaiser einzugehen sich geweigert habe. Wir entscheiden nicht, ob der Minister der äußern Angelegenheiten richtig rechnet und ob die fernern Angaben auf mehr als einem grundlosen Gerede beruhen. Gewiß ist es, daß Herr von Persigny darauf zählt, daß er die Lenkung der Wahlen behalten werde, und daß er sich bereits mit dem wichtigen Gegenstande auf's angelegentlichste beschäftigt. Er hat bereits mehrere Kandidaten bestimmt und an einigen Punkten von Frankreich wurden bereits die Staatsangestellten, als Einnehmer und ihre Untergeordneten, Friedensrichter rc., in Kenntniß gesetzt, zu Gunsten welcher Kandidaturen sie zu wirken haben. (D. A. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 14. Jan. [Das Emancipatiosdekret des Präsidenten Lincoln. — Davis Proclamation.] Wenn die „Times" regelmäßig von den unionsfreundlichen Blättern, „Daily News", „Star", „Spectator" u. a. angegriffen wird, so kann dies Niemand Wunder nehmen. Aber wegen ihres Artikels gegen das Repressalien-Dekret von Mr. Jefferson Davis wird sie von einem ihr gleichgesinnten Blatt, von der „Post", zurechtgewiesen. Der Tadel, den sie über diese Proclamation aussprach, sei vollkommen ungerecht und voreilig, namentlich angesichts der jetzt dekretirten höchst willkürlichen Sklaven-Emancipation. Am ersten Tag dieses Jahres — sagt die „Post" — hat Präsident Lincoln das förmliche Todesurtheil über die schon verdammten Ver. Staaten unterzeichnet. Die Proclamation wäre ein schrecklicher Akt, wenn es nicht gewiß wäre, daß sie ganz unwirksam bleiben wird. Vergebens erhebt er die Stimme der Autorität, da sein gebrochenes Schwert so wenig Macht hat wie der Gänsekiel, mit dem er seinen Namen unterschreibt. Die Aufnahme West-Virginiens als neuer Staat ist ein Akt des Hochverraths gegen die Verfassung, und dasselbe ist das Emancipationsdekret. Er gebraucht nicht einmal einen loyalen Vorwand mehr. Es ist nichts als ein Krieg des nach Herrschaft strebenden Despotismus. Diese letzten und verzweifelten Maßregeln sind die Frucht ohnmächtiger Raserei. Die föderalistischen Waffen sind gelähmt. Ihre Mannschaft ist geschlagen, Ihre Legionen sind zu zahlreich und kolossal, um vernichtet zu werden, und so erfreuen sich ihre Ueberbleibsel bis zu einem gewissen Grade der „Sicherheit." Kläglich ist es zu sehen, wie ein Generalissimus geschlagenen großen Armeen alle Tugenden eines Christen, Kriegers und Mannes verliert und mit weibischem Zorn nach der Hilfe von Sklaven kreischt und den „gnädigen Schutz" Gottes anruft, der wohl als „Gott der Schlachten" angerufen, aber noch nie als Vorsehung der Mörder gelästert worden ist. Jedem neutralen Beobachter muß die Proclamation nicht nur gottlos, sondern sogar lächerlich und albern erscheinen. Die Denkenden im Norden, die sich in ihren Erwartungen ganz und gar getäuscht sehen, werden gewiß endlich den Ermahnungen zum Frieden ihr Ohr leihen.

Anderseits beleuchten „Daily News" das Repressalien-Dekret von Mr. Jefferson Davis. Dasselbe Blatt bemerkt: In dieser blutdürstigen Proclamation findet man keine Spur von dem klugen Staatsmann oder trefflichen General. Der amtliche Vertreter der Sklaverei-Staaten spricht hier zum erstenmale in seinem wahren Charakter und in seiner eigenen Sprache zur Welt. General Butler's Treiben in New-Orleans ist offenbar ein bloßer Vorwand für dies brutale Edikt gegen die nordischen Armeen und die nordische Regierung. Nur ein einziger von General Butler's Akten wird in der motivirenden Einleitung förmlich angeführt, die angeblich widergesetzliche Hinrichtung eines Flibustiers, der die Unionsflagge heruntergerissen hatte. Und es ist äußerst zweifelhaft, ob General Butler in diesem Falle seine Befugnisse als Militär-Gouverneur der Stadt überhaupt überschritten hat. Und dafür will Mr. Jefferson Davis alle Offiziere, die unter General Butler gedient haben oder dienen, ohne Verhör und Urtheil hängen lassen! Außerdem sollen alle Neger, die mit den Waffen in der Hand gefangen werden, ihren Staaten zur Aburtheilung übergeben werden. In den meisten Sklavenstaaten wird der Sklave, der sich des Aufstandes schuldig macht, nach dem Gesetz lebendig verbrannt oder zu Tode gepeitscht. Zu dieser menschenfreundlichen Behandlung verurtheilt der geniale und ritterliche Gesetzgeber die Tausende von Farbigen, die als Soldaten in dem Lager der Union dienen! Die Möglichkeit eines Negeraufstandes, womit man die Proclamation entschuldigen will, ist ein bloßer Popanz. Hätte die nordische Regierung gar nichts für die Sklaven gethan, so ist es wohl möglich, daß die Verzweiflung diese unglücklichen Millionen zum Aufstande getrieben hätte. Aber jetzt haben sie weniger Grund als jemals sich gegen ihre Herren zu erheben.

[Sklavenhandel.] Nach Privatbriefen von der Westküste Afrika's, die per Dampfer „Ethiope" in Liverpool angekommen sind, wird in Whydah der Sklavenhandel wieder ungemein lebhaft betrieben, obgleich zwei britische Kreuzer an der Küste liegen. Die Sklavenfahrer werden durch telegraphische Zeichen von der geringsten Bewegung der Kreuzer in Kenntniß gesetzt, so daß sie jedesmal entkommen.

Amerika.

New-York, 3. Jan. Die Proclamation des Präsidenten ist erst am 2. d. M. veröffentlicht worden. Sie erklärt für immer frei die Sklaven in Arkansas, Texas, Louisiana, Mississippi, Florida, Georgia, Süd-Carolina, Nord-Carolina und Westvirginien, ausgenommen in einigen gewissen Grafschaften und Bezirken, die von den Föderirten besetzt sind, und erklärt ferner, daß ihre Freiheit anerkannt und aufrecht erhalten werden soll durch die Regierung und die Behörden der Land- und der Seemacht in den Vereinigten Staaten. Alle Grenz-Sklavenstaaten sind ausgenommen. Die Proclamation schärft den so frei erklärten ein, sich aller Gewaltthätigkeiten, außer in der Nothwehr, zu enthalten, und empfiehlt ihnen, in allen erlaubten Fällen getreu für angemessenen Lohn zu arbeiten. Weiterhin erklärt sie, daß die Sklaven in die Armee und Flotte der Union aufgenommen werden sollen und schließt, indem sie die Verfügung einen Act der Gerechtigkeit nennt, der durch die Constitution bei militärischer Nothwendigkeit gestattet sei, und das ruhige Urtheil der Menschen und den gnädigen Schutz des allmächtigen Gottes anruft. — Die republikanischen Blätter billigen Präsident Lincoln's Emancipations-Proclationen. Der „New-York-Herald" hält sie für unklug und unzeitig, und die „New-York World" nennt sie unconstitutionell und keine Kriegsmaßregel. — Der Präsident unterzeichnete die Bill, nach welcher Westvirginien vom 31. Dezember ab als besonderer Staat aufgenommen wird. — General Saxton, der Militärgouverneur in Port-Royal, Südcarolina, hat an die Neger in seinem District eine Proclamation erlassen, worin er es ihnen als ihre Pflicht bezeichnet, die Nachricht der Befreiung ihren noch in der Sklaverei schmachtenden Brüdern zu überbringen. — Ein Theil der Conföderirten soll den Rappahannok hinauf gezogen sein. — General Stuart hatte auf seinem Streifzuge nach Dumfries rc. einen Telegraphisten bei sich, durch welchen er viele nützliche Benachrichtigungen von dem Kriegsdepartement erhielt. Er hatte sich wohlbehalten zurückgezogen und den Rappahannock wieder überschritten. — Wiederum wird berichtet, General Burnside habe resignirt und General Hooker nehme seine Stelle ein. — Mehrere

*) Die „Kass. Ztg." bestätigt diese Mittheilung „nach zuverlässiger Mittheilung."

---

verschieden. Im Händel findet sich selbst da, wo nicht das Höchste zur Sprache kommt (z. B. in seinen Largoliedern in Opern und Oratorien), oft bedeutsame, tief einschneidende Tonschritte, eine frei und kühn, ja eckig einherschreitende Melodie, vereint mit großer Ruhe, ja Gleichgiltigkeit des Rhythmus. Der herrliche Mann sprach sich selbst aus. Nicht der Wille war gespannt oder aufgereizt, die Bedeutsamkeit entsprang aus der sich gleichbleibenden großartigen Sinnesart des gewaltigen und dabei ruhigen, in sich selber beruhenden Mannes; man denkt an den Torso des Hercules: höchste Kraft in milder Ruhe. Bei Gluck trifft man öfter das umgekehrte Verhältniß; oft ist sein Rhythmus mächtig, während die Tonung zurücksteht. Denn vor Allem mußte sein Wille gespannt sein, die Scene und die Charaktere zu fassen, um derentwillen Gluck (nach seinem eigenen Worte) „sich selbst zu vergessen" trachtete; dabei konnte der vom Dichter gegebene Moment ungeeignet sein, dem Componisten volle Redekraft zu gewähren. Sein Wille war diese Kraft, den Alles ersetzen mußte, was sonst gefehlt hätte, und die ihn selbst zu dem gemacht, was er ist.

„Das ist der Adelsbrief seines Geistes. Er war Musiker von Haus aus, durch und durch, so weit die Verhältnisse seiner Bildung, die jedesmalige Aufgabe, seine Wahrhaftigkeit gestattete. Aber seine Geistes- und Charakterkraft reichte noch höher. Er war nicht blos Musiker."

Die Ausstattung des Buches ist dem hohen innern Werthe desselben vollkommen entsprechend.

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Zweites Buch.

Herzensfragen.

1. In der Sophienhöhle.

(Fortsetzung.)

Schenk, der mit Alinen den Zug beschloß, schüttelte mißfällig den Kopf. „Doch allzu apart die schöne Werthern — was soll das Alles heißen? Sie plagt den Jungen mehr, als erlaubt ist. Als wir hineingingen, war er die lautere Seligkeit, jetzt sieht er wieder aus wie ein Topf voll Mäuse. Und sentimental dazu! Wenn sie so zarte Nerven hat, daß man sie nicht ansingen kann, ohne daß sie in Ohnmacht fällt, sollte sie lieber zu Hause bleiben."

„Werden Sie wohl schweigen," unterbrach ihn Aline erzürnt, indem sie ihm ihren Arm entzog. „Wer mir Clara schilt, hat es mit mir verdorben."

„Nun, nun, nur gemach," sagte Schenk gutlaunig, indem er mit aller Ruhe den runden Arm der Dame wieder in den seinen legte. „Sie sind wahrhaft fanatisch in der Freundschaft, schöne Frau — wären Sie doch eben so lebhaft, wenn unser Einer Theilnahme in Anspruch nimmt!"

„Weil Sie sprechen, was Sie nicht verstehen. Ob Ihr Freund mein Clärchen werth ist, ist noch sehr die Frage. Jedenfalls verdienen Sie Strafe für Ihr Brummen und sollen mich deshalb auch nicht nach Streitberg begleiten, wohin ich Sie Alle zum Soupiren einladen wollte."

Schenk's rosiges Gesicht strahlte vor Vergnügen. „Wenn Sie mich strafen, so bin ich glücklich, denn selbst der liebe Gott züchtigt nur Diejenigen, die er liebt — seine Engel werden es wohl nicht anders machen."

Aline mußte lachen, obgleich sie wirklich ärgerlich war. „Sie sind unverbesserlich", sagte sie. „Aber nun vorwärts! Ich habe nicht Lust, mit einem unbescheidenen Herrn, wie Sie sind, den Nachtrab zu bilden; ich will zu den Andern und in artiger Gesellschaft den Heimweg antreten."

2. Ein Frauenherz.

Die letzten Häuser des Dorfes Streitberg ziehen sich bis an das Schauerthal hinauf, durch das der Weg nach der streitberger Schloßruine führt. Die einst so stolze Burg, der Sitz eines als Raubritter berüchtigten Geschlechtes, hat manche Wandlung erfahren, ehe sie in Schutt zerfiel.

Noch im Anfang unseres Jahrhunderts standen ihre Mauern, nun zu friedlichen Getreidespeichern benutzt, bis sie in Trümmer zerfielen. Jetzt steht mitten in dem Schutt ein freundliches Bauernhaus, das der Berggeist bei guter Laune einem ihm wohlgefälligen Paare aufgebaut haben könnte.

Nach dieser einsamen Höhe hinauf hatte Mengersdorf sein bewegtes Gemüth getragen, als am folgenden Morgen die durch schriftliche Anfrage erbetene Zusammenkunft mit Aline vorüber war. Noch war er sich selbst nicht klar über den Eindruck, den ihre Mittheilung in ihm zurückgelassen hatte. Ein peinliches Gefühl war aber vorwaltend. In die erhöhte Bedeutung, die Clara durch das so früh erlebte tragische Geschick für seine Phantasie gewonnen hatte, mischte sich eine Empfindung nagender Eifersucht. So war dies junge Herz also schon einmal gewonnen und verschenkt worden, einem Andern war ihr Leben, ihre Zukunft zugesagt, und daß Jener diese Gaben ungenossen hingeworfen hatte, änderte Nichts an dem Bewußtsein, daß ihre Seele schon zur Blüthe, zur vollen Erkenntniß ihrer selbst gekommen war, und nicht durch ihn! Nach Clara's gestrigen Worten konnte er nicht daran zweifeln, daß sie ihn liebte — — war aber Der, dessen Namen zu tragen sie sogar schon berechtigt war, ihr nicht vielleicht in der Erinnerung theurer noch als er? Wer je geliebt hat, wird die brennende Eifersucht auf die Vergangenheit begreifen, die der junge Mann vergebens zu verscheuchen suchte.

In dieser Stimmung war Clara's Wunsch, ihn erst gegen Abend selbst zu sprechen, eine Erleichterung für ihn; nicht, daß er geschwankt hätte, oder daß sein Wunsch, die Geliebte sein zu nennen, weniger lebhaft empfunden ward, aber er fühlte sein inneres Gleichgewicht zu sehr gestört, um ihr schon jetzt gegenüber zu treten. In so neuer Gestalt stand das theure Mädchen vor seinen Gedanken, daß sie ihm fast eine fremde Erscheinung geworden war, und obgleich manches Räthselhafte ihres bisherigen Benehmens ihm nun erklärt schien, so gab es ihm noch nicht den Schlüssel eines Charakters, der sich schon durch so besondere Erlebnisse eigenthümlich hatte entwickeln müssen. Es war wohl ein Maßstab dafür, wie tief er Clara im Herzen trug, daß Alles, was ihn so lebhaft bewegte, sich an ihre persönlichen Gefühle knüpfte, und er über das seltsame Schicksal selbst, das sie betroffen hatte, nur wenig grübelte. Aline hatte ihre Mittheilung auf die einfachen Thatsachen beschränkt; von den Folgen, die dieselben für den Ruf ihrer Freundin gehabt, schwieg sie, denn Clara selbst war in Unkenntniß derselben erhalten worden, und da die junge Frau in ihrem Auftrage sprach, hielt sie sich weder für berechtigt noch verpflichtet, über denselben hinauszugehen.

Schlachten haben in Tennessee zwischen den Conföderirten unter General Joseph Johnston und General Bragg und den Föderirten unter General Rosenkranz stattgefunden. Letzterer soll Murfreesborough am 31. Dezember wiedergenommen haben, nach einem verzweifelten Gefecht, worin beide Seiten schwere Verluste erlitten. Die Föderirten durchbrachen das feindliche Centrum und trieben die Conföderirten eine Meile weit zurück, indem der linke Flügel der Föderirten die Verschanzungen genommen hatte. Die Conföderirten verloren außer vielen Gefallenen und 500 Gefangenen die Generale Rains und Cheatham. Der Verlust der Föderirten wird auf 2500 geschätzt. Das Gefecht ward am 1. Januar erneuert, doch war der Ausgang in New-York noch nicht bekannt. — Der Conföderirten-General Morgan nahm den ganzen Transportzug des General Rosenkranz, soll aber in Scharmützeln mit den Föderirten schwere Einbuße an Leuten und Vorräthen erlitten haben. Nach andern Berichten hat er bei Rolling Fork, Kentucky, eine völlige Niederlage erlitten. — Der Nachricht, daß Corinth in Mississippi in der Gewalt der Conföderirten sei, wird widersprochen. — Südstaatliche Angaben melden, die Föderirten seien in 4 Angriffen auf Vicksburg mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. Der Kampf daure fort. Die Conföderirten hätten 400 Gefangene gemacht. — Die Föderirten zerstörten eine 33 Meilen lange Strecke der Eisenbahn von Vicksburg nach Shreveport und Texas, und legten die Stadt Delhi in Asche. — Präsident Davis nebst Gefolge kam am 30. Dez. in Mobile an. — Mr. Seymour wurde am 1. d. M. als Gouverneur von New-York eingeführt. In seiner Antrittsrede erklärte er, er werde die Verfassung der Vereinigten Staaten und die Verfassung von New-York unterstützen, die Gesetze befestigen, die Unabhängigkeit und Jurisdiction des Staates erhalten und vertheidigen. Seine Botschaft an die Legislatur von Albany wird am 6 d. M. überliefert werden. Er hat ein gerichtliches Verfahren gegen die Polizei-Commissare von New-York und den Inspektor Kennedy eingeleitet, weil sie die Benutzung der Polizeistationen zur gesetzwidrigen Gefangenhaltung von Bürgern gestatteten. — Die Anleihe der Union vom Jahre 1842, die sich auf 2,800,000 Doll. beläuft, wird in baar bezahlt werden. Die Handelskammer hat die Resolutionen gefaßt, daß der vom Alabama gegen den amerikanischen Handel geführte Krieg von der englischen Presse nicht getadelt, noch der Ausrüstung von Fahrzeugen durch die Regierung Einhalt gethan wird, und daß die amerikanischen Kaufleute bis zu gewissem Grade den Uebeln ausgesetzt sind, welche aus einem Kriege mit England entspringen würden. Ein Ausschuß wurde gewählt, um Bericht zu erstatten, welche Maßregeln die Handelskammer in dieser Sache ergreifen solle. — General Butler ist in New-York angekommen und nach Washington gereist. Man vermuthet, daß er eine wichtige Stelle erhalten wird. — Der englische Dampfer „Caledonia" hat bei Peaked Hill Bar am Cape God Schiffbruch gelitten. Kein Menschenleben ist verloren.

[Deutsche Offiziere.] Der „K. Z." wird geschrieben: Unter den am 13. Dezember bei Fredericksburg auf die Schlachtbank geführten Truppen zeichnete sich das 7. New-Yorker Freiwilligen- (sogenanntes Steuben-) Regiment, das ausschließlich aus Deutschen besteht, ganz besonders durch seine kaltblütige Tapferkeit und leider auch durch seine Verluste aus. Es hatte den ersten Angriff auf das feindliche Centrum zu machen und vier volle Stunden einem mörderischen Feuer Stand zu halten. Von 540 Mann, die am Morgen ausrückten, antworteten nach dem Rückzuge noch 125. Der Oberst v. Schack und Oberst-Lieutenant Göbel, beide früher preußische Offiziere, sind nur leicht verwundet; von allen zehn Compagnie-Chefs ist nur einer, von Brausen, ebenfalls früher preußischer Lieutenant, unverletzt davon gekommen; die übrigen sind entweder schwer verwundet oder getödtet. In die erste Kategorie gehören Kapitän Thibaut, Becker, v. Buggenhagen (früher preußischer Lieutenant), v. Heringen und Mosebach; gefallen sind Kapitän v. Faber, Prem.-Lieut. v. Döring, früher Jurist in Sachsen, Kapitän Böttcher und Fritz Jacobi. Der Letztere ist gebürtig aus Königsberg und war bis 1848 Referendar in Münster. Er wurde während der ersten fünf Minuten des Kampfes an der Spitze seiner Compagnie von einer Kanonenkugel getödtet. Außer ihnen fielen noch die Lieutenants Slevoigt (Sohn eines preußischen Obersten) und v. Apel. Von den 36 Offizieren des Regiments sind nur 3 gar nicht und 3 unbedeutend verwundet. Kapitän v. Brausen commandirt jetzt die Ueberreste des Regiments, und die zehn decimirten Compagnien sind je zwei unter die übrig gebliebenen fünf Lieutenants vertheilt. Oberst v. Schack wurde auf dem Schlachtfelde zum General ernannt und wird bei der Bewunderung, welche seine und seines Regimentes Tapferkeit in allen Kreisen erregte, unbedingt bestätigt werden. Selbst der Regiments-Kaplan Becker (der rothe August aus Gießen, burschenschaftlichen Angedenkens) stand mitten im Feuer, trug die Verwundeten zurück und pflegte sie, so gut er konnte; auch er ist ohne anderen Schaden als einen Prellschuß davon gekommen.

Provinzial-Zeitung.

P—n. **Breslau,** 17. Jan. [Wochen-Revue.] Hatten wohl die Grünberger eine Ahnung von der fortiter in re, suaviter in modo gehaltenen Rede zur Eröffnung des Landtages, als sie sich so beeilten, noch vor Postschluß mit ihrer Adresse, resp. Bitte um Versöhnung bei dem Ministerpräsidenten einzutreffen? Wenn Hr. v. Bismarck es ein einzigesmal über sich gewänne, 33 Minuten in Grünberg zu verweilen, so würde er die Erfahrung machen, daß dort eine Pflanze wächst, welche eine außerordentlich adstringirende Kraft besitzt, mit der man also vielleicht die bekannte Lücke in unserer Verfassung stopfen könnte. Der Saft dieser Pflanze würde besser als „Blut und Eisen" die deutsche Einigkeit zusammenziehen, und die sauren Gesichter, welche unsere Staatsmänner dem österreichischen Delegirten-Project entgegentragen, würden ihre natürliche Erklärung finden. — Man scheint übrigens in höheren Regionen zu glauben, daß mit den in den öffentlichen Lokalen verabreichten Getränken auch unbequeme Gesinnung eingeflößt werden kann. Wir lesen von mehreren Orten, es sei den Militärs der Besuch von Etablissements verboten, wo das Civil verkehrt. Hansen und Philippi dürften wahrlich nicht befürchten, jemals auf die Proscriptionsliste zu kommen, und Kießling, der zwar nur Bier schenkt, wird sich dennoch wohl in Gnaden erhalten, so lange er bei dem Satze von 3 Sgr. pro Kufe bleibt. Erstreckt sich aber das Interdict nur auf mesquine Kneipen, so muß man sich wundern, woher die Begeisterung stammt, aus der die Phantasien des kreuzzeitungslichen Programms für 1863 geflossen sind.

Ohne Sang und Klang sind unsere Deputirten nach Berlin abgereist; ernst und nüchtern wie die Situation war ihr Abschied. Aber die Herzen der Nation sympathisiren mit ihnen, und unsere besten Wünsche begleiten sie. Freilich bei der Consequenz und Festigkeit der Volksvertretung kann der „Kladderadatsch" wohl Recht behalten, daß die Abgeordneten nicht erst ihre Reisekoffer auspacken und sich auf lange Hoffnungen einlassen dürfen, wenn das gegenwärtige Ministerium eine so zähe Lebenskraft besitzt, wie es den Anschein hat. — Aber die Geschicke der Ministerien in Preußen sind sehr wandelbar, und wer weiß heute, was morgen kommt. — Tröstlich ist in der Misere des Augenblicks die Unbeugsamkeit des preußischen Richterstandes. Das freisprechende Urtheil des hiesigen Appellhofes über die Zeitungen und den Nationalfonds hat die Legalität desselben anerkannt; noch mehr es hat die volle Gleichberechtigung des zur Wahrung der Unabhängigkeit unserer Abgeordneten bestimmten Fonds mit den von der retrograden Partei protegirten Institutionen ausgesprochen, und unzweifelhaft festgestellt, daß die Beiträge zum Nationalfonds, trotz der Freiwilligkeit, mit der sie von Reichen und Armen auf dem Altare dos Vaterlandes geopfert werden, keine Almosen sind.

Warum pochte die „Provinzialin" so sehr auf den Besitz einer poliz. Genehmigung zu den Sammlungen für die Jubelstiftung des Nationaldanks, der doch sicherlich nur milde Zwecke verfolgt. Sie würde in ihrem eigenen Interesse besser gethan haben, zu schweigen, als zu constatiren, daß sie jene allerdings gesetzlich erforderliche Genehmigung eigentlich unseren Bemühungen verdankt. Für die bevorstehenden Gedenkfeste des Aufrufs zur Bildung von Freiwilligen-Corps und der Landwehrstiftung haben Breslau's Stadt-Verordnete die nächsten Anordnungen zuerst in die Hand genommen, und sind damit, so viel wir wissen, allen übrigen Städten Preußens vorangegangen, wie dies Breslau als dem Ausgangs- und Mittelpunkte der damaligen patriotischen Erhebung geziemt. Hoffen wir, daß bis zur Erinnerungsfeier selbst der Zwiespalt zwischen den höchsten Staatsgewalten und der Verfassung dem Ministerium und dem Abgeordneten-Hause, in befriedigender Weise ausgeglichen ist, damit die von den Freiheitskriegen her datirende Landwehrdevise sich auch für unsere Zeit siegreich bewähre!

Die „Kreuzzeitung" glaubte neulich unsere Zustände in einem rosigen Lichte erscheinen zu lassen, da sie meldete, daß in Wien die Redakteure der 7 Hauptzeitungen eingesperrt sitzen. Nun bei uns wiegt der eine Hagen dieses Siebengestirn hinlänglich auf. Und da kommen noch blutdürstige Feudale und verlangen Verschärfung seiner Haft. Diese Sorte Menschen muß alle Gebote der Menschlichkeit und Nächstenliebe vergessen haben, trotzdem sie fortwährend von christlicher Gesinnung überströmt; es muß ihnen eben unter dem jetzigen Ministerium gar wohl zu Muthe sein.

Seit einiger Zeit haben die himmlischen Gegenstände ein erhöhtes Interesse für uns gewonnen; Hr. Physiker Böttcher hat mit seinen populären Vorträgen unzweifelhaft sehr anregend gewirkt, Zeitungen und Männerversammlungen haben sich mit dem Sternenkultus beschäftigt, was unserem verdienstvollen Consistorial-Rath Böhmer wieder einmal Gelegenheit gegeben, unrichtige Begriffe und Vorstellungen zu corrigiren. Wir meinen, der Sternenkultus wird nie ganz aussterben, und die nächsten Tage werden zeigen, daß noch eine bedeutende Sehnsucht danach herrscht. — Der Inhaber des Liebich'schen Etablissements hat neulich die Hauptgeschenke veröffentlicht, die aus seiner Weihnachts-Verloosung herausgefallen sind. Einige wollten behaupten, es hätten sich Reminiscenzen an die Decorationen eines „Cotillon" oder an die Schiller-Lotterie seligen Andenkens vorgefunden. Nun die Parallele mit dem Major v. Serre kann sich Hr. Ollendorf gern gefallen lassen. Es giebt auch bei den Liebhabern des Vergnügens einen überaus regen Spekulationsgeist, der ganz wie die Börsenmänner hausse und baisse zu unterscheiden weiß. Die Tombola, die bei dem schon angekündigten Theater-Maskenballe nicht fehlen darf, beweist, daß Breslau's Schönen über diese Schwäche keineswegs erhaben sind und starkes Verlangen darnach haben, gelegentlich des Carnevals auf überraschende Weise zu einem seidenen Kleid oder einer goldenen Uhr zu kommen. Warum sollte man nicht Fortuna herausfordern, wenn das Narrenreich proclamirt ist, und Komus sein mildes Scepter schwingt?

Breslau, 17. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Diak. Dr. Gröger, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Examinand Rauch (Christophori), Pred. David, Lector Zachler (Armenhauskirche), Konsistorialrath Dr. Gaupp (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diak. Rachner, Examinand Kubitz (Bernhardin), Examinand Menzel (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

*** Ob und wie der 3. Februar in unsern Kirchen gefeiert werden soll, darüber ist officiell noch nichts bekannt geworden. Doch haben wir vor Allem derjenigen zu gedenken, die den Tod im heiligen Kampfe fanden. Ihre Namen bewahren uns die Gedenktafeln in den Kirchen; mögen diese Tafeln bekränzt werden an dem Tage, der den Anfang einer großen und denkwürdigen Zeit bezeichnet. Das wird ein einfaches aber würdiges Todtenopfer sein.

— * [Militärisches.] Das neulich erwähnte 50jährige Dienstjubiläum des Hrn. Generalmajor Krieß, ersten Commaudanten von Breslau, fällt auf den 19. März; außer dem Genannten werden im Laufe dieses Jahres die Herren Generale v. Mutius und v. Wangenheim ihre Dienstjubiläen feiern.

[Holtei's Geburtsjahr 1798, nicht 1797.] Die „Provinzial-Zeitung für Schlesien" macht in ihrer gestrigen Nummer auf Holtei's nahe bevorstehenden 67. Geburtstag aufmerksam. In einer Anmerkung zur Vorrede der Volksausgabe seiner „Vierzig Jahre" berichtet aber Holtei selbst: „Ein kürzlich aufgefundener Brief meiner seligen Mutter wirft diese ganze Berechnung um und macht mich um ein Jahr jünger, indem er unwiderleglich darthut, daß ich erst im Jahre 1798 geboren bin." Demnach erreicht Holtei am 24. Januar d. J. erst ein Alter von 66, nicht 67 Jahren. — Sein neuester dreibändiger Roman „der letzte Komödiant" wird Ende dieses Monats die Presse verlassen.

=bb= [Innungs-Sache.] In dieser Woche hielt die hiesige Kammmacher-Innung ihr Quartal ab, dem der Innungs-Assessor, Herr Stadtrath Seidel beiwohnte. Der Obermeister machte den Versammelten die interessante Mittheilung, daß vor 200 Jahren gerade an demselben Tage die Lade der Innung gegründet worden sei, und gab hierauf in kurzen Worten einen historischen Rückblick über die verschiedenen Schicksale der Lade. Zum Schluß knüpfte Herr Stadtrath Seidel passende Worte an und wünschte ein noch recht langes Bestehen der Lade.

y [Benefiz-Concert.] Nächste Woche Mittwoch wird die Kapelle des Herrn Springer zum Benefiz ihres Dirigenten, des königl. Musikdirectors Herrn Moritz Schön in seinem Salon ein Concert geben, das viel Schönes bringen wird. Das Programm wird außer geschmackvoll ausgesuchten älteren Musik-Compositionen auch einige hier noch nie gehörte Piecen bringen. Von Wicht'l „Die Schlacht" und Robert Schumann's „Träumereien aus der Kinderwelt". Einige Virtuosen haben ihre Mitwirkung zugesagt.

—* [Circus.] Diese Woche hat die Kunstreiter-Gesellschaft der Herren Suhr und Hüttemann sich wieder um einige tüchtige Kräfte vermehrt, und das Programm ist mit neuen interessanten Piecen bereichert. Es gehört zu diesen das Germania-Wappenfest, das in Costümen und Aufzügen ein mittelalterliches Ritterspiel darstellt. Ein Contretanz zu Pferde, Carrousel mit Kopf- und Ringstechen, Waffengeklirre, Pulverdampf und andere Knalleffecte geben dem Spektakelstücke einen eigenthümlichen Reiz, der gestern namentlich von der gut besetzten Gallerie mit donnerndem Applaus anerkannt wurde. Die Scenerie ist höchst geschmackvoll arrangirt; im Schlußtableau bilden die Kämpfer auf der Bühne eine stattliche Reitergruppe, darüber thront Germania, von Genien umgeben, und das Ganze erscheint von bengalischem Feuer magisch erleuchtet. Von den übrigen Productionen sind hervorzuheben die wirklich graziösen Arbeiten der Mme. Olympia Capité auf ungesatteltem Pferde, die kühnen Tempo- und Kniesprünge der Mme. Glasenapp und das elegante Schulreiten der Frau Lina Suhr, die ihren „Soliman" meisterlich zu beherrschen weiß. Auch die Clowns und die Gymnastiker leisten Vortreffliches; die Pferde sind prächtig und werden von allen Kennern gelobt.

⊿ [Beleuchtung.] Heute Vormittag sind auf der Grün- und Palmstraße eine Anzahl Gaskandelaber aufgestellt worden und wurde am Nachmittage mit dieser Arbeit fortgefahren. Die beiden so lange und so arg vernachlässigten Straßen, welche durchweg die prächtigsten Neubauten zieren, werden sich nun bald auch des so lange ersehnten Segens einer Gasbeleuchtung zu erfreuen haben und damit den schon sprüchwörtlich gewordenen Beinamen ihrer Düsterheit für immer verlieren.

— * [Besitzveränderung.] Das Eckhaus der Oder- und Kupferschmiedestr., genannt „zum weißen Bär", ist für einen hohen Kaufpreis in den Besitz eines Hrn. Riemann übergegangen.

=bb= [Unglaubliche Rohheit.] Eine Kuh wurde von einem Fleischergesellen den Schweidnitzer-Stadtgraben entlang mittelst eines Strickes an den Hörnern geführt. Das Thier mochte durch irgend einen Zufall beunruhigt worden sein, denn es fing an rascher vorwärts zu gehen. Der Führer, darüber aufgebracht, wandte nun folgendes Mittel an, um das Thier besser in seine Gewalt zu bekommen. Er befestigte eine bei sich führende Zange in den Nasenlöchern der Kuh und versuchte mittelst eines Strickes, den er an die Zange befestigte, das Vieh nach seinem Willen zu lenken, was denn auch so roh gehandhabt wurde, daß dem Thiere stromweis Blut aus der Nase und dem Maul entquoll. Vorübergehende Personen versuchten den Fleischergesellen zu einem weniger rohen Verfahren zu bewegen, wurden aber unter den größten Grobheiten zurückgewiesen. Ein Polizeibeamter war nicht in der Nähe, um dem Unwesen zu steuern.

= [Zum Schulwesen.] Nach einer Bekanntmachung der kgl. Regierung zu Liegnitz sind im Laufe des vorigen Jahres 31 evangel. selbstständige Schulstellen mit 833 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., 2 evangelische Adjuvanturen mit 43 Thlr. 10 Sgr. und 17 katholische Schulstellen mit 385 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. dauernd verbessert worden.

\# [Unfall.] In Klein-Ellguth bei Oels ist am Dinstag ein sehr bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Mehrere Personen waren im herzoglichen Forste mit Holzfällen beschäftigt. So eben hatten die Arbeiter an eine mächtige Kiefer den letzten Axthieb gethan, so daß sie zu fallen drohte, als ein mächtiger Windstoß sie nur noch schneller umstürzte. Der eine der Holzfäller konnte nun in der Richtung, nach welcher sie fiel, nicht rasch genug ausweichen, da ihn umgestürzte Bäume und Gesträuch an der Flucht verhinderten, und so wurde er von dem Baume die ganze linke Seite des Körpers entlang getroffen und auf der Stelle erschlagen. In Folge der vielen erlittenen Verletzungen blutete der Leichnam aus unzähligen Wunden Der Unglückliche ist gestern beerdigt worden. Er stand schon im vorgerückten Alter und hinterläßt eine starke Familie.

*** [Die Fabrikdistrikte in der Lausitz.] Dem „Görlitzer Anzeiger" wird unterm 14. Januar aus Marklissa geschrieben: „Die in Folge der Schließung der beerberger Kattun-Fabrik brodtlos gewordenen Arbeiter werden sich darüber, daß sie hilflos ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stunde um Stunde verging unserm Freunde in so fesselnden Gedanken. Er hatte sich von vorn herein für den Tag bei Schenk entschuldigt und war dessen nun recht froh, denn bei dem Chaos, das in ihm wogte, wäre ihm die Gegenwart eines Zweiten unerträglich gewesen. Die Einsamkeit, in die er sich geflüchtet, wirkte beruhigend und wurde glücklicher Weise durch keinen der häufigen Streifzüge wanderlustiger Badegäste gestört. Auch die herrliche Aussicht von dieser Höhe herab, die ihm das anmuthige, von rothkahlen Felsen und dunkelbewaldeten Bergwänden umschlossene Thal darbot, übte einen besänftigenden Eindruck auf seine Stimmung, und als er in der Dämmerung den Rückweg antrat, waren all' die hohen Wogen durch den stillen Herzenszug geglättet, der ihn zu der Geliebten hindrängte.

Er ließ sich bei Fräulein von Werthern melden, fand sie jedoch gegen seine Erwartung nicht allein; ihre Tante war bei ihr, und gleich beim Eintritt sah der junge Mann, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein mußte. Das freundliche Gesicht der Frau von Solting war in Thränen gebadet, Clara selbst in sichtlicher Aufregung. Sie trat dem Freunde hastig entgegen und reichte ihm die Hand, indem sie seine Begrüßung mit den kurz hervorgedrängten Worten abschnitt: „Mein Vater ist todt."

Mengersdorf sah sie mit stiller Betroffenheit an, der aufgeregte, fast gereizte Ton, der aus den wenigen Worten hervorklang, paßte so wenig zu ihrem Inhalt, so wenig zu Clara's sonstigem Wesen, daß er sich nicht in ihre Stimmung zu finden wußte. Das junge Mädchen mochte seine Gedanken nachfühlen, sie wandte sich zur Gesandtin und sagte ruhiger: „Liebe Tante, darf ich Dich bitten, mich eine halbe Stunde mit Herrn Mengersdorf allein zu lassen? Ich muß ihm den Entschluß mittheilen, den ich eben gegen Dich ausgesprochen, und ich habe ihm noch manches Andere zu sagen. Verzeih', wenn ich Dir sonderbar erscheine, aber noch heute sollst Du Alles erfahren, Du Gute, Liebe!" Sie umschlang die Tante mit Innigkeit und sah ihr herzlich in die Augen.

Die Gesandtin erhob sich, um zu gehen; an der Thüre wandte sie sich noch einmal um und rief bittend: „Gieb den Gedanken auf, Clara, ich bitte Dich um Alles, denn ich kann Dein Verlangen nicht gut heißen." (Forts. folgt.)

Der Ursprung des Weihnachtsfestes

ist ein Problem der christlich-kirchlichen Alterthumswissenschaft. Das Problem ist so anziehend, daß die Lösung nicht blos in theologischen, sondern auch in politischen Blättern versucht wird. In einem politischen Blatte hat jüngst ein gelehrter Mann folgenden Versuch gemacht, das Problem zu lösen: Die Basidilianer, eine Sekte der Gnostiker, hätten bereits um das Jahr 200 am 6. Januar ein Tauffest Christi gefeiert. In Anschluß an das Tauffest der Basilidianer hätte die christliche Kirche Egyptens, Palästinas und Syriens schon seit dem Ende des dritten Jahrhunderts am 6. Januar das Tauffest Christi begangen, welches man auch das Fest der Erscheinung, Epiphania, genannt habe. Dieses Fest habe man, weil man angenommen, daß die Taufe am 30. Geburtstage stattgefunden, zugleich als das Geburtsfest Christi betrachtet." Allein dieser Versuch, das Problem der Entstehung des Geburtsfestes zu lösen, ist kein gelungener. Die Richtigkeit meines Urtheils ergiebt sich aus folgendem: Die Basilidianer feierten (wie der gelehrte Mann selbst einräumt) „ein Fest der geheimnißvollen Vereinigung des göttlichen Logos oder Christus mit dem Menschen Jesus, welche nach ihrer Ansicht bei der Taufe im Jordan erfolgte, als das Tauffest Christi. Die christliche Kirche Egyptens, Palästinas und Syriens dagegen feierte das Tauffest Christi, d. h. die Epiphanien vielmehr in dem Sinne, daß „der Menschensohn zugleich als Gottessohn offenbar geworden sei." Mithin ist es höchst unwahrscheinlich, daß diese Kirche ihr Tauffest Christi im Anschluß an jenes Tauffest der Basilidianer gefeiert habe. Einen solchen Anschluß zu vollziehen, konnte der Kirche um so weniger beikommen, als sie von Haß gegen die Basilidianer eben deshalb, weil diese eine gnostische Sekte bildeten, durchdrungen war, so daß die Kirche sogar dem Guten, welches den Basilidianern eignete, nicht Rechnung trug. Wohl hat die Kirche z. B. Egyptens noch im fünften Jahrhundert, wie aus Lib. X., cp. 2 der collationes des Cassian erhellt, am Tage der Epiphanien zugleich die Taufe und die Geburt Christi gefeiert. Aber Cassian macht nicht die leiseste Andeutuug, daß die Kirche im Anschluß an jenes Tauffest der Basilidianer ihr Tauffest Christi, welches von ihr zugleich als Geburtsfest desselben betrachtet sei, gefeiert habe. Hätte jener gelehrte Mann sich mit den unmittelbaren Quellen der Geschichte des Geburtsfestes Christi, wie sie von dem christlichen Alterthume dargeboten werden, genauer bekannt gemacht, so würde er von dem obigen Versuche, das Problem der Entstehung dieses Festes zu lösen, Umgang genommen haben. Der Versuch erinnert an die ungeschichtliche Behauptung Jablonski's, „der wahre Ursprung des Geburtsfestes Christi sei von Basilides herzuleiten," s. tom. III. der opuscula Jablonski's, pag. 372. Der Versuch zeugt nicht von fortschreitendem Denken.

Ich unterlasse es, meine positive Ansicht von dem Ursprunge des Festes, obgleich dieselbe von Schwierigkeiten nicht gedrückt wird, hier ausführlich zu erörtern, da dieselbe im zweiten Bande meiner christl. kirchlichen Alterthumswissenschaft bereits entwickelt ist. **Wilh. Böhmer.**

In Gotha wurde dieser Tage eine fast 80jährige Frau durch den Tod erlöst, die vor 20 Jahren erblindet war, vor 15 Jahren das Gehör, vor 5 Jahren auch noch die Sprache und voriges Jahr endlich den Verstand verloren hatte. Die Unglückliche, deren Irrsinn zuletzt in Raserei ausgebrochen war, hatte die letzten acht Tage ihres jammervollen Lebens ein Unterkommen im dasigen Irrenhause gefunden.

[Steckbriefe.] Im Anzeigeblatt (Nr. 3) der königlichen Regierung zu Potsdam erläßt, wie die „Berl. Ref." erzählt, die k. Kreisgerichts-Direction einen Steckbrief hinter den Handarbeiter Carl Blüthgen aus Bernsdorf bei Herzberg, weil derselbe noch fünf Silbergroschen Ersatz aus einem rechtskräftig gewordenen Erkenntniß zu bezahlen habe, sein Aufenthaltsort aber unbekannt sei. Da die besagten 5 Sgr. Gerichtskosten zu sein scheinen, so entsteht die welterschütternde Frage, was dem streckbrieflich Verfolgten geschieht, wenn „eine zu Gegendiensten gern bereite Behörde, der alle Kostenvorschüsse ersetzt werden", diesen Attentäter ergreift und abliefert? Gar nichts, so viel wir wissen, denn Personalhaft kann bekanntlich wegen Gerichtskosten nicht verhängt werden, und sollten es keine Gerichtskosten sein, wie lange kann man ihn für 5 Sgr. einsperren?

[Billige Heirathen im Fasching.] Die grazer „Tagespost" schreibt Aus Weitz wird uns mitgetheilt, daß der dortige Advokat und Notar, Herr Dr. Franz Bouvier, sämmtliche Gemeindevorstände des Bezirkes ersucht hat, öffentlich bekannt zu geben, daß er im diesjährigen Fasching alle Heirathscontracte der Bewohner des Bezirkes Weiß unentgeltlich verfasse.

** [Humor einer Klage-Beantwortung.] In einer größeren Provinzial-Hauptstadt ist kürzlich folgendes Histörchen passirt. Ein begüterter Schneidermeister hatte ein Haus gekauft, war aber aus irgend welchen Gründen mit dem Verkäufer später in Differenzen gerathen, namentlich darüber, daß eine Thonfigur vom Verkäufer im Garten aufgestellt werden sollte. Dies führte endlich zum Prozeß. In der Replik auf die Klagebeantwortung wird nun wörtlich gesagt:

„Der Verklagte hat seine ursprüngliche Absicht fallen lassen, im Garten die Figur eines klassischen Gottes oder Helden, eines Heiligen oder einer Heiligen zu setzen und sich — der realistischen Richtung der Zeit Rechnung tragend — für ein großes Thierstück (etwa ein Ziegenbock?) entschieden."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lassen worden sind, wahrlich nicht zu beklagen haben. Es sind an die bei Schließung der Fabrik in dieser beschäftigt gewesenen, oder an solche Arbeiter, welche früher dort beschäftigt gewesen und in Folge der Baumwollen-Krisis entlassen worden sind, ohne daß es ihnen gelungen, anderweitig Arbeit zu finden, und zwar an 139 Personen über 1200 Thaler vertheilt worden. Die ältesten Arbeiter erhielten 15 Thlr. 11 Sgr. Sie werden bei einiger Wirthlichkeit, ohne in Noth zu gerathen, den Winter zu leben haben. Ein großer Theil der Arbeiter hat bereits anderweitige Beschäftigung gefunden, und diejenigen, denen dies noch nicht gelungen, werden hoffentlich binnen Kurzem untergebracht werden. Unsere Mitbürger, die Fabrikbesitzer Gebrüder Woller, deren Fabrikthätigkeit im vollsten Gange ist, beabsichtigen für die Dauer des Winters eine Anzahl Arbeiter mit Handkämmerei zu beschäftigen. Sie wollen außerdem Bestellungen auf Handweberei entgegennehmen, diese von den brotlosen Arbetern ausführen und den Gewinn der Arbeit diesen unverkürzt zukommen lassen. Denjenigen Arbeitern, denen es an ausreichender Wohnung zur Aufstellung von Webestühlen fehlt, wollen sie ein hierzu geeignetes, ihnen gehöriges Lokal überlassen. Der Beginn des Baues der Gebirgsbahn, der mit Rücksicht auf die allgemeine Arbeiter-Noth hoffentlich seitens der Staatsregierung möglichst beschleunigt werden wird, dürfte dann der Noth ein gänzliches Ende machen."

—r. **Namslau**, 15. Januar. [Concert. — Tod in Folge Verletzung.] Dem unermüdlichen Bestreben des Herrn Organisten Lohde, der uns in letzterer Zeit mehrfach musikalische Genüsse bereitet hat, war es gelungen, die Concertsängerin Fräulein Clara Weinert aus Breslau — eine Schülerin unserer gefeierten Sängerin Frau Dr. Mampé-Babnigg — ebenfalls für ein Concert zu gewinnen. Dasselbe fand gestern Abend vor einem sehr zahlreichen Auditorium in dem Saale des Gasthofes „zur goldenen Krone" statt. Die jugendliche Künstlerin, die in Begleitung ihrer Lehrerin erschienen war, gewann bereits durch die ersten seelenvollen Töne ihrer frischen glockenreinen Stimme alle Herzen und erntete nach jedem ihrer bezaubernden Liedchen den ungetheiltesten Beifall. Namentlich fand das von Lehrerin und Schülerin vorgetragene Duett aus „Norma" stürmische Anerkennung. Fräulein Weinert bereitet sich für die Bühne vor, und es werden ihr, da sie eine höchst anmuthige Erscheinung ist, für die Folge unausgesetzte Triumphe nicht fehlen. — Am 9. d. M. erschien im Wirthshause zu Jacobsdorf, hiesigen Kreises, ein fremder, ziemlich schlecht gekleideter Mann, der aus einer großen Kopfwunde stark blutete. Derselbe gab auf die mehrfach an ihn gerichtete Frage nach der Ursache seiner Verletzung keine Auskunft und schien stumm zu sein. Auch der hiervon benachrichtigte und herbeigekommene Ortspolizeiverwalter vermochte aus dem Fremden nicht herauszubekommen, wo seine Wunde herrühre, weil dieser allen an ihn gerichteten Fragen ein hartnäckiges, stumpfsinniges Stillschweigen entgegensetzte. Nachdem dem Verletzten eröffnet worden war, daß er unter solchen Umständen an das königliche Landrathsamt nach Namslau resp. an das Kreiskrankenhaus daselbst abgeliefert werden müsse, entfernte er sich, bevor dies geschehen konnte, ziemlich schnell aus dem Wirthshause. Gegen Abend desselben Tages wurde der Fremde von einem jacobsdorfer Müllerburschen an der krickauer Grenze auf der Erde liegend wieder aufgefunden. Auf seine Anzeige wurde sofort ein Fuhrwerk requirirt, der Fremde behutsam darauf gelegt und nach dem Kreiskrankenhause hierher geschafft. Bald nach seiner Aufnahme in demselben verschied er, ohne daß es möglich gewesen wäre, von ihm zu erfahren, wo seine blutenden Kopfwunden herrührten. Die bei dem Todten vorgefundenen Papiere lauten auf einen Oeconom Johann Weber. Auf Veranlassung der kgl. Staatsanwaltschaft in Brieg erfolgte gestern die Section der Leiche des Verstorbenen. Nach Bloßlegung des Schädels ließ sich an demselben an derjenigen Stelle, wo sich die klaffende Wunde befand, eine Verletzung durchaus nicht wahrnehmen; als aber die Schädeldecke abgehoben wurde, ergab sich, daß das Gehirn nicht nur vollständig von dieser getrennt lag, sondern auch der Raum zwischen beiden stark mit Blut angefüllt war. Der Tod des ꝛc. Weber ist somit die Folge einer schweren Verletzung, über deren Entstehungsart sich bis jetzt nichts hat ermitteln lassen. Es steht zu vermuthen, daß der Verstorbene irgendwo gemißhandelt worden ist, und daß sein beharrliches Schweigen von einem schweren Schlage herrührte. Auch an der linken Schulter des Verstorbenen fanden sich Spuren, die auf eine starke Mißhandlung hindeuteten.

Herrnstadt, 16. Jan. [Jubiläum.] Gestern war der Tag, an welchem vor 25 Jahren Hr. Pastor und Superintendent Feige hierselbst sein Ephoratsamt antrat. Liebe und Verehrung bewog die Geistlichen und Lehrer der Diöcese, auch diesen Tag durch Beglückwünschung und Ehrengabe auszuzeichnen, nachdem schon vor 11 Jahren das Jubelfest seiner 25jährigen pfarramtlichen Wirksamkeit gefeiert worden war. Am frühen Morgen wurde dem Hrn. Jubilar, der zugleich Militärprediger ist, von dem Musikchor des hier garnisonirenden Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 ein Ständchen gebracht. Um 11 Uhr beglückwünschte der hiesige Magistrat mit einer Deputation der Stadtverordneten-Versammlung, in Gemeinschaft mit dem evangelischen Kirchen-Collegium und den Gemeinde-Kirchen-Räthen der Stadt- und Landgemeinde den hochverehrten Herrn Superintendenten, und etwas später die gesammte Geistlichkeit und das Lehrerpersonal des Kirchenkreises. Sprecher der Geistlichen war Hr. Pastor Stürmer aus Sandewalde und der Lehrer Hr. Organist Walter aus Groß-Saul. Die Ehrengabe der Geistlichen bestand in einem sauberen alabasternen Kruzifix und zwei Porzellan-Vasen, mit den Abbildungen auf der einen von der hiesigen Stadtkirche nebst Pfarrwohnung, und auf der andern von der hiesigen Landkirche, die Zeichnungen dazu waren von einem Geistlichen entworfen, und die der Lehrer aus 2 silbernen Leuchtern. Die Gratulationsfeier im Hause des Hrn. Jubilars schloß mit einem angemessenen Gesangesvortrage der Lehrer. Der Nachmittag vereinigte sämmtliche Festgenossen, einige 70 an der Zahl, zu einem Mahle im Gasthofe zur Sonne. Der erste Toast auf Se. Majestät den König wurde von dem Kreis-Landrath Hrn. v. Goßler aus Guhrau ausgebracht, der zweite auf den Jubilar von dem ältesten Geistlichen der Diöcese, Hrn. Pastor Feige aus Königsbruch in einem sehr sinnigen Gedichte. Außerdem wurden zwei zu dieser Festlichkeit von einem Geistlichen gedichtete Lieder, nach der Melodie: „Alles schweige" und „Vom hoh'n Olymp herab ꝛc." gesungen und mehrere Toaste ausgebracht. — Frohsinn und Heiterkeit belebte das Mahl, und blieben viele der Festgenossen noch lange beisammen.

Kosel, 17. Januar. [Zur Tagesgeschichte.] In der vorigen Woche fuhr ein Reisender von hier in einer Droschke des hiesigen Bürger Paul nach Raschowa, und wollte von da wieder hierher zurückkehren. Er änderte aber in Raschowa seinen Reiseplan und schickte die Droschke leer zurück. Diese wurde durch einen jungen, unerfahrenen Kutscher geführt, welcher, als er an die Oberschlesische Eisenbahn kam, die geschlossene Barriere öffnete und das Gespann auf den Bahnkörper leitete, um dann die zweite Barriere zu öffnen. Inzwischen kam ein Güterzug herangebraust, welcher das Gespann zertrümmerte. Das eine Pferd wurde augenblicklich getödtet, das andere stark beschädigt. Auch eine Laterne am Eisenbahnwagen wurde — wie man erzählt — zerschlagen und man giebt den Werth derselben auf 60 Thlr. an. Der Kutscher kam zufällig mit dem Schreck davon, ließ Alles im Stich und entfloh. — Obgleich der erste Schnee fast total geschmolzen war, und in dieser Woche nur wenig frischer Schnee fiel, so wird in einzelnen Theilen des hiesigen und des benachbarten Kreises Groß-Strehlitz doch noch lustig zu Schlitten gefahren und gestern verirrte sich ein solcher sogar auf das trockene Steinpflaster unseres Städtchen. — In diesem Winter fand man auf den Feldern unserer Gegend auffallend viele und große Rebhühner.

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Das Projekt, eine Chaussee zwischen Sorau und Sagan zu erbauen, ist, nachdem die Gemeinde Marsdorf das noch fehlende 1/13 des Garantie-Betrages für Verzinsung und Amortisation der Baukosten übernommen hat, soweit vorgeschritten, daß es sich hauptsächlich nur noch darum handelt, wie die dazu nöthigen Geldmittel beschafft werden sollen. Der Betrag der aufzunehmenden Anleihe ist nach Abzug der zu erhoffenden Staatsprämie 30,000 Thlr.

† Hirschberg. Am 14. Januar wurde der Fabrikarbeiter August Schindler in den Sechsstädten an einem Baume erhängt gefunden; alt 34 Jahr.

△ Liegnitz. Die königl. Regierung macht Folgendes bekannt: daß, da in dem Dorfe Ebersdorf, Kreis Sprottau, hintereinander 3 Brandstiftungen vorgekommen und dabei Branddrohbriefe aufgefunden worden sind, eine Prämie von 100 Thlrn. für denjenigen ausgesetzt ist, welcher den Brandstifter, resp. den Verfasser des Drohbriefes so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich verfolgt werden kann.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 16. Jan. Der Abgeordnete Graf Plater hat bei einem unglücklichen Falle den Arm gebrochen und wird daher einstweilen nicht nach Berlin gehen. (Pos. Z.)

Bromberg, 14. Januar. [Straßen-Lokomotive.] Während das Stadtverordneten-Kollegium in Elberfeld die Genehmigung zur Befahrung der städtischen Straßen mittelst einer Straßen-Lokomotive abgelehnt, hat der Magistrat zu Bromberg beschlossen, das Fahren der Straßen-Lokomotive, welche die Bergbau-Aktien-Gesellschaft Weichselthal angekauft hat, in den Straßen der Stadt zu gestatten. Es hat sich auch in der That bei einer an einem Jahrmarkt- und Wochenmarkt-Tage vorgenommenen Probefahrt mit drei angehängten Wagen gezeigt, daß neben dem bedeutenden anderweiten Verkehr und in den theilweise engen Straßen solche Fahrten ohne alle Gefahr vorgenommen werden können. Die Gesellschaft Weichselthal sieht der Genehmigung zur Benutzung ihrer Lokomotive täglich entgegen, um sofort den Betrieb zu beginnen, und es veranlaßt hierorts allseitig kritisirende Bemerkungen, daß der staatliche Instanzenzug eine Beschleunigung dieser Sache nicht zuläßt und die Lokomotive seit sechs Wochen unthätig dastehen muß, während wegen unzureichender Transportmittel der Bedarf von Braunkohlen in Bromberg nicht gedeckt werden kann. (B. Z.)

Bromberg, 15. Jan. Dem Rollknechte Seidel, im Geschäfte des Herrn Spediteur Sandmann, wurde am Mittwoch eine Rolle mit 10 Thalern von seinem Herrn eingehändigt, zur Zahlung an die Güter-Expedition der Ostbahn. Beim Oeffnen der Rolle fand man statt 10 Thlr. in 1/6 Thalerstücken, 345 Thlr. 10 Sgr. in Gold darin. Der Betrag wurde Hrn. Sandmann wieder zugestellt. (Bromb. Z.)

Samter, 15. Jan. [Unglücksfall.] Vor noch nicht drei Monaten wurde, wie in dieser Zeitung berichtet wurde, in einem Dorfe unseres Kreises ein Kind ein Raub der Flammen, weil Vater und Mutter auf Arbeit gegangen waren und ihr kleines Kind ohne Aufsicht allein in der Stube, wo Feuer auf dem niedrigen Herde brannte, zurückgelassen hatten. Schon wieder haben wir ein ähnliches Opfer der Fahrlässigkeit zu beklagen. In dem dreiviertel Meilen von der Stadt entfernten Dorfe Kasinowo verließen ein Einlieger und seine Frau ihre Wohnung, in welcher ihre beiden Kinder, ein Knabe von etwa zwölf Jahren und ein zweijähriges Kind zurückblieben. Bald darauf entfernte sich auch der größere Knabe und ließ das zweijährige Kind allein, In der Mitte der Stube befand sich aber ein Napf mit glühenden Kohlen, eine sogenannte Baba, welche die Stelle des Ofens vertritt. Als die Eltern zurückkamen, fanden sie zu ihrem großen Schrecken das Kind bis an die Brust verbrannt und todt. Vermuthlich wollte sich das Kind an den feurigen Kohlen wärmen und ist mit den Kleidern dem Feuer zu nahe gekommen. Leider ist es eine Gewohnheit der Landleute, im Winter einen solchen Kohlennapf in die Stube zu stellen; die Unglücksfälle aber, die durch diese Kohlennäpfe entstehen, erreichen alljährlich eine bedeutende Ziffer. (Ostd. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Wien, 15. Jan. [Mann und Frau.] Der folgende Fall, der in seiner Art gewiß zu den größten Seltenheiten zählt, wurde gestern vor dem Bezirksgerichte Josephstadt unter der Leitung des Richters, Baron Naule, verhandelt. Der Privatkläger, Herr Jacob G., ein Italiener, entwickelt selber die Anklage: „Mein Präsident! Ich habe bei dem hiesigen Ehegerichte vor Kurzem um die Scheidung von meiner Gattin angesucht, weil ich ihr auf eheliche Untreue kam. Das Gericht fand, daß ich nicht im Unrecht sei, und willigte in mein Gesuch. Da ging Madame hin (auf seine Frau zeigend, welche der Verhandlung als Angeklagte beiwohnt) und sagte bei Gericht, ich hätte sie mit Opium vergiften wollen, ich hätte ihr Gift in Speise und Trank gerührt. Diese Lüge gegen mich vorzubringen, mein Präsident, gegen mich, den zärtlichen Gatten, der ihr von Konstantinopel gestickte Schuhe, einen Zobelpelz, zwei Kämme von Ebenholz und andere werthvolle Dinge mitbrachte!

Mit der Klage, die ich beim Landesgericht wegen Verleumdung anbrachte, wurde ich abgewiesen, und ich wiederhole dieselbe vor Ihnen, damit Sie entscheiden, ob Madame nicht meine Ehre beleidigt habe. Denken Sie sich, mein Präsident, ich komme nach Paris, und die erste Frage, die der Haushofmeister unseres Botschafters an mich richtet, ist die, ob es wahr ist, daß ich meine Frau vergiften wollte. Mein Präsident, fordern Sie Madame auf, sie möge sagen, ob ich jemals Gift im Hause hatte."

Richter: Ihre Frau ist aber doch bald nach Ihrer Ankunft krank geworden? — Kläger: Ja, aber die Doctoren haben gesagt, das sei nur ein theatralisches Spiel. — Richter: Aber sie war doch im Irrenhause? — Kläger: War alles nur Verstellung.

Richter zur Frau: Sie haben die Anklage gehört, wollen Sie sich verantworten. Vorher aber sagen Sie mir Ihr Alter. — Die Frau (mit leiser von Weinen erstickter Stimme): Ich bin 40 Jahre alt. — Der Mann einfallend: Sehen Sie, Madame ist um 2 Jahre älter als ich. — Die Frau (schnippisch): Ich habe aber doch noch keine Glatze wie Sie! — Richter: Das sind Dinge, die nicht hieher gehören; wie können Sie sich verantworten? — Die Frau: Ich habe nur die Vermuthung ausgesprochen, daß mein Mann mich vergiften wollte. Er hat ein weißes Gift in zwei kleinen Fläschchen mitgebracht und hat gesagt, das sei ein Mittel, womit die Türken sich einschläfern. Mein Eduard hat das gehört. — Richter: Das ist Ihr Sohn? — Die Frau: Ja. — Richter zum Kläger: Das ist auch Ihr Sohn? — Der Mann: Ah was, der wurde mir beim Ehegerichte zugeschummelt, ich weiß nicht, wie ich dazu komme. — Die Frau: Sehen Sie, er hat mir das ganze Jahr keinen Kreuzer Geld gegeben; er ist oft fortgereist und hat mich zurückgelassen, ohne sich um mich zu kümmern; (weinend) mein ganzes Lebensglück hat er mir verdorben, mich für eine Diebin ausgeschrien.

Der Mann (einfallend): Madame! Sie haben mir vom Kasten einmal 500 Fl. weggenommen — — Richter, unterbrechend, zur Frau: Sie bleiben bei Ihrer Behauptung? — Die Frau: Ich habe nur die Vermuthung ausgesprochen. — Richter: Sie haben keinen Schlaf gehabt und waren sehr aufgeregt; Opiate bewirken doch gerade das Gegentheil? — Die Frau: Er hat mich so furchtbar mißhandelt, daß ich davon wahnsinnig geworden bin. — Richter: Hätten Sie Gewißheit gehabt, so wäre Ihnen das Recht zugestanden, wegen Verbrechens die Anzeige zu machen, so aber haben Sie dem guten Rufe Ihres Mannes ohne Grund geschadet. — Die Frau: Den guten Ruf hat er mir schon lange genommen. Was hätte ich als Frau auch mit der Klage ausgerichtet? — Die Aussagen zweier Zeuginnen bemüssigen den Richter, aus dem Ehescheidungs-Protokolle zu constatiren, daß die Angeklagte wirklich des Ehebruches schuldig befunden wurde. Die Frau: Herr Präsident! Das war nicht Liebe, sondern Dankbarkeit! (Heftig.) Mein Mann übrigens hat dasselbe an mir schon oft und lange begangen. Der Richter zum Kläger: Ihnen steht das Recht zu, die Bestrafung Ihrer Gattin zu verlangen; Sie können sich aber auch mit einer öffentlichen Abbitte begnügen. Auf beide Arten wird Ihre gekränkte Ehre wieder hergestellt. Für was entscheiden Sie sich? — Der Mann: Sie wird immer fortschimpfen; damit die Sache ein Ende hat, soll sie bestraft werden. — Die Frau (im Tone des Vorwurfs): Haben Sie vergessen, daß ich Ihretwegen zweimal im Irrenhause war; ist das nicht Strafe genug? — Der Mann: Ich bestehe auf Bestrafung. — Die Frau (in größter Aufregung, die Hände bittend gegen ihren Mann ausgestreckt): Jacques, Du bist ein Tyrann, Du hast mich ja ganz zugrundegerichtet. — Der Mann steht theilnahmslos und giebt keine Antwort. Eine Scene furchtbarer Art spielt nun vor dem Richter, dem es nur schwer gelingt, zu interveniren. Die Frau jammert entsetzlich, und häuft Vorwurf auf Vorwurf. Der Mann hört phlegmatisch zu, erwidert dann und wann, und sagt schließlich mit großer Kälte: „Herr Schriftführer, nehmen Sie zu Protokoll, daß mich Madame Tyrann und Schuft geheißen hat."

Der Richter spricht das Urtheil: Es lautet auf achttägigen einfachen Arrest.

Die Frau steht bei Verkündigung desselben wie versteinert und erwidert auf die Frage, ob sie die Strafe antreten werde: „Thun Sie mit mir was Sie wollen, ich weiß gar nichts." Nach einer Weile scheint sie ihrer Sinne wieder Herr zu werden und erklärt, daß sie sich die 24stündige Bedenkzeit vorbehalte. Die Verhandlung ist geschlossen. Die Frau entfernt sich, etwas vor sich hinmurmelnd. Der Mann wendet sich zum Richter und sagt: Sehen Sie, mein Präsident!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau**, 17. Jan. Das Eis ist zwar wieder fest geworden, doch ist zu befürchten, daß die bei dem letzten Thauen stattgehabte Eisversetzung der Oder oberhalb Breslau bis Ottwitz wieder große Verheerungen zum Frühjahr anrichten wird, wenn nicht zur rechten Zeit Sprengversuche gemacht werden. Die von der zedlitzer Ziegelei ab bereits eingetretene Ueberschwemmung der Felder nach der Ohlau hin muß denselben bereits jetzt großen Schaden zufügen. Es wäre Zeit, daß die bis Jäschkowitz schon fortgesetzte Eindeichung schneller weitergeführt würde, um das ganze Gebiet bis Ohlau, circa 40,000 Morgen, zu schützen.

** Die Getreideberichte aus Ungarn, dem Rhein und Frankreich lauten fester, wenn auch die Preise nicht viel steigend sind; dagegen ist der englische Markt etwas flauer, eben so für Weizen in Danzig. Der letzte große Viehmarkt in Islington bei London war sowohl für Hornvieh, als Schafe und Schweine sehr gut. Dte Preise haben um 2 Pence pro Pfd. angezogen. Wir glauben, daß, wenn die Zucht von Yorkshire-Schweinen und Southdown-Schafen zur Mast bei uns in Schlesien mehr cultivirt würde, sich später dafür ein Absatz nach England müßte ermöglichen lassen. Selbst das polnische Schwein, wenn auch nicht als Speckschwein, würde sich zur Fleischmast dafür rentiren müssen, nur daß auf die Art der Fütterung sowohl bei Schafen und Schweinen Rücksicht genommen, und besonders die Fütteruug mit öligen Substanzen nicht zu weit getrieben werden dürfte, da der Geschmack der Engländer für Fleisch sehr gewählt ist.

** Der Metallmarkt in Berlin zeigt noch keine große Lebhaftigkeit, doch ist nur Blei ganz vernachlässigt. Kupfer und Zink haben sich etwas gehoben, letzteres kostet loco Berlin 6⅓—6¾ Thlr. Die Geschäfte in Eisen werden meist loco Hütte abgeschlossen, und bringen unsere breslauer Berichte darüber die Preise. Kohlen sind keine neuen Zufuhren in Berlin eingetroffen.

** Das königlich statistische Bureau puplicirt im „Staats-Anzeiger" die Durchschnittspreise der vier Haupt-Getreide-Arten und Kartoffeln in den 13 schlesischen Städten. Weizen zu 75 7/12 Sgr., Roggen 51 7/12 Sgr., Gerste 37 10/12 Sgr., Hafer 23 8/12 Sgr., Kartoffeln 13 8/12 Sgr. Im Posenschen lauten sie eben so, am Rhein 15—20 % höher.

** Auch in Berlin ist eine Commission für die Verkehrs-Erleichterungen im Handel mit Rußland von der Kaufmannschaft niedergesetzt worden. Dieselbe beschäftigte sich mit dem vorliegenden Material über die russische Zollabfertigung, über die Kostspieligkeit der Deklarationen, die Mangelhaftigkeit des russischen Rechtsverfahrens in Handels- und Wechselsachen, die Höhe des Zolltarifs und andere Uebelstände. Da Aussicht vorhanden sein soll, daß Rußland selbst zur Abstellung mancher Uebelstände in seinem eigenen Interesse die Hand bieten würde, so können wir unsere bei dem Export nach Rußland betheiligten Handels- und Speditionshäuser nur noch einmal dringend ersuchen, auch unserer breslauer Handelskammer Material aus ihren Erfahrungen zukommen zu lassen.

** [Geldmarkt.] Die Publikation der Bankakte mit allen Nebenakten ist erfolgt. Daß die Bankactionäre dabei keinen Schaden erleiden werden, ist gewiß. Von der Börse aber ist der Einfluß, den sie auf Verbesserung der Valuta haben muß, für jetzt so vollständig escomptirt worden, daß nun wohl auch die stipulirten Jahresquoten der Rückzahlungen der Staatsschuld an die Bank abgewartet werden müssen, um sich zu überzeugen, daß der Staat auch dazu den Willen und die Mittel haben wird, die Valuta wirklich mit der Zeit wieder al pari zu bringen.

Berlin, 16. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Wir hatten diese Woche, bis heute, feste Börsen, allein ein wesentlich beschränkteres Geschäft als in den letzten Wochen des vorigen Jahres. Je höher die Course stehen, um so empfindlicher wird die Börse für politische Befürchtungen, und wenn man auch der Spannung zwischen hier und Wien keine ernstlichen Folgen beimißt, so macht sie doch vorsichtig. Heute reichte die pariser Depesche, der zufolge die „France" sagt, daß die Türkei sich zu einem Kriege vorzubereiten scheine, hin, eine starke politische Verstimmung und flaue Course hervorzurufen. Auch die Verhältnisse des Geldmarktes verstimmen etwas. Der unserige hat zwar noch immer den niedrigen Discontosatz von 3¼ pCt., jedoch sind hierzu Disconten angeboten, und die Erfahrung hat bei den letzten Liquidationen gelehrt, daß eine etwas gesteigerte Geldnachfrage sofort knappen Markt findet und den Zinsfuß erhöht. Die französische und die englische Bank haben gleichzeitig ihren Discontosatz erhöht und damit bewiesen, daß der aus ihren Monats- resp. Wochen-Uebersichten resultirende Geldabfluß nicht blos auf die vorübergehenden Bedürfnisse des Jahresschlusses, sondern auf einen dauernden Geldbedarf zurückzuführen ist. Bei der englischen Bank hatte in der am 7. Januar schließenden Woche der Notenumlauf um 320,866 Pfd. St., der Bestand unbenutzter Noten um 690,175 Pfd. St. abgenommen. Der Abschluß vom 14., welcher zu der Disconto-Erhöhung veranlaßte, wird noch ungünstiger gewesen sein. Der Dezember-Abschluß der franz. Bank, den wir seiner Zeit besprochen haben, war durchaus nicht günstig. Eben so hat nach dem Abschlusse vom 8. Januar bei der franz. Bank der Baarvorrath um 51 Millionen abgenommen, der Notenumlauf um 43,797,000 Fr. zugenommen; Wechsel- und Lombardbestände hatten sich um 105 Millionen gemehrt. Es geht hieraus ein starker Baarabfluß, ein bedeutendes Creditbedürfniß und eine wesentliche Verschlechterung des Verhältnisses des Notenumlaufs zu dem Baarvorrathe hervor.

Die Dezember-Einnahmen der Eisenbahnen befriedigten weniger wegen des Monatsausfalles, als weil die nunmehr hauptsächlich in Betracht kommende Jahreseinnahme meist ansehnliche Mehrdividenden nachweist. Auf den schlesischen Bahnen stellten sich die Einnahmen folgendermaßen:

	Dezbr. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Gegen v. J. %	Differenz im Nov. %	1862. Thlr.	Gegen 1861. Thlr.	Gegen 1861. %
Oberschles. Hauptb.	306,282	—1346	— 0,4	+ 4,8	3,777,147	+891,977	30,9
„ Zweigb.	3,650	—1145	—24,9	— 9,0	61,618	— 1,783	2,8
Bresl.-Pos.-Glog.	80,825	—9354	—10,4	— 6,2	1,215,408	+220,704	22,2
Bresl.-Schw.-Frb.	86,057	+1592	+ 1,9	+11,1	1,171,465	+129,095	11,4
Neisse-Brieg	14,645	— 841	— 5,4	— 0,7	137,863	+ 14,511	11,7
Niederschl. Zweigb.	17,182	— 150	— 0,8	— 6,1	235,193	+ 34,721	17,3
Kosel-Oderberg ...	54,049	+ 804	+ 1,5	+13,0	590,885	+ 83,203	16,4
Oppeln-Tarnowitz.	14,170	+3086	+27,8	+23,1	162,942	+ 38,011	30,4

Einzig die Oppeln-Tarnowitzer Bahn hat im Dezember ein ansehnliches Plus gegeben, bei den übrigen ist das Mehr entweder unbedeutend oder es ist, und das bildet die Regel, eine Mindereinnahme eingetreten. Die Mindereinnahmen haben indeß nicht in einem besonders schlechten Ausfall des Dezember 1862, sondern darin ihre Veranlassung, daß der Dezember 1861 in Folge des damals steigenden Getreideverkehrs über die Hauptlinien besonders günstig ausfiel. Bei der Oppeln-Tarnowitzer Bahn fällt die Mehreinnahme in erster Linie mit 2372 Thlr. auf die Extraordinarien, einen Posten, der bekanntlich im laufenden Jahre jedesmal nach Anschlägen angegeben wird, die sich bei den definitiven Festsetzungen auf die Monate wieder vertheilen. Der Güterverkehr hatte ein Plus von circa 700 Thlr. oder 9 pCt. Der vorläufige Jahresabschluß, der in diesen Blättern veröffentlicht wurde, ergiebt bei 76,941 Thlr. oder 47,3 pCt. Betriebsausgaben einen Ueberschuß, der ca. 2,3 pCt. Dividende verspricht. Wir bemerken, daß die Betriebsausgabe sich verhältnißmäßig sehr niedrig stellt, was für günstige Betriebsverhältnisse und eine sparsame Verwaltung spricht. Es ist dies eine um so erfreulichere Erscheinung, als sie die Hoffnung auf eine steigende Rentabilität der Bahn erhöht. Es ist nicht zu leugnen, daß die Gesellschaft, wenn sich die Rentabilität der Bahn rasch auf das gewöhnliche Maß steigerte, den Bau der Rechten-Oder-Ufer-Bahn selbstständig in die Hand nehmen könnte, ohne den neuen Aktien eine Priorität einzuräumen. Allein das setzt eine so rasche und so erhebliche Besserung der Verkehrsverhältnisse voraus, daß es nicht als wahrscheinlich in Rechnung gestellt werden kann. Es ist daher den Verhältnissen durchaus angemessen, wenn den neu zu zeichnenden Aktien ein Vortheil eingeräumt wird. Das Maß desselben muß abhängen einerseits von den Erwartungen, welche die Oppeln-Tarnowitzer Aktionäre sich von dem Anschluß machen, andererseits von der Prämie, die in Aussicht gestellt werden muß, um Zeichnungen zu erhalten. Von diesen beiden Momenten wird also die Entscheidung der General-Versammlung abhängen.

Auf der Oberschlesischen Hauptbahn fand der Ausfall allein beim Güterverkehr statt, wo er 10,478 Thlr. oder 4 pCt. betrug. Wie bemerkt, sind es die glänzenden Einnahmen im Dezember 1861, welche diesen Ausfall veranlaßten, da der Dezember 1861 sogar gegen den November ein Plus hatte, und zu den seltenen Ausnahmen gehört. Im November 1861 betrugen die Einnahmen 301,844 Thlr., im Dezember 306,282 Thlr., im November 1862 316,467 Thlr., im Dezember 306,282 Thlr. Der Januar wird ein ähnlich ungünstiges Resultat ergeben, eine Voraussetzung, die die Vernachläßigung der Aktie erklärt. Breslau-Posen-Glogau, welches 1861 die volle Gunst der Conjunctur genoß, büßte noch mehr ein; es hatte im Güterverkehr einen Ausfall von 14826 Thlr. oder fast 24 pCt. In den letzten beiden Monaten beider Jahre betrugen die Gesammt-Einnahmen:

		1862.	1861.
November	Thlr.	97,473	103,942
Dezember	„	80,825	90,179

Hier ist der Rückgang auch gegen den November außerordentlich umfangreich. Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn sind die Extraordinarien im Dezember außer Ansatz geblieben, weil die Verrechnung derselben eine verschiedene war. Auch unabhängig hiervon ist im Dezember ein unverkennbarer Rückgang eingetreten. Auch auf der Kosel-Oderberger Bahn ist der Ertrag im Dezember hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Im Personenverkehr trat ein Minus von 525 Thlr. oder 10 pCt. ein, eben so brachte der durchgehende und direkte Verkehr einen Ausfall von 2559 Thlr. oder 15 pCt., die Extraordinarien einen Ausfall von 1487 Thlr. oder 16 pCt. Alle diese Ausfälle wurden mit einem kleinen Ueberschuß von dem sich überaus günstig entwickelnden inneren Güterverkehr gedeckt, der ein Mehr von 5375 Thlr. oder 24 pCt. brachte. Dieser Umstand beweist wohl am schlagendsten, daß wir Recht hatten, gerade der Entwickelung des inneren Verkehrs eine große Bedeutung beizulegen. Die Börse nahm die Einnahme ungünstig auf, obgleich sie, wenn der innere Verkehr sich gut entwickelt, die wechselnden Chancen des durchgehenden Verkehrs als eine Spekulationsbasis betrachten kann. In Niederschlesischen Zweigbahnaktien kam eine plötzliche Courssteigerung vor, die eine nur zufällige Veranlassung zu haben schien, jedoch den Cours höher schließen läßt.

Der Verkehr begünstigte am meisten die leichten Aktien, namentlich Wilhelmsbahn-, Oppeln-Tarnowitzer und Nordbahnaktien; die letzteren, weil man voraussetzt, daß entweder die Nordbahn die Bebra-Fuldaer Strecke bauen, oder, wenn der Staat diese übernimmt, ein Ankauf der Nordbahn durch den Staat erfolgen wird. In schweren Aktien war das Geschäft schleppend, die Course langsam nachgebend.

Von Bank- und Creditpapieren waren Genfer und Darmstädter beliebt. In Betreff der letzteren wiesen wir ihre Preiswürdigkeit schon öfter nach. Oesterreichische Papiere traten weniger in den Vordergrund, schließen jedoch etwas höher. In preußischen Fonds und Prioritäten war das Geschäft mäßig. 5proc. Anleihe und Staatsschuldscheine schließen ⅛, schles. Rentenbriefe ¼ niedriger. Prioritäten vernachläßigt.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	9. Januar.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	16. Januar.
Oberschlesische A. u. C.	165	165	163	164
„ B.	146¼	146¼	143	144½
Breslau-Schw.-Freib.	137½	137½	136¾	136¾
Neisse-Brieger	83¾	84	83	84
Kosel-Oderberger	67	67	65	65
Niederschl. Zweigbahn	71	76	71	73½
Oppeln-Tarnowitzer	62½	63¼	62⅜	62⅜
Schles. Bankverein	101	101½	100½	100½
Minerva	37¾	38½	37¾	38½

* **Breslau,** 17. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Die abgelaufene Geschäftswoche blieb durch äußere Ereignisse ziemlich unbeeinflußt. Sowohl die Eröffnung des preußischen Landtages als die bekannt gewordenen Discontoerhöhungen vermochten keine wesentliche Wirkung auszuüben, und so schließen wir heute nur unerheblich niedriger als in der letzten Woche. Die Umsätze waren an einigen Tagen in österr. Effekten ziemlich belangreich, im Ganzen erreichten dieselben jedoch nicht die frühere Ausdehnung.

Unsere schweren Eisenbahnaktien waren fast ganz in den Hintergrund getreten, erst gestern wurde wieder in Freiburger Stammaktien pr. Cassa und auf Zeit mehreres umgesetzt; heute war jedoch die Stimmung schon wieder erlahmt. Fonds erhielten sich fest.

Polnische Valuta verkehrte in steigender Richtung, mit 90 beginnend, wurden heute à 90 5/12—¼ größere Posten gehandelt.

Wechsel waren knapp, mit Ausnahme von kurz Amsterdam, das zu 144⅛ übrig blieb.

Monat Januar 1863.

	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Oesterr. Credit-Aktien	100¾	100⅜	100⅜	100⅜	100⅝	99⅞
Schl. Bankvereins-Antheile	101¼	101¼	101	101⅓	101¼	100⅞
Oesterr. National-Anleihe	72⅛	72	72 1/12	72	72 1/12	72
Freiburger Stammaktien	137¾	136¼	136 5/12	136⅔	136⅞	136¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	165	163⅛	164	164	164¾	163¾
Neisse-Brieger	83	83¼	83⅛	83¼	83½	83
Oppeln-Tarnowitzer	62⅝	62¾	62⅞	62½	62¾	62½
Kosel-Oderberger	65⅞	65¾	65¾	64¾	65¼	65
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95	95⅛	95⅙	95⅙	95⅙	95⅙
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101 7/12	101⅓	101½	101½	101½	101⅓
Schles. Rentenbriefe	100¼	100¼	100¼	100¼	100⅙	100⅛
Preuß. 4½proc. Anleihe	102	102	102	102¼	102¼	102¼
Preuß. 5proc. Anleihe	107½	107⅓	107½	107½	107½	107½
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	90	89 11/12	90	89⅚	89⅞	89⅞
Oesterr. Banknoten (neue)	88	88¼	88¼	88¼	88¼	88
Poln. Papiergeld	90	90 1/12	89 1/12	90⅙	90⅓	90¼

† **Breslau,** 17. Jan. [Börse.] Die Börse eröffnete in flauer Stimmung, besserte sich jedoch in Folge höherer Notirungen aus Wien und schließt fest. Banknoten 88 1/12—88, National-Anleihe 72 Br., Credit 100—99½—99⅞. Von Eisenbahn-Aktien waren Freiburger 136⅚—¾—¼ bezahlt, Oberschlesische 164—163¾ bezahlt und Br., Neisser 83 bezahlt und Geld, Tarnowitzer 62½, Koseler 65 Br. Fonds fest.

Breslau, 17. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 8⅔—9⅔ Thlr., mittle 11½—12¾ Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15½—16¼ Thlr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 10½—13 Thlr., feine 15—17½ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert; gekünd. 2000 Ctr.; pr. Januar 42 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 42 Thlr. bezahlt, Februar-März 42¼ Thlr. Gld., März-April 42½ Thlr. Br., April-Mai 42¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 43 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 43¾ Thlr. bezahlt.

Hafer pr. Januar 20½ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br. und Gld.

Rüböl höher gehalten, ohne Geschäft; gek. — Ctr.; loco 15 Thlr. Br., pr. Januar 14 11/12 Thlr. Br., 14⅚—⅞ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 14⅚ Thlr. Br., Februar-März 14¾ Thlr. Br., März-April 14⅔ Thlr. Br., April-Mai 14 7/12 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus unverändert; gekünd. 12,000 Quart; loco 13½ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 13⅔ Thlr. Gld., Februar-März 13¾ Thlr. Gld., März-April 14 Thlr. Br., April-Mai 14⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 14½ Thlr. Gld., Juni-Juli 14¾ Thlr. Gld., Juli-August 15¼ Thlr. Gld.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

** Der „Staats-Anzeiger" bringt nun die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Tilsit-Insterburger Eisenbahn-Gesellschaft vom 22. Dezember 1862.

⚒ **Kreuzburg,** 16. Jan. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Auf Grund des von dem Comite für die Rechte-Oderuferbahn gefaßten Beschlusses, mit der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft gemeinschaftliche Sache zu machen und auf Grund der von der genannten Gesellschaft an den Tag gelegten Bereitwilligkeit, den Bau einer Bahn von Breslau über Namslau, Kreuzburg, Sausenberg nach Colonowska zum Anschluß an die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in die Hand zu nehmen, hat in dem hiesigen und dem angrenzenden rosenberger Kreise schon jetzt eine rege Betheiligung an dem erwähnten Project, welche sich durch beträchtliche Actien-Zeichnungen kund giebt, hervorgerufen. Bis jetzt sind in hiesiger Gegend nach ungefährer Berechnung 250,000 Thlr. gezeichnet. Davon kommen auf die Stadt Kreuzburg 50,000 Thlr., auf den Herzog von Ujest 50,000 Thlr., auf den Herzog von Ratibor 25,000 Thlr., auf den Gutsbesitzer v. Schmackowski auf Radau 20,000 Thlr. In demselben Verhältniß haben sich auch die größeren Gutsbesitzer und Geschäftsleute betheiligt. Sogar die Rustikalbesitzer schließen sich von den Zeichnungen nicht aus. In einem, ziemlich entfernt von Kreuzburg belegenen polnischen Bauerndorfe sind 2000 Thlr. gezeichnet worden. Mindestens steht eine Actien-Summe von 300,000 Thlr. aus den hiesigen beiden Kreisen für die projectirte Linie zu erwarten. Denn das Vertrauen zu dem Unternehmen ist ein auf die Bekanntschaft mit den hiesigen Verkehrsverhältnissen gegründetes. Die Eisen-Industrie von Guttentag, Zembowitz, Sausenberg, Bankau und Landsberg ist von unbestrittener Wichtigkeit; der Bedarf an Kohle zum Betriebe der zahlreichen Hochöfen, der Kalk zur Verbesserung der Bodenkultur ist ein fast unberechenbarer. Ebenso ist auch der Güterverkehr mit Polen nicht gering zu veranschlagen, und da die projectirte Linie den Transito-Handel zwischen Ober- und Nieder-Schlesien auf dem kürzesten Wege vermittelt, so wird an einer erwünschten Rentabilität der Bahn hier gar nicht gezweifelt. Ueberflüssiges Geld haben die Leute in hiesiger Gegend ebenfalls nicht und sind gewöhnt, jeden Groschen nützlich anzuwenden. Der Umstand, daß die Adjacenten mit so namhaften Actienzeichnungen hervortreten, muß daher jedem Unbefangenen als ein günstiges Zeichen für die Lebensfähigkeit der Bahn entgegentreten. — Der Herr Ober-Präsident von Schlesien wird in diesen Tagen die mehrfacht erwähnte Linie bereisen, um sich an Ort und Stelle von der Bedeutung des stattfindenden Verkehrs und von den Interessen der hiesigen Gegend bei der Eisenbahnfrage Ueberzeugung zu verschaffen. Morgen, den 17. Janur, wird er in Begleitung des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Viebahn aus Oppeln auch die hiesige Stadt besuchen. Wir hoffen das Beste und wünschen, daß auf der General-Versammlung in Breslau am 20. d. M. das jetzige Project durch den definitiven Beschluß, die Eisenbahn in der vorangegebenen Richtung zu bauen, zu einer vollendeten Thatsache werde!

Turn-Zeitung.

Leipzig, 16. Jan. [Bezüglich des allgemeinen deutschen Turnfestes] hat der hiesige Turnrath seine einleitenden Arbeiten so weit beendet, daß er nunmehr von der ihm in der jüngsten Generalversammlung des Turnvereins ertheilten Ermächtigung Gebrauch macht, sich durch Hinzuziehung einer größern Anzahl einsichtiger und theilnehmender Männer der Stadt zu einem Gesammtfestausschusse zu verstärken, wie es angemessen erscheint, wo es sich um ein Fest handelt, welches nicht eine einzelne Gesellschaft einigen Gästen, sondern welches ein großes bürgerliches Gemeindewesen der gesammten Jugend der Nation giebt. Der erste Tag des Festes (Sonntag, 2. Aug.) soll den Geschäften des Turntages vorbehalten bleiben, der zweite soll das allgemeine Schauturnen, der dritte das besondere Schauturnen des leipziger Turnvereins bieten, während der vierte Tag für eine einfache Erinnerungsfeier der Völkerschlacht von 1813 zugegeben wird. Der Festplatz an der connewitzer Chaussee, nach dem Napoleonsstein zu, ist ein großes Viereck von 1½ Mill. Geviertfuß, von allen Seiten zugänglich. Nach sorgsamem Ueberschlag ist der Turnrath zu der Ansicht gekommen, daß man bei Abgrenzung und Ausstattung des Turnplatzes auf 12,000 gleichzeitig Turnende, darunter 9—10,000 Auswärtige, und auf 20—30,000 Zuschauer Bedacht nehmen müsse. Die Festhalle, welche einen Mittelpunkt für die gesellige Seite der Feier geben und Zersplitterung der Gesammtmenge in einzelne wirthliche Räume verhüten soll, wird darauf berechnet sein, den materiellen Wünschen von 12—16,000 Besuchern auf einmal Rechnung zu tragen. Die ansehnlichen Kosten des Baues werden mindestens zum Theil aus der Verpachtung der Wirthschaft und aus den Eintrittsgeldern gedeckt werden. Das letzte Werk des Turnraths ist es gewesen, für den städtischen Gesammtfestausschuß einen Organisationsplan zu entwerfen; diesem gemäß soll der genannte Ausschuß sich in einen Centralausschuß und sieben Specialausschüsse für Finanz-, Bau-, Wirthschafts-, Wohnungswesen, für Turnen, Festordnung und Festpolizei gliedern. Der Centralausschuß soll aus 6 Mitgliedern bestehen und die Oberleitung sämmtlicher Festangelegenheiten auf sich haben; der Finanzausschuß (10 Mitglieder) beschafft die Gelder, stellt das Buget auf, sorgt für Druck und Ausgabe der Fest- und Eintrittkarten, für eine Wechselcontrole am Festplatze, bestreitet die Ausgaben und legt endlich Schlußrechnung. Der Bauausschuß (20 Mitglieder) sorgt für alle Baulichkeiten und feststehenden Decorationen. Dem Wirthschaftsausschusse (15 Mitglieder) steht der Abschluß des Vertrags mit den einzelnen Wirthen sowie die Aufsicht über diese und die Aufsicht innerhalb der Halle zu. Der Wohnungsausschuß (50 Mitglieder) sorgt für Empfang und Unterbringung der Gäste, wird auch mit den verschiedenen Verkehrsanstalten wegen etwaiger Reisebegünstigungen unterhandeln. Der Turnausschuß (20 Mitglieder) hat über sich die Ausstattung des Platzes mit Geräthschaften, die Vorbereitung des allgemeinen und des leipziger Schauturnens, die Turnordnung und die turnerischen Festzüge. Der Festordnungsausschuß (15 Mitglieder) besorgt die beweglichen Decorationen, das Lokal für den Turntag ꝛc., die Veranstaltung von Lustbarkeiten auf dem Festplatze, die Festlichkeiten des vierten Tags; der Festpolizeiausschuß endlich (15 Mitglieder) hat für ärztlichen Beistand, für feuerpolizeiliche Vorkehrungen am Festplatze, für Handhabung der allgemeinen Sicherheitspolizei und Ordnung auf dem Platze zu sorgen ꝛc.

Vorträge und Vereine.

? **Breslau,** 17. Jan. [Seidenbau-Verein für die Provinz Schlesien.] Als Kreisbevollmächtigter für den Kreis Jauer hat Herr Wirthschafts-Inspektor Tinzmann in Laasnig die Wahl angenommen; seine Thätigkeit in diesem Culturzweige läßt das Beste für den Kreis hoffen. Noch immer kommen dem Vorstande recht befriedigende Berichte über die Raupenzüchtung mit japanesischen Grains im Jahre 1862 zu, während alle andern Racen mehr oder weniger der noch herrschenden Pilzkrankheit unterworfen waren. In Italien ist die vorige Seidencampagne nicht gelungen, und auch dort haben die japanesischen Grains das beste Resultat ergeben. Die Nachfrage nach solchen Grains nach dort und Frankreich ist daher eine bedeutende, und kann den schlesischen Züchtern diese letztere Race um so mehr empfohlen werden. Der Vorstand hat noch ca. 60 Loth dieser Race, welche bis Mitte Februar für schlesische Seidenzüchter reservirt bleiben sollen. Der Preis pro Loth ist auf 1½ Thlr. festgestellt worden. Während auf die übrigen Racen nur ca. 24,000 Grains auf ein Loth gehen, haben die japanesischen circa 35,000 Grains. Es ist dies bedeutungsvoll für den Futterverbrauch. Wenn es nun Seidenzüchter giebt, welche einige Jahre die Seidenzucht nicht treiben wollen, so ist es dennoch rathsam, daß sie die Maulbeerplantagen erhalten, wo möglich sie größer machen, um, wenn die Raupencalamität nachgelassen, mit größeren Mitteln die Seidenzucht betreiben zu können. Es ist dies jedenfalls im Interesse der Züchter, und die Central-Haspelanstalt zu Bunzlau, deren Besitzer Hr. Friedrich ist, hat 1862 4067 Metzen Cocons verarbeitet, aus Schlesien waren dabei 2846 Metzen. Lehrer Seidel zu Häslicht, Kreisbevollmächtigter für den Kreis Striegau, haspelte 170 Metzen Cocons. Die Gesammt-Cocons-Ernte Schlesiens läßt sich auf ca. 4000 Metzen annehmen. Dem Vorstande steht eine kleine Quantität italienischen Maulbeersamens Prima-Qualität zur Verfügung, wovon das Pfund zum Selbstkostenpreise von 2½ Thlr. abgelassen wird; doch müssen auch diese Bestellungen zeitig genug erfolgen, um dieselben noch effectuiren zu können.

Briefkasten der Redaktion.

Die heutige „Provinzialzeitung für Schlesien" (Nr. 14) beantwortet unsere Bemerkungen in Nr. 25 der Bresl. Zeitung; sie gesteht offen ihr Versehen ein. Wir hatten Recht; die Nummer 6 der Prov.-Ztg. und Nr. 11 der Schles. Ztg. hätten in Consequenz früherer Vorgänge*) confiscirt werden können, denn die Provinzialzeitung gesteht uns zu, die polizeiliche Genehmigung zum Abdruck der „Aufforderung" des Herrn Reg.-Bez.-Commissars datire erst vom 9. Januar, während die Aufforderung schon in den Zeitungen vom **achten** Januar publicirt worden war, d. h. **ohne** polizeiliche Genehmigung! — — Die weitere Bemerkung der heutigen Provinzialzeitung, in welcher sie jene Aufforderung und die in ihr vertretene Sache vollständig mit den Angelegenheiten des „Nationaldankes" identificirt, bringt sie in eine noch ärgere Klemme. Sie sagt, oder will vielmehr sagen, jener „Aufruf" betreffe eine Angelegenheit des „National-Danks", dessen Statuten von Sr. Majestät dem Könige bestätigt sind, und dessen Publikationen also einer weiteren polizeilichen Genehmigung nicht mehr unterliegen. Nun steuert zwar jener „Aufruf" auf dasselbe Ziel wie der Nationaldank los, doch will er eine von dem Organismus des „Nationaldanks" ganz getrennte Institution ins Leben rufen, wie schon der Titel zeigt:

„Aufruf zur Begründung einer **Secular- und Jubiläums-Stiftung** zur Verherrlichung der Großthaten des preußischen Heeres im **siebenjährigen** Kriege und der Erhebung des preußischen Volkes zur Befreiung des Vaterlandes im Jahre 1813."

Es soll also eine mit dem Nationaldank wohl verwandte, doch von ihm ganz getrennte, neue milde Stiftung sein, deren Sammlungen der vorherigen polizeilichen Genehmigung wohl unterliegen. — Diese Ansicht theilt das königl. Polizei-Präsidium vollständig mit uns, denn es **hat** unterm 9. Januar die polizeiliche Genehmigung zum Druck der Aufforderung zu derartigen milden Sammlungen ertheilt.

Die „Provinzialzeitung" geräth aus der Scylla in die Charybdis.

Sie gesteht: sie hat die Aufforderung ohne polizeiliche Genehmigung gedruckt, will aber die Scylla vermeiden: daß sie damit gegen die Anordnungen der königl. Regierung verstoßen habe und sagt deshalb: Diese Aufforderung bedürfe gar keiner polizeilichen Genehmigung, da sie als Angelegenheit des Nationaldankes die allerhöchste Genehmigung bereits erhalten habe. Die Provinzialzeitung geräth dadurch in die Charybdis, daß sie zu dem Schlusse berechtigt: das königl. Polizei-Präsidium habe **mindestens** eine unnöthige Handlung vollzogen.

*) In dem Bericht der Breslauer Zeitung vom 14. November über die Gerichtsverhandlung, betreffend die Anklage wegen Betheiligung am Nationalfonds heißt es: „Kaufmann Laßwitz führte noch an, daß die Ressource zu dem als Krönungsgeschenk aufgebrachten Kanonenboot 200 Thaler beigetragen und außerdem unter ihren Mitgliedern gesammelt habe, ohne daß irgend Jemand nach der Erlaubniß dazu gefragt habe. Unter allgemeiner Heiterkeit bemerkt der Polizei-Anwalt, es sei schade, daß bereits 3 Monate verstrichen, sonst würde er noch nachträglich einschreiten".

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 17. Jan. Der „Staatsanzeiger" erwidert auf eine von der wiener „Presse" gebrachte Nachricht: Preußen hätte in Paris Modificationen des Handelsvertrages im bairischen und würtembergischen Sinne beantragt, er sei zu der Erklärung ermächtigt: Preußen habe dies weder beantragt, noch Absicht, es zu beantragen. [Angek. 7 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 17. Jan. „Faedreland" dementirt die Nachricht vom Eintreffen einer französischen Note, wenn gleich dieselbe seit vierzehn Tagen erwartet worden.
[Angek. 7 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

New-York, 4. Januar. Die Unionisten nahmen wahrscheinlich am 2. d. M. Nachmittags Merfreesboro ein. Der Unions-General Rosenkranz hatte Nachts vorher seine Streitkräfte reorganisirt und die Conföderirten in die Flucht geschlagen. Nach Unionsberichten war am ersten Tage eine fünfstündige Schlacht bei Viksburg; die Conföderirten wurden aus ihren Verschanzungen hinter der Stadt vertrieben. Am folgenden Tage hatte der Unions-General Sherman den Kampf erneuert und die starke Position der Conföderirten mit Sturm genommen. Unter den Freiwilligen in Kentucki herrscht große Unzufriedenheit wegen der Emancipations-Proclamation, auch die Truppen sind demoralisirt. Der Monitor ist am 31. Dezember untergegangen.
[Angekommen 9 Uhr 50 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 17. Jan. Der „Temps" meldet den Empfang des preußischen Botschafters v. d. Goltz in den Tuilerien. v. d. Goltz sagte: Die Erhebung der beiderseitigen Legationen zu Botschaften beweise, daß die Beziehungen beider Regierungen immer inniger werden; der Handelsvertrag werde beide Länder noch enger knüpfen. Der Kaiser antwortete, er theile ganz die ausgedrückten Gesinnungen; seit der persönlichen Bekanntschaft mit dem König, besonders in Compiegne, habe er sehr lebhaft gewünscht, daß die Beziehungen immer inniger würden; er sieht auch in dem Handelsvertrage das beste Mittel, die Verbindung beider Länder zu konsolidiren.
[Angek. 10 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Koburg, 17. Jan. Ein Extrablatt der „Koburger Z." meldet: „Die heutige Abreise des Herzogs nach Brüssel ist auf Wunsch einer auswärtigen Macht erfolgt; die Befürchtung tritt entgegen, der Herzog beabsichtige eine Aenderung der Regierungsverhältnisse. [Angek. 11 Uhr 40 Min. Nachts.] (Wolff's T. B.)

Karlsruhe, 16. Jan. Die officiöse „Karlsruher Zeitung" präcisirt den badischen Vermittelungsvorschlag bezüglich des Delegirtenprojectes in folgender Weise: Baden sei bereit, an dem Zustandekommen einer Delegirtenversammlung mitzuwirken, wenn die innerhalb der Competenz des Bundes gefaßten Beschlüsse, aus welchen den Einzelstaaten finanzielle Lasten erwachsen, der Controle des Bundes unterworfen würden. Im Uebrigen stimme Baden gegen eine Delegirten-Versammlung zu Gesetzgebungs-Zwecken. Auch eine Reform des Bundes könne es nicht vorschlagen, diese müsse vielmehr auf anderem Wege erstrebt werden.

Paris, 16. Jan. Die „France" versichert gegenüber anderweit umlaufenden irrigen Gerüchten, Prinz Napoleon werde bei Gelegenheit der Adreß-Debatte im Senat das Wort ergreifen. — Der englische Gesandte in Teheran, Alison, ist gestern hier angekommen und begiebt sich von hier direct nach London. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben die von Dost Mahomed in Herat Belagerten einen erfolgreichen Ausfall gemacht. — Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat der Sultan die Absicht zu erkennen gegeben, sich persönlich an die Spitze seiner Armee zu stellen. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kaiser Napoleon seinen Beifall in Bezug auf die Oesterreich betreffende Stelle seiner Thronrede ausgedrückt.

Paris, 16. Jan. Der Kaiser wird den neuen preußischen Botschafter Grafen v. d. Goltz morgen in feierlicher Audienz empfangen. — Die „Nation" versichert, daß der französisch-italienische Handelsvertrag definitiv abgeschlossen ist, und vermuthlich bereits morgen unterzeichnet werden wird. (B. B. Z.)

London, 15. Jan. Die englische Bank hat ihren Discont auf 4 pCt. erhöht. Man meldet aus Liverpool, daß 15,000 Ballen Baumwolle zu sehr festen Preisen verkauft worden sind.

Madrid, 14. Jan. Der „Contemporaneo" verlangt die Rückkehr der Königin Christine.

Das „Diario Espanol" glaubt aus guter Quelle zu wissen, daß die Königin Christine zurückkehren kann, daß aber das Ministerium in diesem Falle die Freiheit behalten würde, den Interessen seiner Vergangenheit gemäß zu handeln.

Marseille, 15. Jan. Ein in Athen erscheinendes Journal, „la Grece", vom 9. sagt, der Enthusiasmus der Hellenen für den Prinzen Alfred erhalte sich trotz des Protokolls und das Porträt des Prinzen werde in allen Läden und auf allen Märkten verkauft. — Der englische Minister Scarlett in Athen bereist die Inseln des Archipelagus.

In Bessarabien werden Truppen concentrirt. — Der Fürst Couza zieht Truppen in Calafat zusammen.

Breslau, 10. Jan. [Personalien.] Adj. Matth. Herud in Borek als solcher nach Wachow, Kr. Rosenberg. Adj. Carl Herrmann in Bernsdorf als Substitut nach Frömsdorf, Kr. Münsterberg. Der interimistische Lehrer Eduard Porschke in Ober-Dzierzno, Kr. Gleiwitz, als ordentl. Schullehrer daselbst. Adj. Joh. Greulich in Seifersdorf als solcher nach Petersheide, Kr. Grott'au.

Oppeln, 19. Dezbr. [Personalien.] **Bei dem Appellations-Gericht zu Ratibor.** Ernannt: die Referendarien Mauve und Dr. Uschner zu Gerichts-Assessoren. Versetzt: der Gerichts-Assessor **Schneider** aus dem Departement des königlichen Appellations-Gerichts **Breslau** an das hiesige Departement.

Oppeln, 16. Januar. [Personal-Chronik.] Der seitherige Berg-Expectant Schregel ist als Regierungs-Supernumerar angenommen worden. Bei dem Appellations-Gericht zu Ratibor. Ernannt: Die Rechts-Candidaten Albert Härtel, Emil Wiener und Heinrich Walter zu Auskultatoren. Versetzt: Der Gerichtsassessor Freundlieb aus dem Departement des königl. Appellations-Gerichts Halberstadt in das diesseitige Departement. Ausgeschieden: Der Appellations-Gerichts-Sekretär Berger zufolge seiner Ernennung zum geheimen expedirenden Sekretär im Justiz-Ministerium. — Bei dem Kreis-Gericht zu Beuthen. Ausgeschieden: Der Staatsanwalt Dr. Dambach wegen seiner Ernennung zum Ober-Post-Rath. — Bei dem Kreis-Gericht zu Kosel. Ernannt: Der Bureau-Assistent Kindel aus Landsberg zum Sekretär. — Bei dem Kreis-Gericht zu Pleß. Ernannt: Der Civil-Supernumerar, Actuar erster Klasse, Ernst Meyer, zum Bureau-Assistenten mit der Function bei der Gerichts-Commission Nicolai. Versetzt: Der Bureau-Assistent Equart von Nicolai an das Kreis-Gericht Rosenberg mit der Function als Sportel-Receptor bei der Gerichts-Commission Landsberg. — Bei dem Kreis-Gericht zu Rosenberg. Ernannt: Der Gerichts-Assessor Kollibay zum Kreisrichter mit der Function als Gerichts-Commissarius in Landsberg.

Inserate.

Königs- und Verfassungstreuer Verein.

Die Gedenktage der ruhmvollen Erhebung des Preußenvolkes stehen nahe bevor. Unbeschadet der offiziellen Feierlichkeiten, welche von den Staatsbehörden angeordnet und von städtischen Behörden eingeleitet werden dürften, hat der Verein in seiner heutigen Versammlung es für angezeigt erachtet, daß alle Gleichgesinnten in der Treue zu Unserem Könige und Herrn und zu der von Ihm gewährleisteten Verfassung zu gemeinsamer Feier sich vereinigen, und es ist hierzu der 17. März d. J. ausersehen worden, als der Tag, an welchem der König sein Volk und sein Kriegsheer gegen die Fremdherrschaft in die Schranken rief. Allen Gesinnungsgenossen der Stadt und der Provinz geben wir hiervon vorläufige Nachricht, indem wir weitere Bekanntmachungen über die zu veranstaltende Feier uns vorbehalten. Breslau, den 16. Januar 1863.

Der Vorstand
des Königs- und Verfassungstreuen Vereins.

Freiherr **von Falkenhausen,** Oberst a. D. Dr. **Friedlieb,** Professor. **Friedrich,** Buchdruckereibesitzer. **Gliewitzky,** Zimmermeister. **von Goertz,** Geheimer Regierungs-Rath. **Grabowski,** Stadtrath. **Hetzold,** Kaufmann. **Hübner,** Justizrath, General-Landschaft-Syndikus. **Rösler,** Bäckermeister. **Rother,** Posthalter. **Ruffer,** Geheimer Commerzienrath. **Simon,** Kaufmann. **J. Sommé,** Juwelier. **Winkler,** Rendant. [581]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [603

Ueber den Capitalcharakter des Grundeigenthums.

Zur Kritik der Lehre von der Grundrente.
Von **Walter Funke,**
Docent a. d. kgl. landw. Akademie zu Proskau.
gr. 8. Eleg. brosch. Preis 6 Sgr.

Stereoscop-Apparate

mit großen prismatischen Gläsern von starker Vergrößerung zu dem bedeutend herabgesetzten Preise **von 20 Sgr.** das Stück, desgleichen in größter Auswahl und Reichhaltigkeit alle nur existirenden Sorten von

Stereoscopischen Bildern.

Neue Collection von Ansichten aus **Breslau** und dem **Riesengebirge** zu dem billigen Preise von **7½** Sgr. das Stück, en gros & en détail in der großen [575]

Stereoscopen-Handlung von Gebr. Strauß,
Hof-Optiker, Ring Nr. 45, Naschmarktseite,

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 4
(Beiblatt zur **Schles.** Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Die Verlobung unser Tochter **Rosalie** mit Herrn Kaufmann **M. Hamburger** aus Köln beehren wir uns statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [549]
Ostrowo, den 15. Januar 1863.
M. Apt und Frau.

Heut Morgen 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Grase,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [588]
Grüntanne, den 17. Januar 1863.
Robert Kluge.

Statt besonderer Meldung.
Am 14. d. Mts., Früh 7 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit am Typhus im Alter von 20 Jahren unser innig geliebter Sohn **Georg von Kleist,** kgl. Lieutenant im 3. Garde-Regiment zu Fuss.
Rawicz, den 16. Januar 1863.
von Kleist, Oberstlieutenant z. D.
[775] nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Am 11. d. M. Nachm. 3¼ Uhr verschied sanft in Folge eines Magenleidens meine innig geliebte Schwester, die Frau Doktor **Menzel,** geb. **Antaft,** in Neusalz O.-S. Dies zeige ich tiefbetrübt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an. [552]
Nieder-Popschütz, bei Neustädtel,
den 15. Januar 1863.
E. Antaft.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 11¾ Uhr verschied sanft zum besseren Leben unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Hausbesitzer Herr Partikulier **Johann Nicolaus Knauer,** im Alter von 74 Jahren. Diese Anzeige widmen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 16. Januar 1863.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. d. M. Mittag 3 Uhr auf dem Kirchhof am Rothkretscham statt. [771]

---

[598] **Todes-Anzeige.**
Am 12. d. Mts. ist der Rechtsanwalt und Notar Herr **Richter** in Nikolai, nach kurzem Krankenlager verschieden. Wir zeigen dies seinen entfernten Freunden und Bekannten mit dem tiefsten Bedauern über den unerwarteten Verlust dieses sehr begabten Collegen ergebenst an. Pleß, den 14. Januar 1863.
Die Mitglieder und Rechtsanwalte des königl. Kreis-Gerichts.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Mathilde Töpfer mit Herrn Robert v. Sommerfeld in Guben, Frl. Helene Nätebus mit Herrn Prediger Detlev Zahn in Berlin.
Geburten: ein Sohn Hrn. Hermann Meyer in Berlin, Hrn. Isidor Cohn das., Hrn. August Schiel das., Hrn. F. W. Voigt in Potsdam, eine Tochter Hrn. F. Jensen in Wriezen, Hrn. Regierungs-Assessor Robert Jakobs in Frankfurt.
Todesfälle: verw. Frau Elisabeth Andreas geb. Klar in Berlin, Frau Dr. Harriet Wilda geb. Homeyer das., Herr Wilh. Schuhmann das., Herr Geh. Rechnungsrath Adolph Pflughaupt das., Hr. Geh. Justizrath Dr. Konig im 76. Lebensj. in Görlitz, Hr. Pr.-Lieut. Gottfried Frhr. von und zu Egloffstein das., Sohn Karl des Hrn. Geh. Regierungsrath v. Kehler das., Frau Louise v. Spillner geb. Butte in Koblenz.

Geburt: eine Tochter Hrn. Hauptm. Frh. v. Kettler in Hirschberg.
Todesfälle: Hr. Notar Richter in Nicolai, Herr Güter-Negotiant Friedrich Hermann Meyer in Breslau, Hr. August Kornführer das.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 18. Jan. Zum sechsten Male: **„Vineta, oder: Am Meeresstrand."** Große romantische Oper mit Tanz in drei Akten. Volkssage nach Gerstäcker bearbeitet. Musik von Richard Wüerst.
Montag, den 19. Jan. Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe.** Zum erstenmale: **„Pugatschew."** (Neue Bearbeitung.) Trauerspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow. (Emiljan Pugatschew, Hr. A. Liebe.)

Sonnabend den 31. Januar:
Große Theater-Redoute
als **maskirter** und **unmaskirter Ball,** mit Verloosung von 100 Geschenken (Hauptgewinn ein silberner Becher mit 10 Stück Dukaten), unter spezieller Leitung des Herrn Balletmeister **Böhme.** Billets à 1 Thlr, mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des I. und II. Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau zu haben.

Fr. z. ⊙ Z. 20. I. 6. R. □ I.
H. 20. I. 6. R. □ I.
J. Or. R. Y. z. Fr. 21. I. 6. J. ⊠ IV.
O. Oppeln. 23. I. 6. R. 1. Gr.
[586] 24. I. 12. Stft. F. u. T. □.

Handw.-Verein. **Montag,** Herr Dr. **Weiße:** Ueber die Erziehung des Menschen zum Menschen. — **Donnerstag,** Hr. Dr. **M. Elsner:** Ueber die vom Verein angeschafften Mineralien.

Helm-Verein.
Sonnabend den 31. Januar **Ball** im König von Ungarn. [738]

Ressource zur Geselligkeit.
Montag den 19. Januar: **Ball.**
Gastbillets sind zu haben beim Kfm. Herrn **Urban,** Ring 58. [656]
Der Vorstand.

Technische Section.
Montag, den 19. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Kaufmann und Fabrikbesitzer **A. Anderssohn** wird mit einem neuen Apparat die Löthung und Schmelzung mittelst Verbrennung von Wasserstoffgas vorzeigen.

Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, den 22. Januar, Abends 7 Uhr,
[554] findet im
Musiksaale der k. Universität
unter gefälliger Mitwirkung der Herren
Dr. **L. Damrosch** und **C. Mächtig**
ein Concert
des Bresl. Sängerbundes
unter Leitung des Herrn **Waetzoldt** statt.

Circus Suhr & Hüttemann.
Heute Sonntag, 18. Januar:
2 Vorstellungen,
die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr. [557]
Morgen Montag: Große Vorstellung.



Sonntag 18. Im blauen Hirsch.
1. **Malerische Wanderung**
durch die Kirchen, Paläste u. Plätze Roms.
2. **Nordpolarexpeditionen**
zur Rettung Franklin's. Dessen Tod.
3. Nebelbilder. Farbenspiele. Verwandl.
Entree 7½, 5 u. 2½ Sgr., Kinder 4 u. 3 Sgr.
Doppel-Vorstell. Anf. 4½ u. 7 Uhr.

Niederlassungs-Anzeige.
Nachdem ich bereits anderweitig durch eine Reihe von Jahren die ärztliche Praxis ausgeübt, habe ich mich nunmehr hier niedergelassen und wohne **Schuhbrücke Nr. 54, 2 Tr.** Meine Sprechstunden sind: Vormitt. von 8—9 Uhr und Nachm. von 2—3 Uhr. Für Unbemittelte gratis.
Breslau, den 17. Januar 1863.
[749] Dr. **J. Horwitz,**
pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Privat-Heilanstalt
für
Haut- u. Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
[778] Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,**
Katharinenstr. 11, neben der Post.

Tanzmusik in Rosenthal,
[559] heute Sonntag,
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**

Gesellschaft der Freunde.
Dinstag den 20. d. M., Abds. 8 Uhr:
Dritte Vorlesung,
gehalten von Hrn. Dr. **Honigmann.**
(Ueber Hebbel's dram. Bearbeitung der Nibelungen.
Die Direktion.
[737]

Weißgarten.
Heute Sonntag den 18. Januar **großes**
Nachmittag- u. Abendkonzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.
Mittwoch den 21. Januar: [572]
zum Benefiz
des königlichen Musik-Direktors
Moritz Schön
großes Konzert,
unter gütiger Mitwirkung
des Kammer-Cellisten Seiner Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Herrn **Julius Cabisius,** Herrn **Adalb. Schön** und der Springerschen Kapelle.
Anfang 5 Uhr.
Billets für Herren à 5 Sgr., Damen à 3 Sgr., sind in sämmtlichen hiesigen Musikalien-Handlungen, in der Conditorei der Herren Redler und Arndt, sowie im Weißgarten zu haben.
An der Kasse sind die Preise erhöht.
Einzelne Logen außer dem Entree à 15 Sgr., so wie Tische à 7½ Sgr. mit vier Sitzplätzen auf der Gallerie sind nur im Weißgarten zu haben.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 18. Januar: [594]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11,
unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Faust.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 18. Januar **großes**
Nachmittag- u. Abendkonzert
und sechstes Auftreten des russisch-asiatischen Feuerkönigs **Bäumler,** genannt Pluto der Höllenfürst; u. A. wird derselbe hier zum erstenmale mit entblößten Füßen in die Feuergluth hellodernder Flammen treten.
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
NB. Die seitens von Herrn Garbsch zum gestrigen Landwehrball geschmackvoll ausgeführte Decoration ist noch heute vollständig zu sehen. [748]

Seiffert's Hôtel,
[768] Alte-Taschenstraße 21.
Heute Sonntag: **Grosses Concert** unter Leitung des Musikdirectors Hrn. **Berger** unter Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn **Bernegger** aus Hamburg.
Anf. 5 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Hotel zum goldenen Baum,
Oderstraße Nr. 17.
Heute Sonntag und morgen Montag: Auftreten des viel berühmten Guitarre-Virtuosen und Komikers Herrn **Falkenhagen** aus Berlin, nebst einer beliebten braven **Damenkapelle** aus Ostfriesland, welche die neuesten Piecen zur Aufführung bringen werden. [769]

Geschlechts- (galante) **Krankheiten** werden geheilt **Ohlauerstr. 34, 2. Etage.** Auswärtigen brieflich. [776]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage.

Herr **Adolf Sedlaczek,** früher bei **G. Werther** in Ohlau, wird aufgefordert, mir sofort seinen Wohnort anzuzeigen. [574]
Emil Spiller in Namslau.

Ein schönes Windspiel
ist Kupferschmiedestraße Nr. 48, 2 Stiegen, preiswürdig zu verkaufen. [752]

Gustav-Adolf-Stiftung.

Nr. 1 des 15. Jahrganges des Vereinsblattes, auf welchen die königl. Postanstalten Bestellungen zu 5 Sgr. annehmen, wird versendet und enthält u. A. Berichte von den Zweigvereinen Trebnitz, Militsch, Trachenberg, Striegau und Ohlau und von dem Jungfrauenverein zu Ratibor, und Unterstützungsgesuch für Groß-Wrbka in Mähren. [558]

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Mittwoch, 21. d. M., fällt das Ressourcen-Concert aus, weil das Ressourcenlokal für diesen Tag aus Billigkeitsrücksichten dem königlichen Musik-Direktor Herrn **Schön** zu Abhaltung seines alljährlichen Benefiz-Conzertes überlassen wird.
Herr **Schön** offerirt zu diesem Concert für die Mitglieder der Ressource Einlaßkarten zu dem ermäßigten Preise von 4 Sgr. für den Herrn, und 2½ Sgr. für die Dame, und es sind diese Einlaßkarten in der Handlung **R. Soffner,** Ring 55, zu haben.

Als Ersatz für das am 21. d. Mts. ausfallende Ressourcen-Concert wird für die Mitglieder der Ressource: auf Mittwoch den 28. d. M. ein

Thé dansant

arrangirt werden. [583]
Anfang des Concerts 6 Uhr. Der Tanz beginnt 8½ Uhr. Ende 3 Uhr.
Einlaßkarten hierzu werden in der Handlung **R. Soffner,** Ring 55, **an Mitglieder und deren Familien** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten, für jede Familie nach Bedürfniß, jedoch nur höchstens 3 Karten pro Familie, **unentgeltlich** verabreicht. Mitglieder, welche mehr als 3 Einlaßkarten bedürfen, haben für den Mehrbedarf pro Karte 5 Sgr. zu entrichten.
Für Gäste, welche durch Mitglieder eingeführt werden können, beträgt das Entree für den Herren 15 Sgr. und für die Dame 7½ Sgr., und sind auch für diese Einlaßkarten in der Handlung **R. Soffner,** Ring 55, zu haben. **Der Vorstand.**

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Nächsten Dinstag, den 20. d. Mts. Abends 7 Uhr: Männerversammlung im König von Ungarn. Vortrag: 1. von Professor Dr. Böhmer: „Welches ist der wahrscheinliche Ursprung des Weihnachtsfestes?" und 2. von Dr. Suckow über die innere Gliederung der Verfassungsurkunde. **Der Vorstand.** [555]

Verein für wissenschaftliche u. gesellige Unterhaltung.

Montag den 19. Jan., Abends 8 Uhr, im Café restaurant: Vortrag des Herrn Privatdocenten **R. Finkenstein:** [579]
„Der Mensch eine anthropologische Skizze."
Gäste können eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Das **Stiftungsfest** wird in diesem Jahre **Sonntag den 25. Januar c.** durch ein Souper im König von Ungarn gefeiert. **Billets** hierzu sind **für die geehrten Herren Mitglieder und deren Gäste** bei unserm Cassirer, im Comptoir des Herrn **Jos. Doms,** Albrechtsstrasse 3, und beim Instituts-Officianten, Schuhbrücke 50, bis zum 23. d. M. in Empfang zu nehmen. [289]
Breslau, den 6. Januar 1863. **Die Vorsteher.**

Zur Säkularfeier des Hubertsburger Friedens

hat der Magistrat von Berlin die von dem Volksschriftsteller **Ferd. Schmidt** verfaßte Darstellung des siebenjährigen Krieges ausgewählt, um sie am 15. Februar in mehreren tausend Exemplaren als Festgabe in den Schulen Berlins vertheilen zu lassen. Die ganz vortreffliche, mit 13 kostbaren Burgerschen Zeichnungen geschmückte Schrift umfaßt 96 S. in elegantem großen Quartformat. Es ist Veranstaltung getroffen, daß auch nach auswärts zur geschenkweisen Austheilung an Schulen, sofern seitens der Magistrate, Schulbehörden oder Schulvorsteher vor Schluß des Januar Auftrag erfolgt, Partien gegen lediglich Erstattung der Kosten (pro 100 Exemplare 25 Thaler) abgelassen werden können. Richtung und Darstellungsweise ist aus des Verfassers schönem Werk „Preußens Geschichte in Wort und Bild" bekannt. Aufträge schleunigst franco zu richten an: **Franz Lobeck,** Wilhelmsstraße 83, Berlin. [492]

Landwirthschaftsbeamte (**besonders sehr empfohlene verheirathete**) werden im Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung v. Landw.-Beamten (Gartenstraße 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht ausliegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit **unentgeltlich** nachgewiesen. [127]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [604]
50,000 Stück eichnen, 8′ langen Bahnschwellen,
351 Stück eichnen Weichenschwellen, 10—22′ lang, und
414 Stück kiefernen Balken, 9/10″ bis 12/14″ stark, 12′ bis 35′ lang
im Wege der Submission vergeben werden.
Unternehmer wollen ihre Offerten portofrei, und versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von Schwellen und Balken für die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn" versehen, bis zu dem auf
Dinstag, den 3. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr
angesetzten Termine an das unterzeichnete Direktorium einsenden.
Die eingehenden Offerten werden im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten in unserem Büreau hierselbst geöffnet werden. Die Submissions-Bedingungen liegen in letzterem zur Einsicht offen, können auch von dort unter Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.
Breslau, den 16. Januar 1863. **Direktorium.**

Freiwilliger Verkauf.

Wir beabsichtigen unsere in Ullersdorf, Grafschaft Glaz, Regierungs-Bezirk Breslau gelegene Baumwollen-Spinnerei mit ca. 10,000 Spindeln und allem Zubehör, nebst Maschinenwerkstätte, herrschaftlichem Wohnhaus und Park, im Wege des Zuschlags auf versiegelt einzureichende Angebote zu verkaufen. Die Bedingungen, welche diesem Verkaufe zu Grunde liegen, sind in unserem Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 35 in Breslau, einzusehen, und steht die Besichtigung des Etablissements den Reflektanten jeder Zeit frei.
Die Lage des Etablissements ist eine besonders günstige in Bezug auf Betrieb und Absatz. Die seither sehr befriedigende Rentabilität desselben kann nachgewiesen werden.
Kauflustige werden ersucht, ihre Kaufgebote unter Beachtung der für die Abgabe der Gebote aufgestellten besonderen Bedingungen bis zum 15. Mai 1863 uns zugehen zu lassen.
Breslau, im Januar 1863.
[627] **J. M. u. H. D. Lindheim** in Liquidation.

Montag den 19. Januar, Abends 7 Uhr, **im Springer'schen Concertsaale:**

Hercules.

Grosses Oratorium in 3 Abtheilungen von **G. F. Händel,** ausgeführt von der **Breslauer Singacademie** und der verstärkten Springerschen Kapelle, unter Mitwirkung des königl. Domsängers Herrn **E. Sabbath** und der Frau Dr. **Mampé-Babnigg.**

Preise der Plätze:

Ganze Logen, à 10 Personen,	5 Thlr.
Balcon	1 Thlr.
Numerirte Saalplätze	20 Sgr.
Unnumerirte Saalplätze	15 Sgr.

Billets zu diesen Plätzen sind **nur** in der Musikalienhandlung von **F. E. C. Leukkart,** Kupferschmiedestr. 13, zu haben. **Die bereits im October v. J. gelösten Billets behalten ihre Gültigkeit.** [394]

Den billigsten, schnellsten und sichersten Unterricht in der französischen Sprache, ohne Lehrer, binnen 6 Monaten, ertheilt nach neuester, leichtfasslichster Methode und zugleich in unterhaltender Weise die

deutsch-französische Unterrichts-Zeitung

Redacteur: **C. Reyer,** am Hospice français, welche in 26 wöchentlichen Nummern mit vollständigem **deutsch-französ. u. franz.-deutschem Wörterbuch** als Gratisbeilage und mit Prämien erscheint. Wöchentliche Zusendung einer Nummer franco. Vorkenntnisse durchaus nicht erforderlich. Die elegante Aussprache ist deutlich angegeben. — Anleitung zur französischen Correspondenz. — Interessante belehrende Gespräche, Anecdoten, Gedichte, Räthsel, so wie französische Musterbriefe, liefern sowohl den Lehrstoff wie eine spannende Unterhaltung.

Das Abonnement kann täglich, sowohl unter directer Adresse wie anonym, neu beginnen und beträgt: pränumerando
für einen Monat (4 Nummern) 1 Thlr.
für sechs Monate oder den vollständigen Lehrgang mit allen Beilagen 5 Thlr.

Prospecte gratis. Bestellungen sind franco zu richten an [570]
A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

Amtliche Anzeigen.

[147] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Stellmachermeister **Carl Uhrner** ist beendet.

Breslau, den 13. Januar 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [148]

In unser Prokuren-Register ist Nr. 196 **Siegfried Mannaberg** hier als Prokurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 1282 unter der Firma **J. H. Steinitz & Co.** eingetragenen, dem Kaufmann **Isaac Steinitz** gehörigen Handelsniederlassung heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[149] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 197 **Moritz Zwettels** hier als Prokurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 1283 unter der Firma **S. Zwettels** eingetragenen, dem Kaufmann **Siegmund Zwettels** gehörigen Handelsniederlassung heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[150] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 198 **Emil Nocht** hier als Prokurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 799 unter der Firma: **Eduard Nocht** eingetragenen, dem Kaufmann **Gustav Eduard Nocht** gehörigen Handelsniederlassung heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut sub Nr. 5 die Actiengesellschaft **„Minerva, schlesische Hütten-, Forst-, und Bergbau-Gesellschaft,"** welche ihren Sitz in Breslau, und außerdem zu Breslau unter der Firma:

„Stahl- und Eisen-Niederlage der schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft Minerva,"

in Oppeln unter der Firma:

„Spedition der schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft Minerva," [138]

in Gr.-Strehlitz unter der Firma:

„Eisen-Niederlage der schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft Minerva,"

Zweigniederlassungen hat, und folgender, die Rechtsverhältnisse der Gesellschaft betreffender Vermerk zu Folge Verfügung vom 10. Januar 1863 eingetragen worden.

Das Statut der Gesellschaft vom 3. März 1855, landesherrlich bestätigt durch allerhöchste Bestätigungsurkunde vom 22. Oktober 1855, ist mit Letzterer abgedruckt in der Gesetzsammlung für 1855, Seite 647—662.

Der Nachtrag dazu ohne Datum, landesherrlich bestätigt durch allerhöchste Bestätigungsurkunde vom 26. April 1859, ist mit dieser abgedruckt in der Gesetzsammlung für 1859, Seite 238—241.

Der Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ist:

1) Die Ausbeutung und Verwerthung von Eisenerzen, Kohlen und allen nutzbaren Mineralien und Fossilien aus Bergwerken, Gruben und Erzfeldern, resp. Bergwerksgruben und Erzfelderantheilen, welche die Gesellschaft, unter welchem Titel es immer sein möge, in Schlesien erwirbt.
2) Das Aufsuchen und der An- und Verkauf dieser Mineralien und Fossilien, die Erlangung und Erwerbung oder Pachtung der zu ihrer Ausbeutung erforderlichen Rechte und Concessionen.
3) Die Anlage neuer und der Ankauf sowie Pachtung von Eisen- und Stahlwerken, Wasserkräften und Hüttenwerken, und damit in Verbindung stehenden Etablissements, sowie zu deren Betrieb nützlichen Wegen, Wäldern, Feldern und Realitäten.
4) Die Fabrikation von Stahl, Eisen und sonstigen Metallen, Maschinen und deren Theilen, sowie der Handel und der Verkauf aller daraus zu gewinnenden Produkte und Fabrikate.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf fünfzig Jahre bestimmt, gerechnet von dem ersten Tage des Kalender-Monats, der auf den Monat folgt, in welchem die amtliche Bekanntmachung der landesherrlichen Genehmigung des Statuts erfolgt ist, d. i. vom 1. November 1855 ab.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 5,000,000 (fünf Millionen Thaler) und zerfällt in 25,000 Actien, jede im Betrage von 200 Thaler (zweihundert Thaler).

Die zuletzt ausgegebenen 5000 Actien führen die Bezeichnung: „Prioritäts-Stamm-Actien."

Sämmtliche Actien sind auf den Inhaber gestellt.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen, für welche eine besondere Form nicht vorgeschrieben ist, erfolgen:

a. in Breslau in der Schlesischen und in der **Breslauer Zeitung;**
b. in Berlin in dem Staats-Anzeiger, der Spenerschen, der Vossischen und der neuen Preußischen Zeitung;
c. in Hamburg in der Liste der Börsenhalle.

Den Vorstand der Gesellschaft bildet:

I. ein aus 10 Mitgliedern bestehender Verwaltungs-Rath, der gegenwärtig von folgenden Personen gebildet wird:
   1) dem königl. wirklichen geheimen Rath **Andreas Grafen v. Renard** auf Gr.-Strehlitz;
   2) dem königl. geheimen Kommerzien-Rath **Gustav Heinrich Ruffer** zu Breslau;
   3) dem Banquier **Paul Herrmann Mendelssohn-Bartholdy** zu Berlin;
   4) dem königl. geheimen Kommerzien-Rath **Friedrich Eduard von Loebekke** zu Breslau;
   5) dem Stadtrath **Moritz Meyer** zu Berlin;
   6) dem königl. Amtsrath **Theodor Schaafhausen** zu Haydänichen bei Breslau;
   7) dem Kaufmann **Richard Weiß** zu Breslau;
   8) dem königl. Staatsanwalt **Herrmann Schroeter** ebenda;
   9) dem Banquier **Julius Martini** zu Berlin;
   10) dem königl. Major **Guido Grafen von Schweinitz** auf Berghof; und
II. der General-Direktor, zu welchem gegenwärtig der Kaufmann **Alexander Conrad** zu Breslau ernannt ist.

Der Verwaltungs-Rath vertritt die Gesellschaft unbeschränkt, der General-Direktor dagegen ist nach dem Statut in der Vertretung der Gesellschaft beschränkt. (§ 27—31 des Statuts.)

Ueber die Zeichnung Seitens des Vorstandes der Gesellschaft ist im Statute nur bestimmt, daß der General-Direktor die Correspondenz zeichnet.

Groß-Strehlitz, den 10. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [139]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 46 das Erlöschen der Firma **H. Tarrasch** in Bernstadt heut eingetragen worden.

Oels, den 12. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[145] **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Gastwirth **Jacob Pospiech** gehörige, unter Nr. 36 des Hypothekenbuchs von Cosel eingetragene, zu Cosel gelegene Haus (ein Theil des aus den Besitzungen Nr. 36, 37, und 427 des Hypothekenbuchs von Cosel bestehenden Gasthofs-Complexes) „zum deutschen Hause", zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserem Prozeß-Büreau einzusehenden Taxe auf 9,785 Thlr. geschätzt, soll im Wege der Exekution

den 30. Mai 1863, von Vorm. 11 U. ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden,

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekerbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger,

1. Das Fräulein Emilie Wilhelmine Leontine von Diebitsch,
2. der Carl Georg August von Diebitsch,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 5. November 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Fabrikbesitzer **Ludwig Fröhlich** gehörigen Grundstücke und zwar: a) die unter Nr. 101 zu Nicolai belegene frühere Löffelfabrik, abgeschätzt auf 882 Thlr. 26 Sgr., b) die unter Nr. 120 zu Nicolai belegene Löffelfabrik, abgeschätzt auf 9038 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe sollen am 29. Mai 1863 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Subhastations-Gericht anzumelden. [146]

Nicolai, den 6. November 1862.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Sitzung des oberschles. berg- und hüttenmännischen Vereins, den 21. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Königshütte. Nachträgliche Tagesordnung: Antrag, die Einführung des Pfennigtarifs ohne Expeditionsgebühr für Kohlen auf der Oberschlesischen Eisenbahn betreffend.

[571] **Der Vorsitzende.**

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Branntweinbrenner **Friedrich Krause** gehörige Besitzung Nr. 7 zu Lehmgruben, abgeschätzt auf 21,187 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 25. Februar 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisger.-Rath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2, resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 16. Juli 1862. [142]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Lieutenant a. D. **Emilie v. d. Hoeven,** verw. **Reber,** geb. **Rüdiger,** gehörige Grundstück Nr. 131 Neudorf-Commende, einschließlich der Gebäude auf demselben, abgeschätzt auf 19,347 Thlr. 7 Sgr. 6½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Dinstag, den 24. März 1863, Vormittags von 11½ Uhr ab, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. [143]

Breslau, den 23. August 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurer-Polirer **Johann Gottlieb Käse** gehörige Grundstück Nr. 183 Neudorf-Commende, abgeschätzt auf 8466 Thlr. 23 Sgr. ½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. April 1863, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Graf Stosch, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 [144]

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 5. September 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [140]

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Schweinebraten bei Strehlen soll höherer Anordnung zufolge vom 1. April d. J. ab im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 25. Februar d. J.,
von Vormittags 9 bis 12 Uhr,

in dem Geschäftslokal des königlichen Steuer-Amts zu Strehlen anberaumt.

Die dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden sowohl bei uns als auch bei dem vorstehend genannten Steuer-Amte eingesehen werden.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebotes im Termine eine Caution von 150 Thlr. in baarem Gelde zu deponiren.

Schweidnitz, den 3. Januar 1863.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Holz-Verkauf.

Montag, den 26. d. M., von Früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe zum „Deutschen Hause" hierselbst, nachstehende Hölzer

ca. 10,000 Kbf. Eichen-, Rüstern- und Buchen-Nutzholz, darunter Schiffsbauhölzer; [141]
25 Klftrn. eichenes Brennholz, 100 Schock hartes Schiffsreisig, und mehrere Haufen Spähne,

meistbietend verkauft.

Die Hölzer lagern im sogenannten „Stablanken" am linken Oderufer.

Ohlau, 13. Januar 1863.
Die städtische Forst-Deputation.

Gerichtliche Auctionen.

Dienstag, den 20. d. M., Vormitt. 9 Uhr, sollen im Appell.-Ger.-Gebde. Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen; drei photographischen Apparaten und anderen für Photographen brauchbaren Gegenständen, sowie um 11 Uhr ein Chaisewagen. (Den folgenden Tag wird die Auction fortgesetzt.)

Donnerstag, den 22. d. M., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Ger.-Gebde. ebenfalls Kleidungsstücke und diverses Mobiliar.

Freitag, den 23. d. M., Vorm. 9 Uhr, ebendaselbst eine große Partie Herrengarderobe, bestehend in 20 Dutzend engl. leinenen Halskragen, Handschuhen, Cravatten, Schlipsen und Hosenträgern, versteigert werden.

[586] **Fuhrmann,** Auct.-Commiss.

Offener Brief!

An den Kunstfabrikanten Hrn. **J. Oschinsky,** in Breslau, Karlsplatz Nr. 6.

Ew. Wohlgeboren waren so freundlich, auf meine Anfrage die schriftliche Zusage zu geben, daß Sie notorisch Armen und Hilflosen Ihre hilfreichen Seifen für die Hälfte des üblichen Preises ablassen wollten. Demzufolge erlaube ich mir für die unglückliche Tagelöhnerin, deren Armuths-Zeugniß mitfolgt, und durch furchtbare Gichtschmerzen in Händen und Armen, an jeder Arbeit verhindert ist, die Bitte an Ew. Wohlgeboren zu richten, für den beifolgenden 1 Thlr. von **jeder Ihrer Seifen** 3 Krausen schicken zu wollen. Da ich durch gleiche Portion, welche ich bei Kaufmann Ziehlke in Guhrau erkaufte, **in demselben Falle in meiner Nähe Genesung** eintreten sah.

Mit Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebenste
verw. Oberlehrer **Hromatka.**
Hochbeltsch bei Herrnstadt. [582]

Avis.

Um vielfachen Mißverständnissen und Anfragen zu begegnen, mache ich nochmals bekannt, daß ich **nicht** mehr Tauenzienstraße, sondern **Agnesstraße 4a,** par terre wohne.

Ottilie Behrend, geb. Drugulin.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind nunmehr vollständig zu haben: [576]

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bände. Eleg. brosch. 10 Thlr. 15 Sgr. In 13 engl. Leinwandbände eleg. gebd. 13 Thlr. 22½ Sgr.

Der Subscriptionspreis hat mit dem abgelaufenen Jahre aufgehört.

Auch **einzeln** sind dieselben, und zwar zu nachstehenden Preisen zu haben:

Kriminalgeschichten.
6 Bände. Brosch. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Der Schachtelnatz. — Ein Mord in Riga. — Bella. — Schwarzwaldau. — Der Meineid. — Die Töchter des Freischulzen. — Das wär' der Henker. — Frau Hart. — Der Taubstumme. — Die Kröten-Mühle. — Der Handkuß. — Das hölzerne Haus.

Noblesse oblige.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Ein Schneider.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Vagabunden.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thaler. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Eselsfresser.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Christian Lammfell.
Roman in 5 Bänden. Brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr. Gebd. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Vierzig Jahre.
6 Bände. Brosch. 4 Thlr. Gebd. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Kleine Erzählungen.
5 Bde. Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr. Gebd. 2 Thlr. 5 Sgr.

Inhalt: Iduna. — Der Katzendichter. — Ein vornehmer Herr, — 's Muhme-Leutnant-Saloppel. — Die Dorfkirche. — Jakob Heimling und seine Frau. — Der Kanarius. — Tetenemequilitzki. — Der Baumfrevel. — In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. — Der Dohnenstrich. — Treue Liebe macht schön. — Blätter aus dem Tagebuch eines reisenden Schauspielers. — Das Harfenmädchen. — Das Hundefräulein. — Das Bild ohne Gnade. — Die Rose ist erblüht. — Die Sängerin.

Rath und Hilfe für Brust- und Halsleidende.
Dank für Heilung der Schwindsucht.

Den vielen, durch unzählige öffentliche Zeugnisse bestätigten glücklichen Erfolgen der Heilmethode des zu Berlin, Schützenstraße 30, wohnenden Herrn **Dr. Reimann** gegen Lungen- und Halsschwindsucht füge ich noch folgenden thatsächlichen Beweis des noch heilkräftigen Wirkens derselben im letzten Grade der Schwindsucht bei, um Kranken dieser Art den Weg zur Heilung zu zeigen. [553]

Meine Frau litt an einem starken Husten mit vielem übelriechenden, eiterigen Auswurf und starkem Bluthusten, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, war bis zum Skelett abgemagert und von schlaflosen Nächten mit fortwährendem Husten gequält. Nach langer, erfolgloser Behandlung erklärten die Aerzte dieselbe für rettungslos verloren. Auf die Kunde von den glücklichen Kuren des Herrn Dr. Reimann zu Berlin, Schützenstraße Nr. 30, in dieser Krankheit, wandte ich mich sogleich schriftlich an denselben, und nach einer Kur durch Correspondenz von mehreren Monaten war die Kranke vollkommen wieder hergestellt. In meiner großen Freude und dankbaren Verpflichtung gegen den Retter eines mir so theuren Lebens ist es mir Bedürfniß, diesem edlen Mann hiermit öffentlich meinen Dank abzustatten, der nie in meiner Brust erlöschen wird. [553]

Schoenberg. **F. Lautier,** Rentier.

---

[559] Breslau, am 1. Januar 1863.

Ein geehrtes Publikum benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß ich das mir gehörige Hutgeschäft **Donnar & Co., Schweidnitzerstraße Nr. 50** an Herrn **Jules Frédéric Ricard** abgetreten habe, und daß derselbe von jetzt ab alleiniger Inhaber des Geschäfts und obiger Firma ist.

Charles Francis Croulet,
bisheriger Inhaber des Hutgeschäfts **Donnar & Co.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, bitte ich, das Herrn **C. F. Croulet** geschenkte Vertrauen geneigtest auf mich übertragen zu wollen und bemerke schließlich, daß ich das Geschäft unter der bisherigen Firma **Donnar & Co.** fortführen werde.

Jules Frédéric Ricard.

Neues Geschäfts-Haus
Julius Hoferdt & Co.,

Karlsstraße 6, zu den 4 grünen Schildern,
Nähe der Schweidnitzerstraße und Pechhütte.

Wir verlegen unser bisher Ring 43 geführtes

En gros- & Fabrik-Lager
von Papier und Conto-Büchern, Portefeuilles u. Notizbücherwaaren
in unser neu eigens zu diesem Zwecke gebautes obiges Geschäftshaus
in fünf Lokale, je 63 Fuß Länge,

währenddem unser

Détail-Verkauf
Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke Nr. 1 „zur Pechhütte"

fortbestehen bleibt, und bitten um gütige Beachtung. [556]

Breslau, im Januar 1863.

Hochachtungsvoll
Julius Hoferdt & Co.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [126]

Der Ausverkauf

von **Damenmänteln, Burnussen** und **Düffeljacken** wird **Schweidnitzerstraße Nr. 46,** um gänzlich damit zu räumen, ausverkauft bei

J. Ringo,
46. Schweidnitzerstraße 46,
neben der Korn'schen Buchhandlung. [229]

Waldmann's Hôtel garni, Karlsplatz Nr. 2, empfiehlt seinen neu renovirten Restaurations-Saal mit Gasbeleuchtung, zu Hochzeiten, Kränzchen und anderen Festlichkeiten gütiger Beachtung. [629] **A. Waldmann.**



Masken-Anzüge.

Zum gegenwärtigen Carneval empfehle ich einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum mein vollständig assortirtes

Lager aller Arten Masken-Anzüge

(sowohl Dominos als Costümes) einer gütigen Beachtung mit dem Versprechen pünktlichster und möglichst billigster Bedienung. Neue Costüms und Dominos sind stets vorräthig, auch werden auf Bestellung selbige schnell angefertigt. [790]

C. Schwermer,
Schneidermeister und Maskenverleiher, Bischofsstraße 15.

Fehrbellin, den 27. Novbr. 1862.

Vor Jahresfrist litt ich am Bluthusten, Appetitlosigkeit und allgemeiner Körperschwäche, welche durch die dagegen angewandten Mittel nicht beseitigt werden konnten, bis ich, auf Ihr berühmtes Fabrikat aufmerksam gemacht, meine Zuflucht zum Malzextrakt nahm. Seit jener Zeit trinke ich täglich eine Flasche, und befinde mich jetzt vollständig wohl und gekräftigt, welches ich um so lieber hiermit bezeuge, als ähnlich Leidenden dadurch ein Wink zur Erlangung ihrer Heilung gegeben wird.

G. Loose, Viehhändler.

An den Brauereibesitzer Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff, Neue-Wilhelmsstraße 1 in Berlin.

NB. Um Verwechselungen mit einer andern gleichnamigen Firma hier zu verhüten, ist es nothwendig, der obigen Firma stets das Prädicat **„Hof-Lieferant“** und **„Neue“** Wilhelmsstraße beizufügen. [5]

Kraft-Brust-Malz, **Hoff'scher Malz-Extract,** aromat. Bädermalz.
Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1⅓ Thlr.
General-Niederlage bei S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße Nr. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [10]

Vom **Hoff'schen Malz-Extract** hält permanent Engros-Lager [11]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Von Hoff'schem Malz-Extract hält stets Lager: [115] **A. Chrambach,** Breslau, Graupenstraße 1.

Zur Ball-Saison.

Fracks

in **überaus gefälliger** und **eleganter Form,**
seltene Preiswürdigkeit
für gleich-elegante Kleidungsstücke.
Fracks für 5—9 Thlr.
Beinkleider für 3—5 Thlr.
Westen für 1½—2¾ Thlr.

L. Prager,
Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51. [374]

Mein Lager von [191]
Paraffin-Kerzen, Prima-Qualität, Wiener Apollo- u. Stearin-Kerzen,
welches vollständig assortirt ist, empfehle ich zu billigsten Preisen, insbesondere erlaube ich mir auf

Stearin-Kerzen,
blendend weiß, die Masse außerordentlich fest, hell und sparsam brennend, 5 Pack für 1¼ Thlr. — bei Entnahme von 20 Pack billiger — aufmerksam zu machen.

Abfallseife à Pfd. 6½ Sgr.,
in Ananas-, Erdbeer-, Mandel- und Veilchengeruch, in vorzüglicher Qualität,

Bimstein-Abfallseife,
als vorzügliches Reinigungsmittel besonders zu empfehlen, bei Entnahme von ⅛ Centner ab billiger.

R. Hausfelder,
Parfümerie-, Toiletten- u. medicinische Seifen-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

Gebrauchs-Anweisung zu Dr. Scheibler's Mundwasser.

Diese nach Angabe des Herrn Geh. Sanitäts-Raths und Professors Dr. **Burow** bereitete Flüssigkeit, welche vorzugsweise aus essigsaurer Thonerde besteht und vollkommen frei von metallischen Beimischungen ist, entfernt sofort jeden **üblen Geruch** des Mundes, in sofern derselbe durch das Tragen künstlicher Zähne erzeugt oder von hohlen Zähnen und Affectionen des Zahnfleisches abhängig ist; dient als vorzügliches **Reinigungs- und Conservirungsmittel** der Zähne, schützt vor dem Ansetzen des **Weinsteins** und erhält die weiße Farbe derselben, ohne die Emaille anzugreifen. Außerdem ist es ein sicheres Mittel zur schnellen Beseitigung des **Zahnschmerzes,** wenn solcher von hohlen und stockigen Zähnen herrührt, und dient bei öfterem Gebrauch zur gänzlichen Verhütung desselben, indem die Fäulniß und das Weiterstocken dadurch paralysirt wird. Mit besonderem Erfolg wird es ferner zur Wiederbefestigung **loser Zähne,** wie auch gegen **Scorbut** und andere Krankheiten des Zahnfleisches angewandt. [600]

Der Preis für eine Flasche ist 10 Sgr.; halbe Flaschen 5 Sgr.

W. Neudorff & Co. in Königsberg in Pr.

Lager in Breslau bei Herrn **Hermann Straka,**
Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum gold. Kreuz, und Junkernstr. Nr. 33,
Delikatessen-, Colonialwaaren, Mineralbrunnen-, Thee- und Kerzen-Niederlage.

Klappen-Billards! die ersten in der Provinz, empfiehlt die Billardfabrik des A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Zum Verkaufe der zum Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Oelsner** gehörigen Grundstücke, Hypothek-Nr. 129, Trebnitzer Anger, abgeschätzt auf 4340 Thlr., Nr. 148 Trebnitzer Anger, abgeschätzt auf 115 Thlr. und Nr. 153 Stadt Trebnitz, abgeschätzt auf 880 Thlr. haben wir einen Termin [116]

auf den 5. Februar, 10 Uhr,

in dem Bureau des mitunterzeichneten Rechtsanwalts, wo die Verkaufs-Bedingungen jederzeit eingesehen werden können, angesetzt, was wir mit dem Bemerken hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die zu verkaufenden Grundstücke sich vorzugsweise zur Anlegung von Fabriken eignen.

Trebnitz, den 30. Dezember 1862.

Die Oelsnerschen Testaments-Executoren.
Haeusler, Rechtsanwalt. **Schaffer,** Bürgermeister.

Mandelkleie,

die Haut weich und weiß zu machen und deren Aufspringen zu verhüten. Schachtel 6 Sgr.
L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

Verpachtung.

Ein großes **Etablissement** für **Schank und Tanz, mit großer Kegelbahn und geräumigem Concertgarten** ist an einem intelligenten, soliden Pächter zu vergeben und Näheres darüber bei **Louis Altmann,** Wallstraße Nr. 10 zu erfahren. [641]

Schafviehverkauf.

Das Dominium **Nieder-Kunitz** bei Liegnitz verkauft zur Abnahme nach der Schur 130 Stück 3-, 4- und 5jährige, reichwollige Mutterschafe, und 130 Stück Schöpse desselben Alters. Die Heerde ist sehr wollreich und durchaus traberfrei, wofür ich jede Garantie zu stellen bereit bin.
[473] **Rathenau.**

Fenchel-Honig-Extract,

gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden, Katarrh, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse ein vorzügliches diätetisches Mittel. Die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr., jede mit **meinem** Siegel und **Facsimile** nebst Gebrauchsanweisung. [484]
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Verkauf
meines seit 22 Jahren am hiesigen Platze bestenden renommirten

Pelzwaaren-Geschäfts,

mit großer Kundschaft versehen, an einen zahlungsfähigen reelen Käufer.

Die Uebernahme kann sofort stattfinden. Nähere Auskunft bin ich gern bereit, in frankirten Briefen zu ertheilen.

Königsberg in Preußen.
[611] **Samuel Cohn,** Krämergasse 2.

Wassermühlen-Verkauf.

Durch Todesfall veranlasst, soll die **Cösliner Amts-Mühle,** gerichtlich auf 120,488 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzt, im Wege der nothwendigen Subhastation von der königlichen Gerichts - Commission in Cöslin am 4. April 1863 öffentlich verkauft werden. Dieselbe besteht aus 7 Mahlgängen französischer und amerikanischer Construction. Die Oelmühle verarbeitet täglich 6 Wispel Rübsen durch 4 hydraulische Pressen. Die Schneidemühle verarbeitet täglich 12 Blöcke. Sämmtliche Werke sind vor 4 bis 5 Jahren nach neuesten Construction eingerichtet. Auf 2 neu erbauten Speichern können mit Bequemlichkeit 3—4000 Scheffel Rübsen und Getreide lagern. [560]

Es gehören dazu circa 25 Morgen Acker und Wiese und 2 Morgen Gärten.

Das Grundstück ist an der Stettin-Kolberger Eisenbahn und dadurch 1 Stunde vom Kolberger Hafen und 4 Stunden von Stettin belegen. Nach den Städten Cöslin und Belgard führt Chausse.

Endlich

sind Photographien berühmter Männer à **1 Sgr.** (auch Polen) eine Menge angekommen bei [580]
Ad. Zepler, Nicolaistr. 81.



Frische Schellfische,

Gänsebrüste, Neunaugen, Brat-Heringe, Anchovis, Sardinen, Caviar und sonstige feine Fischwaare bei [599]
G. Donner, Stockg. 29, Breslau.

Sämereien für Frühbeete

als: Blumenkohl, Wiener Oberrüben, Welschkraut, Steinkopf-Salat, holländ. Carotten, Radies 2c. offerirt in bekannter Güte

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße 8. [539]

Flügel, Pianino's und **Tafelform-Instrumente** unter Garantie preiswürdig:
[756] **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Frische Silberlachse,

große Ostsee-Zander, lebende Ostsee-Hechte, Welse u. s. w. täglich frisch bei:
F. Lindemann, Weidenstr. 29, Stadt Wien.

Eine moderne Tischwaage,
fast neu, steht zum Verkauf Klosterstraße 27, im Hofe eine Treppe. [754]

Magdeburger Cichorie

in allen Sorten und Packungen aus der Fabrik von J. G. Hauswaldt empfiehlt in Originalfässern wie auch ausgepackt zu den billigsten Fabrikpreisen die Niederlage bei

Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße Nr. 47, schrägüber der General-Landschaft.
Briefliche Aufträge werden prompt ausgeführt. [747]

S. Mannaberg's Pianoforte-Magazin, Salvatorplatz 8,

empfiehlt Flügel und Pianino's neuester Costruction zu den Preisen von 170—600 Thaler mit 5jähriger Garantie. [764]

Unter der Firma: [595]

M. Kempinski

habe ich am hiesigen Platze eine

Ungar- und Rheinwein-Handlung en gros,

verbunden mit einer

Frühstück-Stube

eröffnet, und empfehle mein Unternehmen dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. [505] **M. Kempinski,** Ring Nr. 56.

Fertige Bischof- und Apfelsinen-Bowle,

die Flasche 10, 12½ und 15 Sgr. empfiehlt zu vorkommenden Festlichkeiten, wie: Bälle, Kränzchen 2c, die Weinhandlung von **C. G. Gansauge,** Reuschestraße 23. [777]

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Breslau, **Hummerei 17,** empfiehlt englische und deutsche Instrumente.

Echte Nord. Krown- und Fullbr.-Heringe

offerire in **ganzen** und getheilten Tonnen, die 1/16 Tonne ca. 50 Stück für 1⅙ Thlr. incl. Fäßchen, beste echte Sardellen pro Pfd. 4½ Sgr., bei 5 Pfd. à 4 Sgr., der Anker für 7½ Thlr., und bestens conservirte Emdener Matjes-Heringe, die 1/16 Tonne für 1⅔ Thlr.
[483] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Zuverläßige geeichte Brückenwaagen

sind in allen Größen wieder vorräthig, nach neuester Construction, mit Zugstangen versehen und unter mehrjähriger Garantie, billigst, so wie zwei **Stück alte Geldkassen,** massiv von Eisen, zu verkaufen. [482]
Gotthold Eliason, Reuschestraße 63, nahe dem Blücherplatz.

Arbeitsunfähige Pferde

und **thierische Abfälle jeder Art** kauft: [125]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

5000, 5000 und **5000 Thaler** oder auch im Ganzen, sind zu Johanni d. J. zu 4½ Procent Zinsen auf Landgüter in Mitte Schlesiens auf längere Zeit bis zu ⅔ der Taxe ohne Vermittler zu vergeben. Darauf Reflectirende werden ersucht um schriftlichen Nachweis unter der Adresse C. O. P. 120 fr. bis 31. d. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [265]

Ratten- und Mäuse-Kerzen,

zur sicheren Vertilgung der **Ratten, Feld- und Hausmäuse.** Das Mittel enthält weder Arsenik noch Phosphor und ist für Menschen **unschädlich.** 1 Päckchen 7½ Sgr., das Pfund 25 Sgr.

Schwaben-Tod,

giftfreies, für Menschen und Hausthiere ganz unschädliches Pulver zur Vernichtung der Schwaben. Schachtel 10 Sgr. Spritzmaschine 7½ Sgr.

L. W. Egers, 8, Blücherpl. 8, erste Etage.

Gasthof-Verkauf.

Ein sehr rentabler Gasthof mit vollständigem Inventarium, in einem lebhaften Badeorte Schlesiens gelegen, soll Familien-Verhältnisse halber bei einer Anzahlung von mindestens 7000 Thlr. verkauft werden.

Das Nähere wird Herr **A. Kluge,** Junkernstraße Nr. 17 und 18, die Güte haben mitzutheilen. [740]

Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreis- und Garnisonstadt ist ein Colonial-Waaren-Geschäft, verbunden mit Wein- und Bierstube, zum 1. April d. J. zu verkaufen. Preis 4500 Thlr., Anzahlung 2250 Thlr. Frank. Adressen unter A. G. 18 übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Schafwoll-Watten

als ein neues vorzügliches Wattirungsmittel empfiehlt zu Fabrikpreisen die **Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,** Schuhbrücke 34.

Frühbeet-Sämereien.

Zwergblumenkohl, bringt bis 1 Fuß große Rosen, à Pfd. 14 Thlr., à Lth. 14 Sgr.; Radies à Lth. 6 Pf.; Kopfsalat, fr. gelber Steinkopf, à Lth. 1 Sgr.; Kohlrabi, Wiener Glas-, à Pfd. 1 Thlr., à Lth. 1 Sgr.; Möhren, fr. rothe, kurze, à Pfd. 8 Sgr., à Lth. 6 Pf.; Buchsbaumerbse, à Pfd. 5 Sgr. u. s. w. Das diesjährige Preisverzeichniß wird auf Verlangen gratis übersendet. Samenhandlung im Eckhause Schweidnitzerstraße und Marstallgasse, Eingang Marstallgasse Nr. 1, 1 Treppe (kleine Gasse ohnweit der Ohlbrücke, an der Korn'schen Buchhandlung). [447]

Alexander Monhaupt junior,
Handels- u. Landschaftsgärtner.

Hausverkauf.

In einem Fabrik- und Badeorte in Schlesien ist ein **Haus,** worin seit vielen Jahren ein **Handels-Geschäft** und eine große **Bäckerei** betrieben wird, für 7000 Thaler, bei geringer Anzahlung bald zu verkaufen. Frankirte Adresse unter B. B. 16. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [699]

Die Oeconomie der Ressource zu Görlitz ist vom 1. Juli d. J. an erledigt. Zur Uebernahme derselben ist eine baare Caution von 200 Thlrn. und das zum Anschaffen der Wirthschafts-Utensilien nöthige Capital erforderlich. — Die darauf Reflectirenden haben sich schriftlich und demnächst persönlich bis zum 15. März d. J. bei dem unterzeichneten Directorio zu melden und von den speciellen Contract-Verhältnissen Kenntniß zu nehmen. [500]

Görlitz, den 12. Januar 1863.

Das Directorium der Ressource zu Görlitz.

Zwei edle 4 jährige Stuten 5' 3" u. 5' 4" groß, lichtbraun mit kleinem Stern, zusammen eingefahren, ein 4jähriger edler schwarzbrauner Wallach 5' 2" groß, ein 3jähriger edler 5' 7" großer Wallach, dunkelbraun mit Blässe, sowie drei sprungfähige Shorthornhalbblutbullen stehen zum Verkauf. Bestellungen auf die vorzüglich schöne und schwere Kalina-Saatgerste, der Scheffel 10 Sgr. über höchste breslauer Notiz franco Gogolin werden angenommen hier wie von dem schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoir und nach dem Eingange, soweit der Vorrath reicht, effektuirt.

Kalinowitz bei Gogolin. [306]

Das Wirthschafts-Amt.

Stassfurther Kali-Salz,
Baker-Guano
(Garantie 75 pCt. phosphors. Kalk),
Peru-Guano,
Knochenmehl, [121]
Superphosphat,
Düngpulver,
Chili - Salpeter
offeriren wir unter Garantie der Echtheit billigst und bitten um recht zeitige Bestellungen.

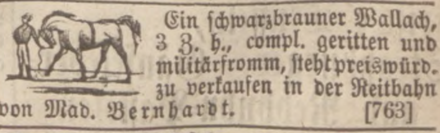
Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir.

Für **einen Thaler 20 Stück**
Neue süße **Messinaer Aepfelsinen,**
Große **vollsaftige Citronen,**
12 Stück für 9 Sgr.,
beste **Kranzfeigen** 4 Sgr. das Pfd.,
runde **Lamberts-Nüsse,**
das Pfd. 4½ Sgr., den Ctnr. für 13 Thlr.,
Große **franz. Wall-Nüsse** und
neue große **ung. Wallnüsse,**
empfiehlt: **Gotthold Eliason,**
[515] Reuschestr. 63.



In dem gräfl. Gestüt zu Siemianowitz bei Kattowitz O./S., stehen mehrere **Vollblutpferde** hohe Schule geritten, 2 Mutterstuten und 1 Paar Wagenpferde Jucken, zum Verkauf. [589]

Nähere Auskunft ertheilt die gräfl. Privatkanzlei.



Ein schwarzbrauner Wallach, 3 J. h., compl. geritten und militärfromm, steht preiswürd. zu verkaufen in der Reitbahn von Mad. Bernhardt. [763]

Credit in **Wechseln** wird in jeder Höhe gewährt. Adressen sub E. H. fr. Berlin poste restante, [563]

Der Verkauf mit Garantie: [416]

Gemüse-Sämereien für Frühbeete

in den vorzüglichsten Treib-Sorten, als: extra früher erfurter Zwerg-, cyperscher und engl. Carviol; extra frühe wiener kleinblätterige Oberkohlrüben; extra früh niedriges gelbes Welsch- u. Weißkraut; kurze französ. gelbe und rothe Möhren-Treib-Carotten; extra früher gelber französ. Zuckerkopf-Salat; runde kurzlaubige rosenrothe, dunkelrothe, weiße und gelbe wiener Monatsradiesel; grüne chinesische Schlangen- und Traubengurken; und die besten Melonen-Sorten; allerfrüheste großschotige de Grace- oder Buxbaum und französ. Zwerg-, Zucker- und Kneifel-Erbsen; neue weiße Flageolett- und Schwert-Zwerg-Bohnen. — Sowie als Producent: **Nova Scotia Nieren-** und neue runde **Pohlissima-Treib-**Kartoffeln.



Riesen-Wurzel-Möhren-Samen eigener 1862er Ernte.

Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rüben-Samen, 1862er eigene Ernte, mit gelber, mit rother, mit weißer (Wurzel oder Rübe) und fürs freie Land alle Arten Gemüse-Samen, Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species und Möhren-Sorten, so wie Erdrüben und Kraut-Samen hat begonnen und offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme. [416]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Frische Austern

bei Gustav Friederici. [51]

Vorzüglich gute

türkische geb. Pflaumen

empfing ich einen großen Transport, und offerire solche in Original-Wein-Gebinden, sowie auch einzeln, die 5 Pfund für 12 Sgr., den Ctr. zu 6⅔ Thlr. der Beachtung werth. [516]

Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

1500 Sack Zwiebel-Kartoffeln offerirt zum Verkauf das Dom. **Klein-Masselwitz,** Kreis Breslau.

Hofer's Hôtel in Sorau, Niederlausitz,

empfiehlt sich den geehrten Reisenden bestens. Logis gut und billig, Bedienung freundlich und schnell, Speisen einfach, aber kräftig und zu soliden Preisen. [561]

Ein **kleiner Gasthof** mit blühender Nahrung ist billig zu verkaufen. **General-Comptoir in Breslau,** Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein **Gasthof** (Hôtel garni), verbunden mit Restauration, Wein- und Bierstube, über 50 Jahr mit gutem Erfolg betrieben, belegen in einer der schönsten Thorstraßen Berlins, soll mit sämmtlichem Inventarium käuflich übergeben werden. Hierzu sind 2500 Thlr. erforderlich. Adressen werden sub T. 564 durch **A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau** in Berlin erbeten. [568]

Aromatische Frostseife

gegen erfrorene Glieder. Flasche 12½ Sgr. **L. W. Egers,** Blücherplatz 8, erste Etage.

Im Großherzogthum Posen, in Westpreußen und im Königreich Polen bin ich beauftragt, Güter mit und ohne Forst, zum Verkaufe zu bringen. Geneigte Reflektanten wollen sich daher gefälligst in fr. Briefen an mich wenden. Strenge Rechtlichkeit und Sachkenntniß wird verbürgt. [587]

Bromberg. **A. W. Frank,** conceff. Güter-Agent, Wallstr. 183.

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches **allabendlich** mit Concert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen ꝛc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll ergebenst

[562] **Rud. Graebert.**

Holst. und Nativ.-Austern, Westfälischen Schinken,

süße hochrothe

Messinaer Apfelsinen, Pommersche Gänsebrüste, Gänse-Sülzkeulen, Marinirte Seezungen, Frische Trüffeln, Straßburger Gänseleber- und Rebhuhn-Pasteten

bei [742] **Gustav Scholtz,**

Schweidn.-Straße Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Wer ohne Commissionair eine Stellung in allen Berufszweigen und in allen Chargen sicher erhalten will, der abonnire jeden beliebigen Tag auf die Versorgungs-Zeitung: [569]

„Vacanzen-Liste" für Lehrer aller Fächer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Communalbeamte ꝛc., nebst Arbeits-Markt für alle übrigen Gewerbe, da dieselbe (im 4. Jahrgang erscheinend) in jeder Dinstags-Nummer hunderte von wirklich offenen Stellen im In- und Auslande ausführlich mittheilt. Das Blatt kostet bei sofortiger portofreier Zusendung nach allen Orten 1 Thlr. für 5 Nummern, 2 Thlr. für 13 Nummern pränumerando. — Principale ꝛc. haben für die Aufnahme offener Stellen keinerlei Kosten und wird dringend um Anmeldungen gebeten. Ausdrücklich wird bemerkt, daß das Blatt keine Offerten von Commissionairen enthält, also für das wirkliche Vorhandensein der Stellen garantirt wird, und daß keinerlei Honorare oder Unkosten von den Placirten zu zahlen sind. Wirklich Unbemittelten kann die Hälfte des Abonnements-Preises bis nach ihrer Placirung creditirt werden. — Briefe frank. an **A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau** in Berlin.

Vacanzen:

4 Buchhalter für (Manufaktur-, Eisen-, Kurzw.- und Weißw.-) Geschäfte, **4 Reisende** für (Waaren-Agent.-, Galant.- und Kurzw.-, Band- und Pos.-) Geschäfte, **10 Commis** für Galant.- Kurz-, Seiden-Band-, Posamentir-, Herren-Garderobe- u. Modew.-Geschäfte, so wie **mehrere Lehrlinge** für diverse Geschäfts-Branchen, können vortheilhafte Stellen erhalten durch [590]

E. Richter, Reuschestraße 47.

Täglich von 9 bis 3 Uhr Anfertigung von

Photographien jeder Größe

in **Lobethals** neu renovirtem **Atelier,** Ohlauerstraßer 9, dritte Etage. [758]

340,000 Thlr.

die lange nicht gekündigt worden sind, à 4½% Zinsen auf Landgüter al pari zu vergeben. Reflektanten wollen sich dieserhalb unter A. H. 35, an die Expedition der Schlesischen Zeitung wenden. [735]

Cotillon-Geschenke

für Damen und Herren, empfehlen in reichhaltigster Auswahl **billigstens:** [602]

J. Poppelauer u. Co., Nikolaistr. Nr. 80, im neuen Laden.

Für ein hiesiges bedeutendes Manufatturwaaren-Engros-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein junger Mann (mosaisch), der sowohl tüchtiger **Verkäufer,** als auch **Comptoirist** ist, unter guten Bedingungen zu engagiren gesucht. Nur solche Bewerber, die schon in dieser Branche thätig gewesen, und den gestellten Anforderungen vollkommen entsprechen können, werden berücksichtigt. [751]

Franko-Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre P. 53 entgegen.

Offene Lehrlings-Stelle.

Für ein hiesiges Wein-Engros- u. Detail-Geschäft wird ein Lehrling (mos.), von angenehmem Aeußern zum baldigen Antritt gesucht. Auswärtige erhalten den Vorzug. Näheres durch **E. Richter,** Breslau, Reuschestraße Nr. 47. [591]

Ein unverheiratheter Mann, 38 Jahre alt, Rheinländer, welcher seit vielen Jahren auf großen Landgütern als Oekonomie-Verwalter thätig war, Ackerbau, Viehzucht, Wald- und Wiesenkultur genau kennt, auch mit der Buchführung vertraut ist, sucht Stelle. Näheres unter Lit. A. Z. 200 franco, an die Expedition des Bresl. Zeitung. [772]

Ein **Reisender** für ein Band-, Posamentir- und Strumpfwaaren-Geschäft, der bereits in der Provinz bekannt ist, kann in einer Provinzial-Stadt eine gute Stelle Ostern erhalten und nimmt Herr **G. Warschauer** in Breslau franco Offerten entgegen. [736]

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines sehr rentablen, seit einer Reihe von Jahren im besten Betrieb stehenden ganz reellen Fabrik-Geschäfts wird ein Theilnehmer mit ca. 5000 Thlr. gesucht, und kann Interessent in nicht convenirendem Falle nach 3monatlicher Kündigung alljährlich vor Jahreswechsel das Capital zurück erhalten, für welches genügende Sicherheit gewährt wird. Reflektirende belieben ihre Adresse unter 100 in der Expedition der Breslauer Zeitung gefälligst niederzulegen.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der sich selbst beköstigen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene frankirte Offerten nehmen entgegen: [601]

J. Poppelauer u. Co., Papierhandlung, Nikolaistraße Nr. 80.

Ein gesitteter Knabe von auswärts, welcher die Conditorei erlernen will kann sich melden im Kaufmannsgewölbe Hummerei Nr. 57. [753]

Ein mit guten Zeugnissen versehener Buchbinder kann sich melden [773] im lithogr. Institut **S. Lilienfeld,** Breslau, Reuschestr. 38.

Ein **Schlosser und Maschinenbauer,** welcher mehrere Jahre zur Führung einer Maschine auf einem Hüttenwerke noch beschäftigt ist, sucht von Ostern ab eine andere derartige Stellung. Nähere Auskunft durch **R. Vogel,** Schmiedebrücke 23, 1. Etage.

Ein gewandter Buchhalter wird für ein Band- und Weißwaaren-Geschäft gesucht. Näheres sub Nr. 401 franko Breslau poste restante. [779]

Gründlichen Unterricht in der engl. Sprache ertheilt Frau Professor **Simonson.** Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nimmt dieselbe von 11 bis 3 Uhr neue Taschenstraße 4, 2. Etage entgegen.

Ein **Grundstück** in einem der lebhaftesten Stadttheile von Berlin, worin seit vielen Jahren eine **Cichorien-Fabrik** mit Erfolg betrieben, soll wegen Krankheit des jetzigen Besitzers mit Dampfmaschine und Inventarium zum billigen Preise verkauft werden. Näheres auf Adressen sub A. 571 an **A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau** in Berlin. [566]

Bei einer kath. Familie findet ein Mädchen anständiger Eltern freundliche Aufnahme als Pensionärin. Gefällige Franco-Anfragen sind unter Chiffre J. P. bei Herrn Kaufmann **Jos. Beck,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9, niederzulegen. [759]

Ein erfahrener **Landwirth,** der selbst Gutsbesitzer und nachdem Pächter eines bedeutenden Rittergutes in der Nähe von Berlin war, sucht baldmöglichst als Administrator oder Wirthschaftsbeamter ein Unterkommen. Adressen werden sub Z. 570 durch **A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau** in Berlin erbeten. [567]

Für eine Dampfmühle wird als **Verkäufer und Buchhalter** ein gut empfohlener junger Mann (wenn auch ohne Vorkenntnisse) zu engagiren gewünscht. Gehalt 20 bis 25 Thlr. monatlich bei freier Wohnung. — Weitere Auskunft durch **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 27.

Für meine **Buchhandlung** suche zum baldigen Antritt einen mit den nothigen Realkenntnissen versehenen jungen Mann als **Lehrling.** [366]

Gleiwitz. **M. Färber.**

Agenturen für Berlin

werden von einem bestens empfohlenen Kaufmann gesucht. Adressen sind unter L. I. Nr. 60 poste restante Berlin abzugeben. [564]

Ein unverh. **Oekonomie-Beamter,** brauchbar und rechtschaffen, theoretisch und praktisch gebildet, mit dem Ackerbau, Viehzucht, mit dem Rechnungswesen und mit der Polizei-Verwaltung ganz vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Oekonomie-Beamter. [596]

Nachweis: Kostenfrei.
General-Comptoir in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein junger unverh. und militärfreier Kaufmann, seit 7 Jahren im Mühlen-Geschäft als **Buchhalter** thätig, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, sucht zu Ostern d. J. eine Stelle in diesem oder ähnl. Fabr.-Gesch. Näh. Auskunft ertheilt **E. Richter,** Breslau, Reuschestr. 47. [593]

Eine junge Dame wird für ein Mode-Geschäft als Verkäuferin gesucht. Näheres mit genauer Angabe der jetzigen Stellung poste restante A. 2 fr. Breslau. [788]

Eine Wirthin,

welche eine gute Führung, so wie Kenntniß von allen Zweigen der Hauswirthschaft nachzuweisen vermag, kann sich unter W. G poste restante Neisse fr. melden. [550]

Gouvernanten mosaischer Confession, welche, mit guten Zeugnissen versehen, im Deutschen, Englischen, Französischen und in der Musik darin bereits Geübte unterrichten können, und ein Engagement in Warschau sofort anzunehmen geneigt sind, belieben sich bei Dr. **G. Joseph,** Antonienstr. 10, 2. Etage, zu melden. [711]

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener herrschaftlicher **Koch** wird für den 21. Februar d. J. gesucht. Darauf Reflektirende können sich persönlich in Breslau, Weidenstraße Nr. 30, oder schriftlich in Rupersdorf bei Strehlen melden. [718]

Ein **Buchhalter** und **Correspondent** wird zum 1. Februar zu engagiren gesucht. Frankirte Adressen unter X. 9. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Ein **Londoner Commissionshaus,** das hauptsächlich in Thee, Zucker und Spezereien arbeitet, sucht einen gewandten, thätigen **Agenten.** — Reflectirende belieben ihre Adresse franco in der Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre A. L. C. 18 mit Angabe ihrer seitherigen Beschäftigung und ihren Referenzen abzugeben. [745]

Antonienstraße 16, Johanni zu vermiethen:
1 Parterre-Wohnung, 5 Stuben, 1 Cabinet, 1 Küche, welche sich auch zum **Geschäftslokal** oder **Comptoir** eignet;
1 Wohnung vornheraus, 3. St., 4 Zimmer, 1 Cabinet, 1 Küche ꝛc. [760]

Platz am Central-Bahnhof Nr. 24 ist bald oder zu Ostern zu vermiethen **der erste Stock,** 1 großer Saal mit 4 Fenstern, 8 Zimmer, Kabinet, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Bedientenstube, Keller und Bodengelaß ꝛc. Das Nähere beim Haushälter daselbst

---

Reuschestraße Nr. 25 ist von Term. Ostern ab ein Geschäftslokal zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [734]

Bald oder zum 1. Februar ist ein möblirtes Zimmer Tauenzienstr. 36 zu vermiethen.

Mein, Albrechtsstraße Nr. 38, belegenes Geschäfts-Lokal befindet sich während des Baues in dem dicht danebenliegenden neuen Gewölbe. **K. Platzmann.**

Antonienstraße 16, eine Wohnung, 1. St. 100 Thlr., bald zu beziehen. [761]

---

[262]

Pensions-Anerbieten.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost, mütterlicher **Pflege,** steter **Aufsicht** und **Nachhilfe** eines immer zu Hause seienden **Lehrers,** à 100 Thlr. jährlich, sucht, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in **einer solchen** haben, wo sie der Lehrer auch täglich ins Freie führt, **diese bestens empfohlen** auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der „Schlesischen Zeitung" in Breslau franco. Auch bereitet dieser Lehrer stets 1—2 Knaben, à 2 Thlr. pro Monat, **für die höheren** Schulen vor

---

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung.

Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.**

Min.-Format. 26½ Bogen. In höchst elegantem Mosaik-Einband. Preis 2 Thlr.

Die westöstliche Poesie zählt, seit Göthe und Rückert sie eingeführt, viele Freunde. Ihnen wird dieser Kranz duftender Blüthen aus dem reichen Schatze morgenländischer Volks- und Kunstdichtung eine willkommene Erscheinung sein. [361]

Das trefflichste Geschenk für Familie und Haus!

Im Verlage von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

K. J. Löschke, Zu Herzensfreude und Seelenfrieden. Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. 625 S. Taschenformat. 2 Thlr. brosch., fein in Calico mit Goldpressung und Goldschnitt, gebdn. 2 Thlr. 10 Sgr.

Nur Klänge aus Dichterwerken der Neuzeit sind hier vereint. Mehr als 200 Dichternamen begrüßen den Leser. Geistliches und Weltliches, Frohsinn und Ernst erscheint in lieblichem Verein; zart und innig, nirgends Reinheit und Sitte gefährdend, erklingen die Lieder dieser mit Umsicht und Sorgfalt ausgeführten Sammlung, welche bereits durch mehr als **25 beifällige Recensionen** in Blättern der verschiedensten Richtung eine gerechte Würdigung erfahren hat. [169]

Nikolai-Stadtgraben 6c ist im Souterrain eine Stube vom 1. Februar ab zu vermiethen. [741]

Mehrere **Geschäftslokale** sind von Ostern ab zu vermiethen, **Ladeneinrichtungen,** nebst Ladentische, Gasleuchter ꝛc. sofort zu verkaufen durch **E. Richter,** Reuschestraße 47. [592]

Zu vermiethen

Mathiasstraße Nr. 16 sind zu Termin Ostern d. J. zwei elegant eingerichtete Wohnungen von 3 Stuben nebst Zubehör im 2. Stock, und ein Gewölbe nebst daranstoßender Wohnung par terre. Das Nähere im 2. Stock bei der Wirthin zu erfahren. [578]

Elegante Wohnungen,

bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 1 Alkove, Küche, Entree und Beigelaß sind **Grünstraße 13** an ruhige, solide Miether zu Ostern zu vermiethen. Preis **120** bis **140** Thlr. pro Anno. [739]

Antonienstraße 16 sind Wohnungen von 80 bis 105 Thlr. Ostern zu vermiethen.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör ist von Ostern ab für 75 Thaler jährlich zu vermiethen Neue-Welegasse 11. Näheres daselbst par terre. [744]

Nr. 27. Stockgasse Nr. 27.

Die höchsten Preise für Federn, Betten, Möbel, Roßhaare ꝛc. werden gezahlt bei **M. Silberstein** in den 3 Kibitzen. Bestellungen pr. Post werden franco erbeten.

Ein Zimmer-Polirer,

theoretisch und praktisch gebildet, wird nach **Olmütz** für guten Lohn verlangt. Reisekosten werden vergütet. Frankirte Adressen unter Z. P., mit Abschrift der Zeugnisse, übernimmt zur Beförderung die Expedition der Breslauer Zeitung. [724]

Kupferschmiedestr. 30 ist eine **Wohnung** mit 2 zweifensterigen Zimmern, Kabinet und Küche zu Ostern zu vermiethen.

Oderstraße 7 sofort ein **Häusladen,** sofort ein **Boden** (besonders für Droguisten geeignet).

Näheres beim Haushälter daselbst. [717]

Nikolai-Stadtgraben 6a ist von Ostern d. J. ab ein Theil der dritten Etage zu vermiethen. [710]

Ein Verkaufs-Lokal

auf einer der frequentesten Straßen ist für circa 160 Thlr. von Ostern ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt das **Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau, Karlsstraße 42.** [532]

---

[689] **Eine Wohnung,**

bestehend aus 3 Stuben, Kabinet und Küche, ist für ruhige Miether zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu erfragen in den Nachmittagsstunden Katharinenstraße Nr. 11, erste Etage rechts.

Ein offener Verkaufskeller

ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 11 im Laden.

Altbüßerstr. 14, ist das von den Herren Hähnel u. Comp., seit Jahren innehabende Speditions-Geschäft, bestehend aus 1 Comptoir, mehrere Remisen, Keller und großer Hofraum mit Einfahrt, von Termin Johanni d. J. ab zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 38 im Kleidergewölbe. [732]

Alte Taschenstraße Nr. 5, 1. Etage sind gute Kirschbaum Möbel, ein guter Flügel sofort billigst zu verkaufen. [760]

Alte Taschenstraße Nr. 5 ist die erste Etage sofort oder zu Ostern zu beziehen. [766]

Werderstraße Nr. 24,
in der Zucker-Raffinerie,
sind **2 Wohnungen,** jede von drei Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Das Nähere ist im Comptoir daselbst zu erfragen. [757]

Wegen Todesfalls ist [685]
Tauenzienstraße Nr. 24
der **erste Stock** zu Ostern zu vermiethen.

Preußische **Lotterie-Loose** versendet **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [670]

Lotterie-Loose,

ganze, halbe, Viertel-, sowie ⅛ für 2 Thlr., 1/16 für 1 Thlr., 1/32 für 15 Sgr., 1/64 für 7½ Sgr. jede Klasse, sind zu haben bei **M. Meidner** in Berlin, Unter den Linden 16, und werden nach außerhalb versandt. [565]

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17. Januar 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79— 82	77	71—74	Sgr.
dito gelber	76— 78	75	69—73	"
Roggen	53— 54	52	50—51	"
Gerste	40— 42	39	36—37	"
Hafer	26— 27	25	22—24	"
Erbsen	50— 53	48	44—46	"
Raps	266	256	232	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	230	216	200	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13½ Thlr. G.

16. u. 17. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''93	334'''36	333'''77
Luftwärme	— 3,0	— 2,6	— 0,5
Thaupunkt	— 4,2	— 3,2	— 1,6
Dunstsättigung	89 pCt.	95 pCt.	91 pCt.
Wind	SO	N	S
Wetter	heiter	trübe	bed.

Breslauer Börse vom 17. Januar 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅙ G.
Poln. Bank-Bill.		90 7/12 B.
Oester. Währg.		88⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99 5/12 B.
dito 1852	4	99 5/12 B.
dito 1854 1856	4½	102½ B.
dito 1859	5	107¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅛ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4½	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98 1/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 5/12 B.
dito Lit. A.	4	101 7/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 1/12 B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	102¼ B.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅜ B.
Posener dito	4	99½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90 1/12 G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	72¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	84 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	68 B.
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	136⅚ B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ G.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94½ B.

Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	82¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	164⅜ B.
dito Lit. B.	3½	144¼ B.
dito Lit. C.	3½	164⅜ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ G.
dito dito Lit. F.	4½	101¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	85 1/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	65¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62¼ G.
Minerva	5	38 B.
Schles. Bank	4	100⅞ bz.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter		[99⅞ bz.
Oesterr. Credit		100,99½,
dito Loose 1860		81¼ G.
Posen.Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau